



**Konzeption der Stadt Pirna  
zur Kinder- , Jugend- und Familienarbeit  
– Fortschreibung 2016 –**

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Stadt Pirna

### **Erstellung:**



Institut für Regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS) e.V.

Räcknitzhöhe 35a

01217 Dresden

[www.iris-ev.de](http://www.iris-ev.de)

### **Autor\_innen:**

Pia Rohr, Jan Köhler

Juli 2016

## Gliederung:

Einleitung .....	4
1 Rechtliche Rahmenbedingungen: Einbettung des Planungsprozesses der Stadt Pirna in die Landkreisplanung .....	6
2 Ausgangsbedingungen und Planungsperspektiven.....	9
2.1 Sozialstrukturelle Beschreibung .....	9
2.1.1 Bevölkerungsentwicklung .....	10
Pirna (gesamt) .....	10
Pirna (gesamt) – Prognose bis 2030.....	14
Planungsgebiet Sonnenstein.....	15
Planungsgebiet Altstadt.....	15
Planungsgebiet Copitz .....	16
2.1.2 Daten der Kinder- und Jugendhilfe.....	17
2.1.3 Arbeitslosigkeit und Transferleistungen.....	20
2.2 Lebenslagen, soziale Herausforderungen und Handlungsansätze .....	22
2.3 Soziale Infrastruktur und Angebote.....	24
2.3.1 Grundbestand .....	24
Pirna (gesamt).....	24
Planungsgebiet Sonnenstein.....	27
Planungsgebiet Altstadt.....	28
Planungsgebiet Copitz .....	29
2.3.2 Jugendräume und Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in der Stadt Pirna .....	30
Zentren als feste Standorte und Mobile Arbeit für die Fläche .....	31
Zusätzliche Räume außerhalb bestehender Einrichtungen .....	33
Lebensraum Schule.....	38
Familienbildung.....	40
Sport.....	41
2.4 Beteiligung von Akteuren: Netzwerke und Kooperationen.....	42
2.5 Partizipation – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und Beteiligungsinstrumente .....	45
3 Zusammenführung, Handlungsansätze, Empfehlungen.....	50
3.1 Zusammenfassung .....	50
3.2 Aufgaben und Empfehlungen.....	57
4 Literatur .....	63
Anhang 1 – Übersicht städtische Förderung 2010-2015.....	64
Anhang 2 – Auszug Bedarfsfragenkatalog PLR07 TFPL A 2015.....	66
Anhang 3 – Kreisweite Träger/Angebote .....	69
Anhang 4 - Gesetzestexte .....	77

# Einleitung

Die vorliegende Konzeption ist eine Fortschreibung der Konzeption von 2007 und gibt eine grundlegende Orientierung für die Ausrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna. Sie beschreibt Ausgangsbedingungen in relevanten Dimensionen (Sozialstruktur, demografische Entwicklungen, Bestandserhebungen), diskutiert diese in konkreten Kontexten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven (Verwaltung, Träger, Schlüsselfiguren, Jugendliche). Im Ergebnis dieser fachlichen Analyse zeigt sie Entwicklungsperspektiven sowie Handlungsoptionen in verschiedenen Bereichen auf. Diese sollen Grundlage für weitere Planungsentscheidungen (u.a. Förderentscheidungen der Stadt) sein.

## Umsetzung der Konzeptionsfortschreibung

Das Institut für Regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) Dresden hat im Auftrag und in enger Abstimmung mit der Stadt Pirna die vorliegende Konzeption im Zeitraum Mai 2015 bis Juli 2016 erarbeitet. Dazu wurden Dokumente der Stadt und des Landkreises (Konzeption zur Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der Daseinsvorsorge der Stadt Pirna 2007, Jugendhilfeteilfachplan A des Landkreises Bedarfsfragenkatalog 2015), aktuelle einschlägige Veröffentlichungen und statistische Daten ausgewertet. Es fanden im laufenden Prozess zwei Arbeitsgespräche mit dem Landkreis (Jugendhilfeplanung) und regelmäßige Abstimmungen mit der Stadt (SG Jugend und Soziales) statt, der Stadtrat wurde ebenfalls einbezogen, indem Zwischenergebnisse mit dem Beirat für soziale, kulturelle und Sportangelegenheiten am 05.11.2015 diskutiert und entsprechende Anregungen aufgenommen wurden. Ein erster Entwurf dieser Konzeption konnte Ende April mit freien Trägern der Kinder- Jugend- und Familienarbeit diskutiert und nachfolgend angepasst werden. IRIS e.V. hat darüber hinaus die freien Träger der landkreisgeförderten Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Pirna zu den Lebenslagen ihrer Adressat\_innen, zu Bedarfen und Angeboten und zu ihrer Einschätzung vorhandener bzw. benötigter Ressourcen (insgesamt 4 Gesprächsrunden) befragt sowie mit weiteren Expert\_innen in der Stadt zu ähnlichen Themenbereichen gesprochen (5 Interviews)<sup>1</sup>. Die Perspektiven der Kinder und Jugendlichen wurden über eine Befragung im Stadtgebiet und eine Online-Befragung erfasst (genauer dazu siehe unter 2.5 Partizipation). Ergänzend wurden zentrale Ergebnisse aus aktuellen Jugendstudien herangezogen. Aus Sicht der Autor\_innen ist dieses Vorgehen gerechtfertigt, da Fragebogenerhebungen trotz hohem Aufwand lediglich bestimmte Perspektiven (Verhalten, Einstellungen, Zukunftsperspektiven) interessierter und aktiver Personen mit begrenzter Tiefe (Anzahl Fragen begrenzt, geschlossene Fragen besser geeignet für die Auswertung) abbilden können. Häufig haben Fragebögen bei Jugendlichen eine geringe Rücklaufquote, so dass die beteiligte Stichprobe dann eher selektiv als repräsentativ ist. Es existieren für Deutschland und Sachsen hinreichend Erkenntnisse aus neueren Jugendbefragungen, die gut auch auf die Stadt Pirna übertragen werden können und mit einer eigenen stadtweiten Befragung eher bestätigt als vertieft werden könnten. Die im Rahmen der Konzeptionsarbeit zur Verfügung stehenden Ressourcen wurden daher für die Erprobung qualitativer Befragungsinstrumente genutzt.

## Intentionen der Konzeption

Die nun vorliegende Konzeption soll auf der *politischen* Ebene für die Entscheidungsträger nachvollziehbar und begründet den Bedarf an städtisch geförderter und unterstützter Kinder, Jugend- und Familienarbeit darstellen, damit entsprechende Gelder bzw. Strukturen zur Verfügung gestellt werden können. Voraussetzung dafür ist die Formulierung von Zielen, die die Stadt mit der Kinder-, Jugend-

---

<sup>1</sup> Alle Gespräche wurden mit Zustimmung der Akteure aufgezeichnet und für die Auswertung anonymisiert verschriftlicht.

und Familienarbeit verfolgt und von Aufgaben, die sie daraus schlussfolgernd ergänzend zum Landkreis im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge übernimmt. Da der Landkreis in erster Linie die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit trägt, werden die städtischen Aufgaben im Handlungsfeld sowohl in Ergänzung als auch in Abgrenzung zur Gesamtplanung des Landkreises hergeleitet. Der Landkreis selbst setzt auf ein kommunikatives formalisiertes Verfahren der Bedarfsfeststellung, Ziel- und Maßnahmeformulierung unter Beteiligung der Stadt und der freien Träger (Bedarfsfragenkatalog und Planungsraumkonferenz), deshalb kann dieses auch Grundlage der Bedarfsfeststellung der Stadt sein.

Auf der *fachlichen* Ebene soll die Konzeption den professionellen Akteuren der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna eine inhaltliche und strukturelle Orientierung für ihre konkrete Arbeit geben. In Auswertung der Materialien des Landkreises und der im Rahmen der Konzeptionserarbeitung selbst erhobenen Daten werden, in Abstimmung von Stadt und freien Trägern, zusammenfassend wesentliche Handlungsfelder der städtisch geförderten und unterstützten Kinder-, Jugend- und Familienarbeit benannt sowie priorisiert, damit sind die Grundlagen für eine kontinuierliche Beplanung (Plan/Vorhaben – Umsetzung – Controlling – Fortschreibung) dieses Handlungsfeldes gelegt. Für die freien Träger als direkte Akteure der stadtbezogenen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit werden Empfehlungen formuliert, an denen sie ihre Arbeit ausrichten und bewerten können.

Um die politischen und fachlichen Intentionen der Konzeption umzusetzen, gliedert sich diese in zwei große Teile: In einem ersten Teil (Kapitel 1 und 2) werden sowohl die Ausgangssituation (Lebenslagen der Adressat\_innen und aktueller Bestand an relevanter Infrastruktur) als auch die Perspektiven unterschiedlicher Beteiligter zum Bedarf und zu entsprechenden Strategien der Bedarfsdeckung ausführlich aufgenommen und miteinander diskutiert. Unter **Rechtliche Rahmenbedingungen** wird der rechtliche und formale Zusammenhang zwischen der Landkreis- und der Stadtplanung im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (§§ 11 – 14 und 16 SGB VIII) beschrieben, um die Verantwortung der Stadt und ihre Handlungsspielräume ableiten und planerische Entscheidungen in diesem Rahmen verorten zu können. Im zweiten Kapitel werden ausführlich die **Ausgangsbedingungen und Planungsperspektiven** beschrieben, Kapitel 2.1 enthält eine sozialstrukturelle Beschreibung, z.T. bezogen auf die Gesamtstadt und die Planungsgebiete (demografische Daten, Daten zu Arbeitslosigkeit und Transferleistungen) in einem zweiten Unterkapitel werden diese Daten aufgegriffen und, ergänzt um die Perspektive der professionellen Akteure, als Lebenslagen und Handlungsansätze diskutiert. Kapitel 2.3 beschreibt die **soziale Infrastruktur** (als Bestand bezogen auf die Gesamtstadt und die Planungsgebiete), diese Daten werden nachfolgend wiederum als **Räume und Angebote** konkretisiert. In den Kapiteln 2.4 (Vernetzung und Fachaustausch) und 2.5 (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen) werden zwei Themen betrachtet, die einen wichtigen Bezugsrahmen für die Konzeption der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Pirna bilden. Dieser erste Teil der Konzeption umfasst also überwiegend allgemeine Beschreibungen auf der Grundlage der analysierten Dokumente sowie von Wahrnehmungen der Expert\_innen bzw. Adressat\_innen und verweist auf mögliche Handlungsoptionen.

Im zweiten Teil (Kapitel 3) werden diese allgemeinen Aussagen in wesentlichen Punkten zusammengefasst (3.1) und als Aufgaben und Empfehlungen (3.2) für die Entwicklung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna herausgearbeitet. Dabei werden sowohl Empfehlungen zu Förderbereichen als auch zur inhaltlichen Ausrichtung formuliert.

# 1 Rechtliche Rahmenbedingungen: Einbettung des Planungsprozesses der Stadt Pirna in die Landkreisplanung

Um zu verstehen, welche Handlungs- und Entscheidungsspielräume die Stadt Pirna in der Planung der Kinder- und Jugendarbeit hat und wie sich das Zusammenwirken zwischen Stadt und Landkreis rechtlich und formal gestaltet, werden die entsprechenden Rahmenbedingungen zuerst kurz skizziert:

Die Kinder- und Jugendhilfe ist dem Gesetz (SGB VIII) nach eine Pflichtaufgabe des Landkreises. In § 2 Abs. 2 SGB VIII sind die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe im Einzelnen geregelt. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe (also der Landkreis) haben für die Erfüllung der Aufgaben laut SGB VIII die Gesamtverantwortung einschließlich der Planungsverantwortung (§§ 79 Abs.1 und 80 SGB VIII). Danach haben sie zu gewährleisten, dass hierzu die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen den verschiedenen Grundrichtungen der Erziehung entsprechend rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen und Vorsorge dafür zu treffen, dass ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann (§ 80 Abs.1 Nr. 3 SGB VIII).

In seinem Rahmenplan für die Jugendhilfe<sup>2</sup> hat der *Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge* folgende Ziele für alle Arbeitsbereiche festgeschrieben:

## Inhaltliches Ziel:

Handlungsleitend für die fachliche Ausgestaltung der Jugendhilfeplanung und Jugendhilfestrukturen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist das Konzept einer lebensweltorientierten Jugendhilfe.

Die Kinder- und Jugendhilfe arbeitet integrierend bedarfsorientiert, präventiv und flexibel. Sie ist Teil des Gemeinwesens, nutzt und aktiviert dessen Ressourcen. Die Bedarfsversorgung nach dem SGB VIII ist unter Beteiligung der anerkannten freien Träger sowie der kreisangehörigen Städte und Gemeinden öffentlich verhandelt und flächendeckend gesichert. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sind auf die regional unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder, Jugendlichen und Familien sowie der sozialräumlichen Besonderheiten abgestimmt.

Trotz regionaler Unterschiede haben alle Adressat\_innen unabhängig von ihrem Wohnort im Landkreis, ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund vertretbare und gerechte Zugangschancen zur verhandelten Bedarfsversorgung und werden an ihrer Entwicklung beteiligt.

Die Kinder- und Jugendhilfe wird auf der Grundlage festgelegter kreisweiter allgemeiner und verbindlicher Qualitätsstandards gewährleistet und finanziell gesichert.

## Strukturelles und organisatorisches Ziel:

Die Kinder- und Jugendhilfe ist im Gemeinwesen verankert und schafft damit überschaubare kleinräumliche Arbeits- und Beziehungsstrukturen und sichert den Zugang für die Adressat\_innen.

Die Kooperation aller Arbeitsbereiche findet verbindlich in formalisierten trägerübergreifenden, fach- und sozialraumbezogenen Gremien statt. Sie sichert die kontinuierliche Kommunikation und Information zur aktuellen sozialen Situation. Das Jugendamt ist in die dezentrale Grundstruktur der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis eingebunden. Es beteiligt sich aktiv an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen vor Ort.

---

<sup>2</sup> Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Geschäftsbereich 2 Gesundheit und Soziales (2012): Beschlussvorlage 2012/5/0601-1

### Wirtschaftliches Ziel:

Der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gewährleistet die Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe unter Beachtung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und der damit verbundenen besonderen Lebenslagen gerade von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Die öffentlichen und freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe bündeln Ressourcen und arbeiten effizient.

Der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge hat in seinem Jugendhilfeteilfachplan A „Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz nach den §§ 11-14 SGB VIII sowie Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie nach § 16 SGB VIII“ (2012)<sup>3</sup> zur Umsetzung dieser Ziele eine Gesamtstruktur in diesem Handlungsfeld für den Landkreis beschrieben, wonach sogenannte Zentren in klar definierten Planungsregionen für die Umsetzung der §§ 11-14, 16 SGB VIII zuständig sind. Diese Zuständigkeit bedeutet nicht, alle notwendigen Angebote selbst vorzuhalten, sondern gemeinsam mit vorhandenen Kooperationspartnern vor Ort bedarfsgerechte Angebote für die gesamte Planungsregion (städtische und ländliche Bereiche) abzusichern. Über diese Zusammenarbeiten sollen Synergien erzeugt und Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden. „Unter sozialräumlichen Gesichtspunkten [...] muss die Trennung zwischen der Arbeit in Einrichtungen und dem öffentlichen Raum überwunden werden, d.h. eine sozialräumlich orientierte Jugendarbeit macht selbstverständlich Angebote außerhalb von Einrichtungen [...], nicht nur um Jugendliche zu erreichen, die die Einrichtung nicht besuchen, sondern um selbst als Jugendarbeit im öffentlichen Raum präsent zu sein, sich im Sinne der Wahrnehmung eines jugendpolitischen Mandats gemeinsam mit Jugendlichen für ihre Belange einsetzen zu können“ (Deinet/Krisch 2013: 416). Zentrum zu sein, heißt demnach nicht, Angebote nur an einem einzigen Ort vorzuhalten, sondern vielmehr, eine Verantwortung und ein Konzept für eine Planungsregion (bzw. wie in Pirna: für einen Planungsraum) zu haben und kooperativ und konsequent adressat\_innenorientiert im Sinne einer klaren Parteilichkeit umzusetzen.

Für eine gelingende Umsetzung der Landkreiskonzeption und damit für eine bedarfsgerechte Kinder-, Jugend- und Familienarbeit braucht es eine verbindliche Bedarfsfeststellung in Abstimmung zwischen dem Landkreis als Gesamtverantwortlichem und der Stadt Pirna als kommunalem Akteur, der seine Aktivitäten auf der Grundstruktur des Landkreises aufsetzt, wobei im besten Fall Synergien entstehen, die vielfältige Angebote ermöglichen. Die Abstimmung zwischen allen Beteiligten erfolgt formal anhand des gemeinsam erarbeiteten Bedarfsfragenkatalogs in den Trägergesprächen und den Planungsraumkonferenzen. Der Bedarfsfragenkatalog ist sehr umfassend und detailliert und gibt Anhaltspunkte zu den Lebenslagen der Adressat\_innen, zu den festgestellten örtlichen, sozialräumlichen Bedarfen sowie, daraus abgeleitet, zur mittelfristigen Ausrichtung der inhaltlichen Arbeit der freien Träger im Sinne eines „landkreisfinanzierten Grundangebots“, das dem durch den Jugendhilfeausschuss bestätigten Bedarf (Höhe des Budgets je Planungsraum, Anzahl der Zentren sowie Anzahl VZÄ<sup>4</sup> je Zentrum) entspricht. Diese Arbeitsschwerpunkte werden im Rahmen der Planungsraumkonferenz abschließend mit der Kommune abgestimmt und mit Beschluss des Jugendhilfeausschusses im Rahmen der Förderung bestätigt.

Im Hinblick auf den Arbeitsbereich der §§ 11-14 und 16 SGB VIII (Kinder-, Jugend- und Familienarbeit) ist bedeutsam, dass trotz regionaler Unterschiede lebensweltorientierte Angebote flächendeckend und auf der Basis einheitlicher Standards durch den Landkreis zu sichern sind. Damit ist der Grundbedarf in diesem Handlungsfeld gedeckt, ein in der Planungsraumkonferenz festgestellter möglicher

---

<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> VZÄ = Vollzeitäquivalent, zur besseren Vergleichbarkeit wird das geförderte/ingesetzte Personal als Vielfaches einer Vollzeitstelle (1,0 VZÄ) dargestellt. Diese Stellenäquivalente sagen nichts darüber aus, wie viele Personen sich diese Stelle(n) teilen bzw. welcher Finanzierungsbetrag in diese Stelle(n) eingeht.

Mehrbedarf aufgrund der hohen sozialstrukturellen Belastungen in der Stadt Pirna ist durch den Landkreis zu prüfen und zu entscheiden.

Die Stadt Pirna greift mit ihren Angeboten nicht in die Bedarfsdeckung des Landkreises ein, sondern formuliert auf Grundlage u.a. von § 2 Sächsische Gemeindeordnung und § 8 Landesjugendhilfegesetz Sachsen im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge einen eigenen Auftrag und eigene Ziele für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und stimmt diese nach § 80 SGB VIII und § 21 Landesjugendhilfegesetz Sachsen mit dem Landkreis ab. Im Zuge der Aushandlungen zum Bedarfsfragenkatalog und in der Planungsraumkonferenz hat die Stadtverwaltung die Möglichkeit, Bedarfe aus Sicht der Kommune einzubringen und gegebenenfalls mit ihren eigenen Mitteln weitere, über das Grundangebot hinausgehende Leistungen zusätzlich zu fördern.

Durch die Schaffung guter Rahmenbedingungen für das Heranwachsen und eine breite Unterstützung von Familien, damit diese ihren herausforderungsvollen Aufgaben gerecht werden können, will die Stadt die familienbezogenen Dienste und Einrichtungen des Landkreises, die in der Stadt wirken, sinnvoll ergänzen (z. B. durch Zahlung von Betriebskosten), um eine vielfältige Gesamtstruktur für alle Kinder, Jugendlichen und Familien zu schaffen, die Entwicklungsräume ermöglicht und soziale Benachteiligungen abmildert. Mit ihren eigenen Angeboten ist es der Stadt darüber hinaus möglich, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, besondere Ansätze zu initiieren, zu erproben und weiterzuentwickeln. Damit orientiert sie sich am Leitbild 2030 der Stadt Pirna, das insbesondere in seinem Leitsatz 5 auf eine kinder- und jugendfreundliche Stadt mit entsprechend umfassender Infrastruktur abzielt und in Leitsatz 1 das bürgerschaftliche Engagement und die Mitbestimmung aller Generationen zur Umsetzung einer solchen Perspektive voranstellt. Kinder und Jugendliche sollen sich mit Pirna als Heimatstadt identifizieren und für sich an diesem Ort Lebensperspektiven entwerfen können, die sie langfristig auch an diese Stadt binden.

Mit diesen beiden Zugängen auf die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit begibt sich die Stadt genau in das Spannungsfeld dieses Handlungsfeldes – zum einen „Feuerwehr“ bei der Lösung von Problemen sein zu wollen, die sie selbst nicht verursacht hat, und zum anderen allen Kindern und Jugendlichen und ihren Familien gerecht zu werden und dafür vielfältige lebensorientierte präventive Angebote im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge zu unterbreiten. In Zeiten knapper Ressourcen konkurrieren beide Zugänge und es liegt auf der Hand, dass „brennende“ Probleme vorrangig bearbeitet werden. Das wird aber nicht den Ansätzen einer offenen Arbeit gerecht, die „an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden [soll], sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen [soll]“ (§ 11 SGB VIII). Indem sich Offene Kinder- und Jugendarbeit auf junge Menschen, ihre Interessen und Themen sowie ihre Formen der Bearbeitung konzentriert, und von Offenheit, Freiwilligkeit und Niedrigschwelligkeit geprägt ist, muss sie auch ergebnisoffen sein und sich auf unbestimmte Prozesse einlassen können. Ihr Ziel besteht nicht in der Erreichung normativ festgelegter Ergebnisse, sondern in der Initiierung und Begleitung von selbstbestimmten Bildungs- und Aneignungsprozessen (vgl. Deinet 1991), die von den Fachkräften oft einfach auch ausgehalten werden müssen. Diese Vertretung der individuellen Interessen und bedürfnisgeleiteten Vorstellungen der Nutzer\_innen durch die offene Arbeit aber muss, im Sinne des Doppelmandats der Sozialen Arbeit, mit der legitimen gesellschaftlichen Vorstellung der Ausgestaltung einer gesetzlich geregelten und aus öffentlichen Mitteln finanzierten Leistung ausgehandelt werden, was wiederum Spannungen erzeugt. Diese müssen nicht nur die Professionellen in der offenen Arbeit aushalten und mitgestalten, sondern eben auch die Stadtverwaltung, die diese Kontexte fördern will, darüber auch eigene Interessen der Daseinsvorsorge verfolgt und ihre Förderbereiche gegenüber dem Stadtrat und den Bürger\_innen legitimieren muss.



## 2 Ausgangsbedingungen und Planungsperspektiven

### 2.1 Sozialstrukturelle Beschreibung

Die Jugendhilfeplanung des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bezieht sich in der Gesamtstruktur auf den Landkreis und in der konkreten Umsetzung auf *Planungsregionen* – die Stadt Pirna ist darunter Planungsregion 7, zusammen mit Dohma. Intern unterscheidet der Landkreis in der Stadt Pirna noch einmal in zwei *Planungsräume*, in denen die Zentren der Kinder- und Jugendarbeit angesiedelt sind:

„Rechtseibisch“ ist dies das Zentrum in der Schillerstraße, hier agieren gemeinsam, mit einem vom Landkreis geförderten Fachkräftepotential von 2,5 Stellen (VZÄ), die Träger AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH (1,5 VZÄ) und der FAMIL e.V. (1,0 VZÄ) – dieser Raum deckt sich mit den Stadtteilen Copitz/Posta, Birkwitz/Pratzschwitz, Graupa/Bonnewitz, Jessen/Liebenthal und Mockethal/Zatzschke und umfasst in der vorliegenden Konzeption zur Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Pirna das „*Planungsgebiet Copitz*“.

Das „linkselbische“ Zentrum ist in der Verantwortung des Trägers Hanno e.V., der Landkreis fördert in diesem Planungsraum insgesamt ein Fachkräftepotential von 3,0 VZÄ, dabei arbeiten Hanno e.V. (2,1 VZÄ) und ASG (0,9 VZÄ) eng miteinander zusammen. Die Konzeption der Stadt unterscheidet „linkselbisch“ zwei Planungsgebiete: „*Planungsgebiet Sonnenstein*“ (Stadtteil Sonnenstein/Cunnersdorf) mit dem zusätzlich durch die Stadt finanzierten Jugendtreff „Olymp“ des Hanno e.V. (1 VZÄ) und „*Planungsgebiet Altstadt*“ (Stadtteile Innenstadt, Zehista/Zuschendorf, Rottwerndorf/Neundorf/Krietzschwitz,) mit dem Jugendtreff Altstadt des Hanno e.V. (2,1 VZÄ).

Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich entsprechend auf die Struktur der drei Planungsgebiete (Sonnenstein, Altstadt, Copitz), wenn aufgrund des vorhandenen statistischen Materials diese Differenzierungen nicht möglich sind oder sich Befunde zwischen den Planungsgebieten nicht unterscheiden, wird auf die „Gesamtstadt“ verwiesen. In allen Planungsgebieten wäre eine Binnendifferenzierung nach eher städtischen und eher ländlichen, nach strukturschwachen und strukturbegünstigten Stadtteilen nötig – entsprechende Daten liegen hierzu aber nicht in ausreichendem Maße vor, auf die Problematiken dazu wird im Kapitel 2.3.2 Jugendräume im Abschnitt „Ländliche Räume“ eingegangen. Darüber hinausgehende sozialräumliche Differenzierungen, die für die Arbeit im jeweiligen Planungsgebiet nötig sind, konnten im Rahmen der Konzepterstellung nicht verfolgt werden – die Konzeption des Landkreises nimmt die freien Träger in die Verantwortung, diese Differenzierungen in ihren sozialen Konsequenzen im Rahmen ihrer Arbeit im Zentrum in den Blick zu nehmen und über das Bedarfsfeststellungsverfahren (Bedarfsfragenkatalog) und die Planungsraumkonferenzen in die Planung der Kinder- Jugend- und Familienarbeit einzubringen.

Im Folgenden werden die aktuellen Daten zur Sozialstruktur und zu demografischen Entwicklungen vorgestellt, interpretiert und in ihren möglichen Konsequenzen für die Inhalte und Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit bzw. die Adressat\_innen beschrieben. Anschließend wird der aktuelle infrastrukturelle und personelle Bestand der Kinder- und Jugendarbeit dazu ins Verhältnis gesetzt und in seinem Veränderungsbedarf diskutiert. Da sich die Planungsgebiete aus verschiedenen Ortsteilen (eher städtisch zentrale und mehrere ländliche) zusammensetzen, verfügen sie über unterschiedliche Voraussetzungen bzw. Ressourcen und folglich ungleiche Lebens- und Versorgungslagen und entsprechend unterschiedliche soziale Bedarfe, auch für Kinder und Jugendliche, die wiederum eine je spezifische soziale Infrastruktur, hier im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, erfordert.

Die Soziodemografische Struktur wird über ausgewählte statistische Daten dargestellt. Der erforderliche Datenbeschaffungsaufwand ist sehr hoch, viele Daten sind nicht aktuell zugänglich bzw. haben keine einheitliche Grundlagen oder Bezugsgrößen, sondern wurden nach unterschiedlichen Systematiken auf unterschiedlichen Ebenen und zu unterschiedlichen Zwecken erhoben. Dieses Problem taucht in jedem Planungszusammenhang bei der Fundierung fachlicher Bedarfe und der Entwicklung entsprechender Angebote – beim öffentlichen Träger wie auch den freien Trägern – wieder auf, deshalb sollen die folgenden Darstellungen auch genutzt werden, um über eine einheitliche aktuelle Statistik in der Kinder- und Jugendhilfe, die regelmäßig allen Akteuren bereitgestellt wird und sich auf wesentliche Punkte konzentriert, zu diskutieren. Eine geeignete Stelle der Bündelung der statistischen Daten könnte der Bedarfsfragenkatalog sein, weil darüber auch eine gemeinsame Basis und Verständigung mit dem Landkreis hergestellt und eine Doppelstruktur vermieden würde.

## **2.1.1 Bevölkerungsentwicklung**

### ***Pirna (gesamt)***

In Pirna leben mit Stand 31.12.2015 insgesamt 39.205 Einwohner<sup>5</sup>. In der langfristigen Entwicklung hat sich die Einwohnerzahl seit 1990 aufgrund des Geburtendefizits, das teilweise von Wanderungsverlusten noch verstärkt wurde, deutlich rückläufig entwickelt. Seit 2010/11 sind jedoch eine Stabilisierung und ein leichter Zuwachs der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen, die auf Zuwanderungsgewinnen beruhen.

Die Zuwanderung wird insbesondere von Familien mit Kindern (Altersgruppen 30 bis 49 Jahre und 0 bis 15 Jahre) getragen, in diesen Altersgruppen waren zuletzt Wanderungsgewinne in einer Größenordnung von über 400 Personen pro Jahr zu beobachten.

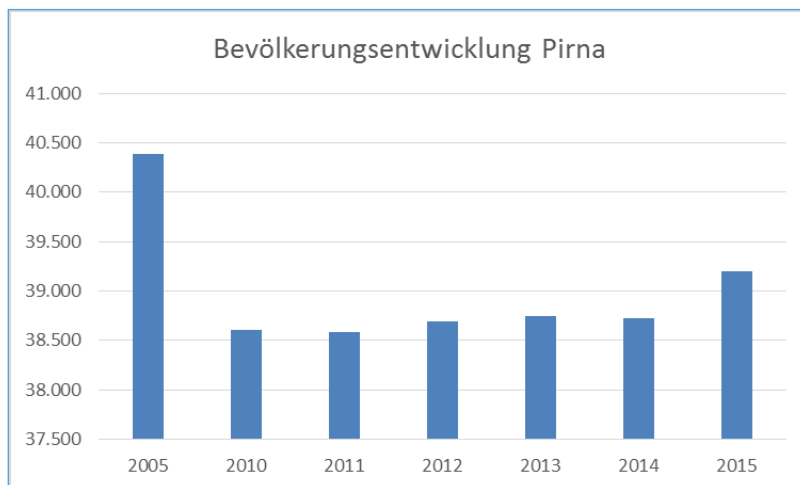
Bei den Bildungs- und Arbeitsplatzwanderungen (16 bis 29 Jahre) hat Pirna noch 2010/2011 deutliche Wanderungsverluste (ca. 150-200 Personen/Jahr) erfahren. Diese dürften v.a. im Zusammenhang mit der Aufnahme eines Studiums oder einer Berufsausbildung im benachbarten Dresden bzw. anderen Großstädten stehen. Seit 2012 haben sich diese Verluste jedoch ausgeglichen und stellen sich 2015 deutlich positiv dar, wobei sich insbesondere in der Altersgruppe der 21- bis 29-Jährigen die Zahl der Wegzüge seit 2010 deutlich reduzierte. Die Ursachen dieser Entwicklung sind nicht bekannt, naheliegend ist ein Zusammenhang zum zunehmend spürbaren Fachkräftemangel und der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre in Pirna, welche offensichtlich die Qualität des Ausbildungsstandortes Pirna steigert.

Grundsätzlich sind bei den seit 2014 beobachtbaren Zuwanderungen auch die Einflüsse der aktuellen Flüchtlingsbewegungen zu beachten. Mit Stand 31.12.2015 waren in Pirna 764 Flüchtlinge untergebracht<sup>6</sup>, die sich durch eine vergleichsweise junge Altersstruktur auszeichnen.

---

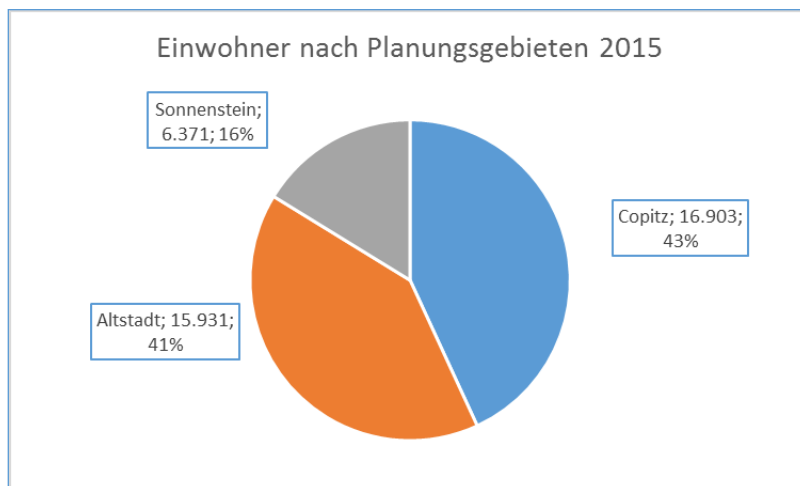
<sup>5</sup> Die Einwohnerzahl und alle nachfolgenden genannten demografischen Zahlen umfassen dabei die Haupt- und Nebenwohnsitze (wohnberechtigte Bevölkerung) entsprechend der Fortschreibung des Melderegisters der Stadt Pirna, wobei die Nebenwohnsitze aufgrund ihrer geringen Anzahl (2015: 296) insgesamt zu vernachlässigen sind. Andere Quellen werden gesondert benannt.

<sup>6</sup> Information des Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, online unter <http://www.landratsamt-pirna.de/asyl.html> (Abruf 05.01.2016)



Grafik 1: Bevölkerungsentwicklung Pirna 2005 bis 2015 (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Die Verteilung der Gesamtbevölkerung auf die drei Planungsgebiete (Grafik 2) stellt sich mit Stand 2015 wie folgt dar: Das Planungsgebiet Copitz umfasst 43% der Gesamteinwohner, das Planungsgebiet Altstadt 41% und das Planungsgebiet Sonnenstein 16% der Pirnaer Einwohner.

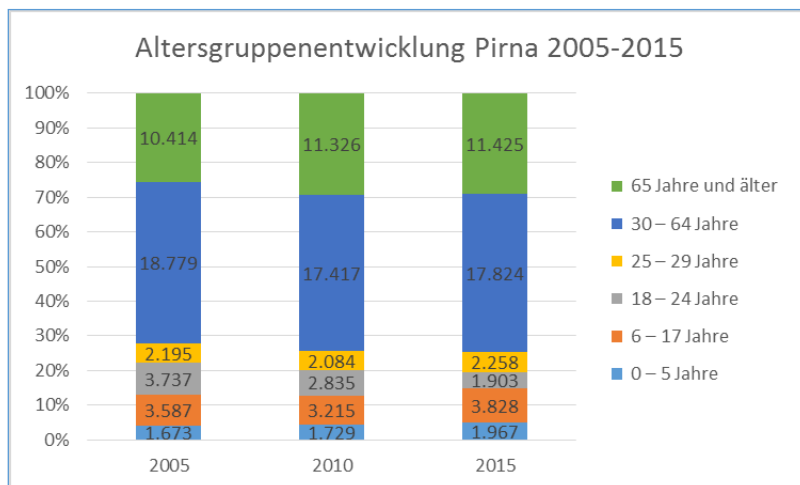


Grafik 2: Einwohnerzahlen nach Planungsgebieten 2015 (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Die Altersgruppenentwicklung (Grafik 3) zeigt im Zeitraum 2005-2015 insbesondere in den jüngeren Altersgruppen der unter 30-Jährigen deutlich die demografischen Entwicklungen der Jahre nach 1990 auf.

Markant ist insbesondere die deutliche Abnahme der Zahl der 18- bis 24-Jährigen von 3.737 Personen (2005) auf 1.903 Personen (2015). Hier spiegelt sich der Geburteneinbruch der Nachwendezeit in Verbindung mit den über lange Jahre verzeichneten Abwanderungsverlusten in dieser Altersgruppe (z.B. zum Zweck der Ausbildung, des Studiums und/oder der beruflichen Verwirklichung) deutlich wieder.

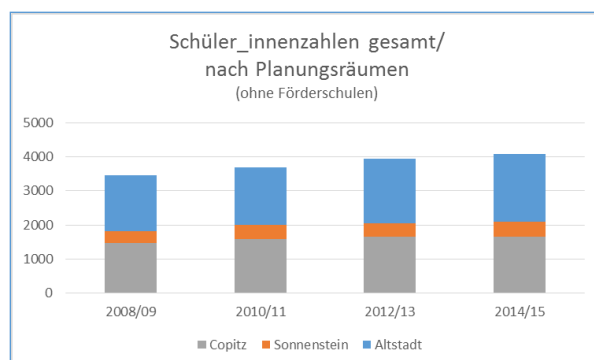
Auffällig ist in dieser Altersgruppe zudem ein vergleichsweise geringer Frauenanteil von nur 44 % (Gesamtstadt: 51 %). Dies deutet darauf hin, dass die hier bis 2013 beobachtbaren Abwanderungen nicht unwesentlich von jungen Frauen und potentiellen Müttern getragen wurden. Grundsätzlich sind in dieser Altersgruppe jedoch bundesweit die jungen Frauen in ihrem Wanderungsverhalten deutlich mobiler, als die gleich alten Männer (vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2013: 12).



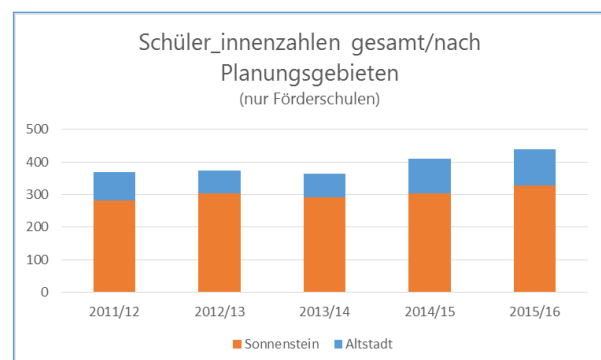
Graphik 3: Altersgruppenentwicklung Pirna 2005 bis 2015 (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Der wachsende Anzahl der Kinder im Alter 0-5 Jahre spiegelt hingegen die nach 2000 wieder angewachsene und sich stabil entwickelnde Geburtenzahl wieder. Hinzu kommt, dass die Elterngeneration dieser Kinder vergleichsweise stark besetzt ist und Pirna seit 2010 auch deutliche Zuzugsgewinne in dieser Altersgruppe durch die Zuwanderung von Familien erzielt hat.

Damit einher geht ein Zuwachs der Schüler\_innenzahlen in Pirna. Dabei deckt Pirna als Mittelzentrum auch den Bedarf der umliegenden ländlichen Gemeinden nach Bildungseinrichtungen. Insbesondere in den beiden in der Stadt vorhandenen Gymnasien, in den drei Förderschulen und im freien evangelischen Schulzentrum werden in erheblichem Umfang auch Kinder beschult, die aus dem Umland einpendeln. Die Anwesenheit dieser steigenden Zahl junger Menschen, die durch die Zeitstruktur der Schule einen großen Teil ihres Tages in der Stadt verbringt, hat auch Auswirkungen auf die Kinder- und Jugendarbeit, da ihre Einrichtungen und Angebote durch diese Schüler\_innen häufig für die Freizeit in Anspruch genommen werden.



Graphik 4: Entwicklung der Schülerzahlen nach Planungsgebieten (ohne Förderschulen) (eigene Darstellung, Quelle: Stat. Jahrbuch der Stadt Pirna 2014, Pirna 2015)

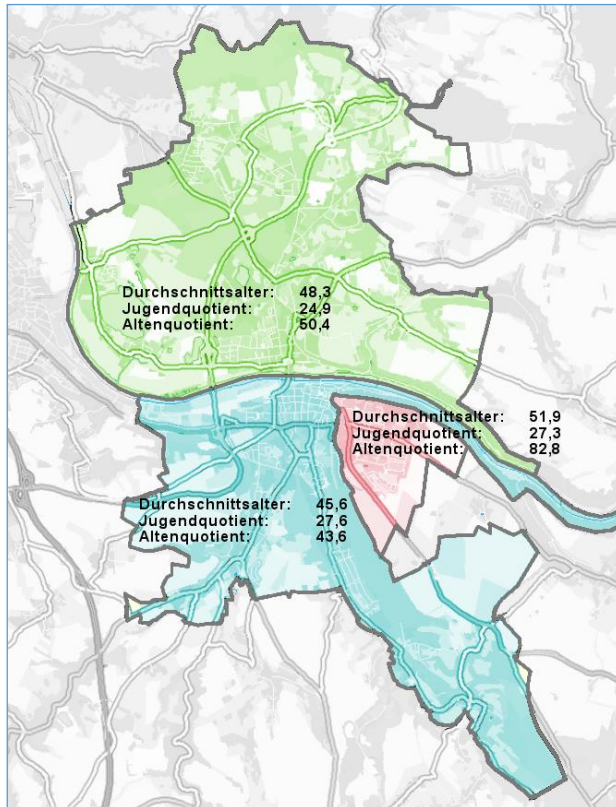


Graphik 5: Entwicklung der Schülerzahlen an Förderschulen nach Stadtteilen (eigene Darstellung, Quelle: Schuldatenbank<sup>7</sup>)

Das Durchschnittsalter der Pirnaer Bevölkerung beträgt aktuell 47,8 Jahre (2015). Damit liegt die Bevölkerung Pirnas leicht über dem sächsischen Durchschnittsalter von 46,7 Jahren.

<sup>7</sup> Online unter <https://schuldatenbank.sachsen.de> (Abruf 12.05.2016)

Der Jugendquotient<sup>8</sup> liegt bei 23 und der Altenquotient<sup>9</sup> bei 52, d.h. in Pirna leben unterdurchschnittlich viele junge Menschen und überdurchschnittlich viele ältere Menschen (siehe Grafik 5). In Sachsen beträgt der Jugendquotient ca. 20 und der Altenquotient ca. 40.<sup>10</sup> Damit befindet sich der Jugendquotient in Pirna nur leicht über, während der Altenquotient deutlich über dem Durchschnitt des Freistaates Sachsen liegt.



Grafik 6: Durchschnittsalter, Jugend- und Altenquotient Pirna nach Planungsgebieten (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Für Pirna wurde im Rahmen des Zensus 2011 die Zahl der Einwohner mit Migrationshintergrund mit 2.406 Personen bzw. ca. 6 % der Gesamtbevölkerung angegeben.

Die Zahl der in Pirna lebenden Ausländer<sup>11</sup> hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht und belief sich Ende 2015 auf 1.615 Personen bzw. 4,1 % der Gesamtbevölkerung. Damit hat sich ihre Anzahl in den letzten 10 Jahren mehr als verdreifacht und liegt im Niveau des sächsischen Durchschnitts.<sup>12</sup> Unter den Ausländern befinden sich mit Stand 13.06.2016 insgesamt 693 Asylbewerber, unter ihnen 71 Familien mit 177 Kindern<sup>13</sup>. Die aktuellen Entwicklungen lassen eine weitere Erhöhung des Anteils in den kommenden Jahren annehmen. Die Stadt Pirna setzte bisher auf eine dezentrale Unterbringung von Asylsuchenden in den Stadtteilen Sonnenstein (Planungsgebiet Sonnenstein), Innenstadt, Copitz und

<sup>8</sup> Jugendquotient: Verhältnis der Zahl der Personen unter 18 Jahren auf 100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren

<sup>9</sup> Altenquotient: Verhältnis der Zahl der Personen 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren

<sup>10</sup> Information des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen (2015), online unter <https://www.statistik.sachsen.de/html/826.htm> (Abruf 04.05.2016)

<sup>11</sup> Die Einwohner mit einer doppelten Staatsbürgerschaft (deutsch/weitere Nationalität) wurden hierbei als Deutsche und nicht als Ausländer gezählt. In der Zahl der Ausländer sind auch Flüchtlinge/Asylbewerber enthalten, die bei der Zuteilung nach Pirna formal als wohnhaft mit Hauptwohnsitz angemeldet werden.

<sup>12</sup> Information des Statistischen Bundesamtes, online unter [https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Migration\\_Integration/AuslaendischeBevolkerung/Tabellen/Bundeslaender.html](https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Migration_Integration/AuslaendischeBevolkerung/Tabellen/Bundeslaender.html) (Abruf 23.06.2016)

<sup>13</sup> online unter: <http://www.asyl.pirna.de>

Pratzschwitz (Planungsgebiet Copitz) sowie Neundorf und Rottwerndorf (Planungsgebiet Altstadt). Die Stadt Pirna hält laut dem von ihr veröffentlichten Integrationsbericht „Asyl“<sup>14</sup> an dieser Strategie fest. Im folgenden Kapitel (2.1.2) wird auf das Thema der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (uMA) detaillierter eingegangen.

Bezogen auf die Wohndichte lässt sich feststellen, dass die größten Bevölkerungsdichten in den verdichteten Wohnbereichen der Innenstadt (Planungsgebiet Altstadt) sowie der Wohngebiete Sonnenstein (Planungsgebiet Sonnenstein) und Copitz (Planungsgebiet Copitz) mit teils über 4.000 Einwohner/km<sup>2</sup> anzutreffen sind. Die gesamtstädtische Bevölkerungsdichte liegt bei ca. 730 Einwohnern/km<sup>2</sup>. Die ländlich geprägten Stadtrandbereiche der Planungsgebiete Copitz und Altstadt sind hingegen mit Einwohnerdichten von teilweise nur knapp über 100 Einwohner/km<sup>2</sup> vergleichsweise dünn besiedelt.

### ***Pirna (gesamt) – Prognose bis 2030***

In der Prognose<sup>15</sup> ist davon auszugehen, dass die Geburtenrate bis 2027 leicht ansteigen, gleichwohl aber deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau von 2,1 Kindern/Frau bleiben wird. Die Lebenserwartung der älteren Jahrgänge wird sich hingegen weiter erhöhen.

Angesichts des Geburtendefizits werden auch künftig die Impulse für eine stabile bis wachsende Einwohnerentwicklung nur aus der räumlichen Bevölkerungsentwicklung zu erzielen sein. Hier ist künftig davon auszugehen, dass Pirna aufgrund der aus Dresden sowie dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge heraus erwarteten Wanderungsgewinne in den nächsten Jahren noch zusätzliche Einwohner generieren kann.

In der künftigen Entwicklung bleibt die Differenzierung zwischen den verdichtet bebauten und dicht besiedelten Stadtteilen Inneres Stadtgebiet, Copitz und Sonnenstein auf der einen Seite und den gering besiedelten und ländlich geprägten Stadtteilen am Stadtrand erhalten. Die Sicherstellung einer angemessenen Versorgung der ländlichen Stadtteile und die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in der gesamten Stadt bleibt ein Handlungsschwerpunkt für die nächsten Jahre.<sup>16</sup>

Bezogen auf die einzelnen Planungsgebiete ist bis 2030 von folgenden langfristigen Entwicklungen auszugehen:

- **Planungsgebiet Copitz:** Die Gesamteinwohnerzahl wird sich von 16.903 Einwohnern (2015) auf etwa 15.700 Einwohner (2030) reduzieren, wobei sich die Schrumpfung auf die Stadtteile Copitz/Posta und Jessen/Liebenthal konzentrieren wird.
- **Planungsgebiet Altstadt:** Die Gesamteinwohnerzahl wird sich von 15.931 Einwohner (2015) auf etwa 17.600 Einwohner (2030) erhöhen. Als „Wachstumspol“ kristallisiert sich dabei der Stadtteil Inneres Stadtgebiet, d.h. das Areal der linkselbisch gelegenen eigentlichen Kernstadt Pirna, heraus. Die hier in den letzten Jahren verzeichnete positive Einwohnerentwicklung soll sich weiter verstetigen, so dass der Stadtteil bis 2030 nochmals knapp 13 % an Einwohnern gewinnt und deutlich über 15.000 Einwohner zählen wird.

---

<sup>14</sup> Integrationsbericht „Asyl“ der Stadt Pirna, veröffentlicht am 07.03.2016, online unter: [http://www.pirna.de/downloads/20160303\\_Integrationsbericht\\_Asyl.pdf](http://www.pirna.de/downloads/20160303_Integrationsbericht_Asyl.pdf) (Abruf 19.06.2016)

<sup>15</sup> Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden: Stadtteilbezogene Bevölkerungsprognose Pirna 2030/2040. Dresden 2015, Szenario „Leitbild Pirna 40.000+“, grundsätzlich ist zu beachten, dass Effekte der aktuellen Flüchtlingsbewegungen aufgrund von Unsicherheiten in der Prognose **nicht** berücksichtigt sind.

<sup>16</sup> Stadt Pirna: Seniorenpolitische Gesamtkonzept. Pirna 2015 (Beschlussfassung vom 28.04.2015)

- **Planungsgebiet Sonnenstein:** Die Gesamteinwohnerzahl wird sich von 6.371 Einwohnern (2015) auf etwa 5.800 Einwohner (2030) reduzieren. Die Reduzierung wird die Altersgruppen ab 65 Jahren betreffen, die durch ein Nachrücken jüngerer Altersgruppen nicht mehr kompensiert werden kann.

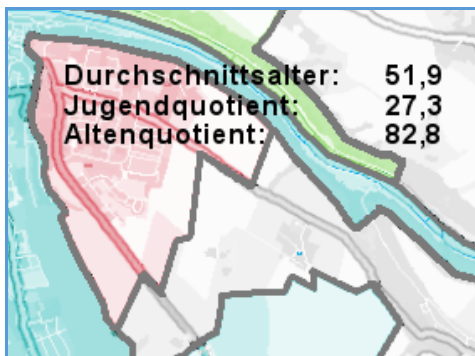
### **Planungsgebiet Sonnenstein**

Im Planungsgebiet Sonnenstein leben aktuell 6.371 Einwohner (2015). Das entspricht einem Anteil von ca. 16 % der Gesamtbevölkerung Pirnas (39.022 Einwohner).

Die Bevölkerung im Planungsgebiet Sonnenstein ist insgesamt mit einem Durchschnittsalter von 51,9 Jahren deutlich älter als im Durchschnitt von Pirna mit 47,8 Jahren (siehe Grafik 6).

Der Jugendquotient beträgt 27,3 und der Altenquotient 82,8, so dass von einer deutlichen Überalterung des Planungsgebietes gesprochen werden kann. Im Stadtviertel Sonnenstein Ost (3.306 Einwohner) liegt der Altenquotient sogar bei 93,6. Hier leben unterdurchschnittlich wenig Jugendliche und weit überdurchschnittlich viele ältere Menschen.

Der Überalterung steht aktuell aber auch eine Zunahme der Zahl der Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter (6 bis 18 Jahre) gegenüber. Ihre Zahl hat sich zwischen 2010 und 2015 von 484 auf 623 deutlich erhöht. Hinzu kommen von auswärts in das Planungsgebiet einpendelnde Schüler, die hier u.a. die beiden Förderschulen bzw. die Gauß-Oberschule besuchen. So trifft ein Stadtteil mit sehr hohem Altersdurchschnitt auf eine steigende Anzahl an Kindern.



Grafik 7: Durchschnittsalter, Jugend- und Altenquotient Planungsraum Sonnenstein (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Der Ausländeranteil liegt aktuell bei 8,8 % (438 Personen) und ist damit im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich (Pirna: 4,1 %). Der Ausländeranteil im Planungsraum hat sich seit 2010 (103 Personen) mehr als vervierfacht.

### **Planungsgebiet Altstadt**

Im Planungsgebiet Altstadt leben aktuell 15.931 Einwohner (2015). Das entspricht einem Anteil von 40,6 % der Gesamtbevölkerung Pirnas.

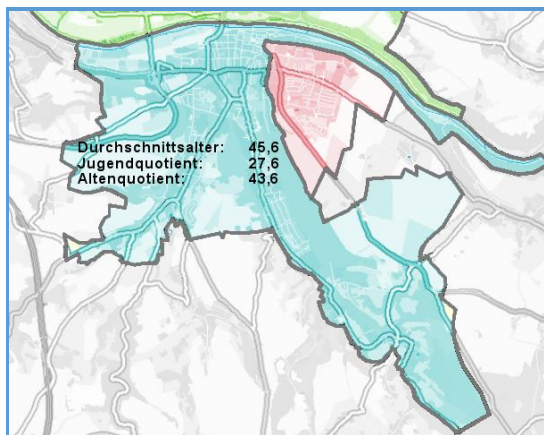
Das Planungsgebiet gliedert sich in den dichter besiedelten Bereich der Stadt Pirna (Stadtteil Inneres Stadtgebiet), in dem 13.934 Einwohner leben (87,5 % der Einwohner im Planungsraum). Am südlichen Rand des Planungsgebietes liegen die ländlichen Ortslagen Zehista, Zuschendorf (Stadtteil Zehista/Zuschendorf) und Rottwerndorf, Neundorf und Krietzschwitz (Stadtteil Rottwerndorf/Neundorf/Krietzschwitz) mit insgesamt 1.997 Einwohnern.

Die Bevölkerung im Planungsgebiet Altstadt ist insgesamt mit einem Durchschnittsalter von 45,6 Jahren etwas jünger als im Pirnaer Durchschnitt (47,8 Jahre).



Dabei stellt sich das Durchschnittsalter im Planungsgebiet differenziert dar. Die Kernstadt von Pirna (Stadtviertel Altstadt/Schiffthorvorstadt und westliche Innenstadt mit insgesamt 5.289 Einwohnern) stellt sich mit einem Durchschnittsalter von 38,2 Jahren vergleichsweise jung dar. Der Jugendquotient liegt mit 33,5 deutlich über dem Altenquotient von 21,8. In den ländlichen Ortslagen des Planungsgebietes herrscht ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Jugendquotienten (26,3) und dem Altenquotienten (29,7).

In der Gesamtbetrachtung des Planungsgebietes liegt der Altenquotient jedoch mit 43,6 deutlich über dem Jugendquotienten von 27,6.



Grafik 8: Durchschnittsalter, Jugend- und Altenquotient Planungsraum Altstadt (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

In der Altstadt halten sich täglich ca. 2.100 Schüler\_innen (im Schuljahr 2014/15) auf. Seit dem Schuljahr 2008/09 ist die Zahl dieser Gruppe um ca. 400 gestiegen. Das bedeutet einen Anstieg an präsenten jungen Menschen um 25 % innerhalb von 6 Jahren. Vor allem die Schulformen der Sekundarstufe I und II sowie die Schulen der berufsbildenden Zweige sind für diesen Anstieg verantwortlich. Zudem werden das Gymnasium, die Förderschule und die berufsbildenden Schulen zu einem erheblichen Teil von jungen Menschen besucht, die nicht in Pirna wohnen, sondern täglich zum Schulbesuch einpendeln. Somit ist der wahrgenommene Anteil an Kindern und Jugendlichen in der Altstadt vergleichsweise hoch.

Der Ausländeranteil liegt im Planungsgebiet für das Jahr 2015 bei insgesamt 4,7 % (753 Personen) und damit leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt (4,1 %). Dabei lebt der Großteil der Ausländer (706 Personen) im Stadtteil Inneres Stadtgebiet. Der Ausländeranteil hat sich seit 2010 (3,1 % bzw. 481 Personen) deutlich erhöht.

## **Planungsgebiet Copitz**

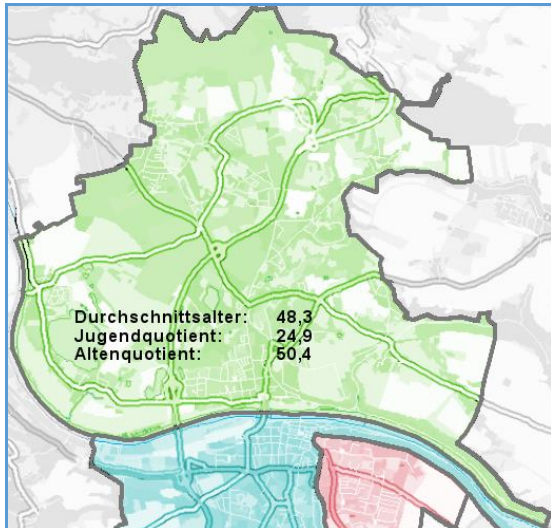
Im Planungsgebiet Copitz leben aktuell 16.903 Einwohner (2015). Das entspricht einem Anteil von 43 % der Gesamtbevölkerung Pirnas.

Das Planungsgebiet gliedert sich in den dichter besiedelten Bereich des Wohngebietes Copitz (Stadtteil Copitz/Posta) mit 10.197 Einwohnern (60 % der Einwohner im Planungsgebiet) und einen umliegenden „Kranz“ ländlicher Ortsteile. Letztere sind statistisch zu den Stadtteilen Birkwitz/Pratzschwitz (1.502 Einwohner), Graupa/Bonnewitz (3.357 Einwohner), Jessen/Liebenthal (1.307 Einwohner) und Mockethal/Zatzschke (540 Einwohner) zusammengefasst.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung im Planungsgebiet Copitz liegt mit 48,3 Jahren leicht über dem Pirnaer Durchschnitt (47,8 Jahre). In der Gesamtbetrachtung des Planungsgebietes liegt der



Altenquotient mit 50,4 deutlich über dem Jugendquotienten von 24,9. Im Wohngebiet Copitz ist der Altenquotient mit 58,5 mehr als doppelt so hoch, wie der Jugendquotient (23,2). Im Stadtviertel Copitz-West beträgt das Verhältnis sogar 23,7 zu 73,2. Damit sind wahrscheinlich zunehmend entsprechende Konflikte um vorhandene Räume bzw. deren (generationenübergreifende) Nutzung auszutragen.



Grafik 9: Durchschnittsalter, Jugend- und Altenquotient Planungsraum Copitz (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

Entsprechend des allgemeinen Trends in Pirna ist auch im Planungsgebiet Copitz in den letzten Jahren ein Anstieg der Schüler\_innenzahlen zu beobachten, dieser fällt vergleichsweise gering aus (+ 10 % seit dem Schuljahr 2008/09). Auch in Copitz werden das vorhandene Gymnasium und das Berufsschulzentrum zu einem erheblichen Teil von jungen Menschen besucht, die nicht in Pirna wohnen, sondern täglich zum Schulbesuch einpendeln. Somit ist der wahrgenommene Anteil an Kindern und Jugendlichen vergleichsweise hoch.

Der Ausländeranteil liegt im Planungsgebiet für das Jahr 2015 bei insgesamt 2,5 % (422 Personen) und damit deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt (4,1 %). Dabei lebt der Großteil der Ausländer (357 Personen) im Stadtteil Copitz/Posta (Ausländeranteil 3,5 %). Der Ausländeranteil im Planungsgebiet hat sich seit 2010 (1,6 % bzw. 276 Personen) deutlich erhöht.

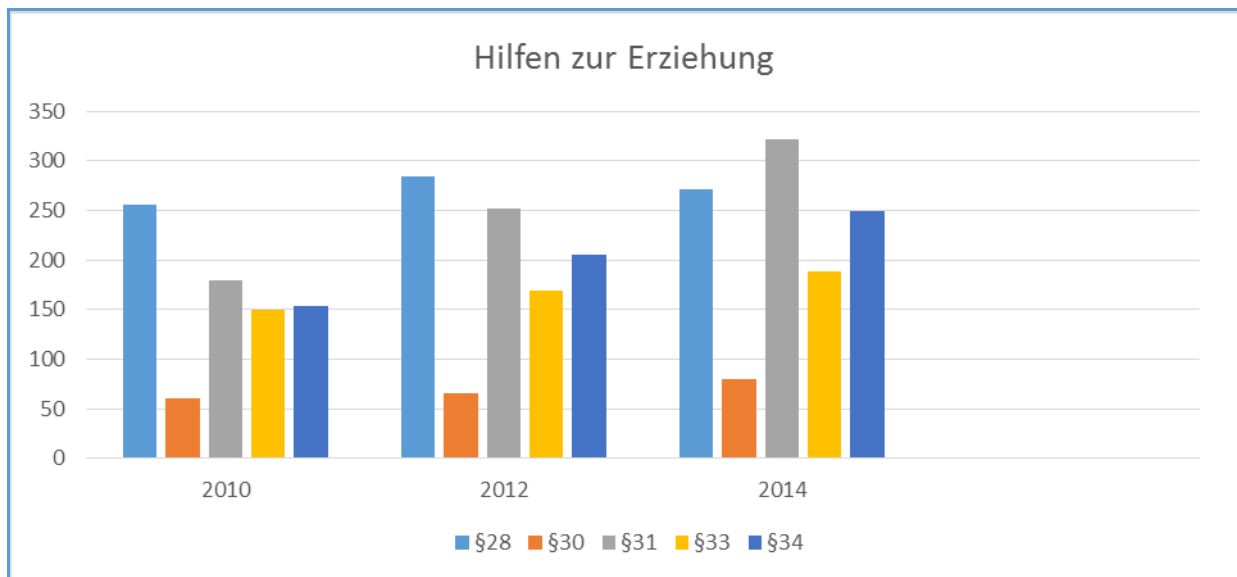
## 2.1.2 Daten der Kinder- und Jugendhilfe

Prekäre Lebenslagen lassen sich ebenfalls an den Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung (HzE) ablesen. In der unten aufgeführten Übersicht (Grafik 10) ist ein Anstieg in den letzten vier Jahren deutlich zu erkennen.<sup>17</sup>

§ 28 SGB VIII bezeichnet dabei die Erziehungsberatung, die einen konstanten Verlauf an Fallzahlen verzeichnet. Die Hilfeform des Erziehungsbeistandes und die Sozialpädagogische Familienhilfe (§§ 30 bzw. 31 SGB VIII) verzeichnen hingegen einen größeren Anstieg, ebenso wie die Vollzeitpflege und die Unterbringung im Heim oder sonstigen Wohnformen (§§ 33, 34 SGB VIII). Dieser Trend ist im gesam-

<sup>17</sup> Alle Angaben in diesem Abschnitt beruhen auf den Zahlen des Jugendamtes des Landkreises (Quelle: Statistikbericht des Jugendamtes des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zum Jahr 2015. LK Sächsische Schweiz-Osterzgebirge 2016)

ten Freistaat zu erkennen<sup>18</sup>. Die steigenden Fallzahlen verweisen auf die besondere Situation von Familien, auf wachsende Herausforderungen bzw. fehlende Ressourcen zur Alltagsbewältigung in den Familien und damit die schwierigen Bedingungen des Aufwachsens für immer mehr Kinder und entsprechend einen höheren Bedarf an Begleitung und Unterstützung.



Graphik 10: Entwicklung der Fallzahlen von Hilfen zur Erziehung im Landkreis (eigene Darstellung, Quelle: Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge)

Die Zahlen für 2015 zeigen ein ähnliches Bild. Der Hilfebedarf steigt stetig leicht an, eine deutliche Ausnahme bildet hingegen die aktuelle Situation der Inobhutnahmen nach § 42 SGB VIII und § 8a SGB VIII. Durch die steigende Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (umA) hat sich die Zahl der Inobhutnahmen im Landkreis von 199 Fällen im Jahr 2014 auf 392 Fälle im Jahr 2015 gesteigert. Das ist ein Anstieg von 97,0%. Der Anteil der umA beträgt dabei 64,8% der Fälle (254 Fälle). Vor allem Kinder- und Jugendliche aus Afghanistan und Syrien wurden registriert. Insgesamt stiegen die Zahlen in den Sommermonaten von Juni bis September 2015 stark an.

Eine Besonderheit im Statistikbericht des Jugendamtes des Landkreises bildet die Aufführung von Maßnahmen der Jugendhilfe auf Grund von Suchtverhalten. Vor allem Alkoholmissbrauch und der Konsum von Crystal führen in den letzten Jahren immer häufiger zu einem starken Anstieg an Hilfebedarfen in Familien. Das Phänomen des hohen Crystal Konsums lässt sich mit der Nähe des Landkreises zur tschechischen Grenze erklären, weil die kurzfristige Beschaffung somit einfacher ist als in grenzferneren Regionen. Die Reaktion der Uniklinik Dresden – Aufbau einer Station für Crystal abhängige Mütter und deren Kinder – zeigt, wie real und folgenreich der steigende Konsum in dieser Region ist. Es wird eine weitere Zunahme an Fällen in den kommenden Jahren erwartet. Tabelle 1 soll einen Überblick über das Ausmaß dieses Problems geben. Zu beachten ist, dass diese Zahlen sich auf alle Substanzen beziehen, welche zu Suchtverhalten führen.

Diese Tabelle lässt sich ebenfalls in die Fallzahlen der ambulanten, teilstationären und stationären Hilfen übersetzen, die das Jugendamt in den letzten beiden Jahren gewährt hat. Trotz eines leichten Rückgangs der Fallzahlen in 2015, sollte jedoch dieses spezielle Problem zukünftig nicht vernachlässigt werden.

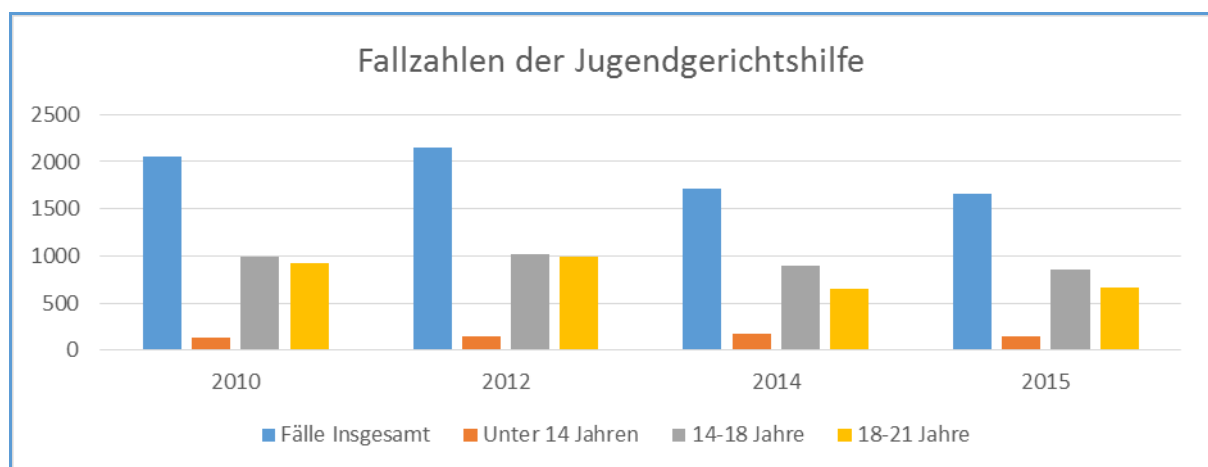
<sup>18</sup> Vergleichszahlen zum Freistaat Sachsen hier und im Folgenden: Sozialstrukturatlas des Landesjugendamtes für den Freistaat Sachsen 2013. SMS 2014

	2013	2014	Entwicklung in %	2015	Entwicklung in %
Angezeigte <b>Kindeswohlgefährdung</b> aufgrund Drogenkonsums in der Familie.	64	179	+175 %	136	-24,02 %
Kinder, die wegen Drogen/Betäubungsmittelkonsums der Eltern <b>in Obhut genommen</b> wurden.	15	63	+320 %	48	-23,81 %
Fälle, in denen aufgrund Drogenkonsums in der Familie eine <b>stationäre Hilfe gewährt</b> wird.	137	215	+56,93 %	233	+8,37 %
Fälle, in denen aufgrund Drogenkonsums in der Familie eine <b>teilstationäre Hilfe gewährt</b> wird.	17	26	+52,94 %	16	-38,46 %
Fälle, in denen aufgrund Drogenkonsums in der Familie eine <b>ambulante Hilfe gewährt</b> wird.	150	200	+33,33 %	203	+1,5 %
Bei wie vielen Familien ist Drogenkonsum/Betäubungsmittel bekannt oder wird vermutet und es ist <b>noch keine HZE installiert?</b>	33	34	+3,03 %	34	+/-0

Tabelle 1: Entwicklung der Fallzahlen mit Bezug zu Drogen/Betäubungsmittelkonsum im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (Quelle: Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge)

Möglicherweise haben Drogen im weitesten Sinn auch Einfluss auf die Jugendkriminalität. Es ist leider nicht aus den Berichten zu erkennen, welche Delikte mit Drogen in Verbindung zu bringen sind. Unabhängig davon soll hier eine kurze Entwicklung der Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe in den letzten Jahren gezeigt werden, insgesamt sind sinkende Fallzahlen zu verzeichnen (Grafik 12).

Gründe und Funktion von delinquenten Verhalten in der Jugend folgen unterschiedlichen Erklärungsansätzen. Aus der Statistik festzustellen ist nur, dass zwischen 2012 und 2014 ein starker Rückgang an Fallzahlen zu verzeichnen ist, jedoch nur bei den 14- bis 21-Jährigen. Hingegen bleibt die Anzahl an straffällig gewordenen Jugendlichen unter 14 Jahren relativ konstant. Im Jahr 2015 ähneln die Zahlen dem Vorjahr. Insgesamt kann ein Rückgang an Jugendkriminalität verzeichnet werden.



Graphik 11: Entwicklung der Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe nach Alter der Adressat\_innen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (Quelle: Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge)

### 2.1.3 Arbeitslosigkeit und Transferleistungen

Zahlen zur Arbeitslosigkeit liegen nur für die gesamte Stadt Pirna vor<sup>19</sup>. Im Jahresmittel 2015 waren in der Stadt Pirna 1.800 Personen arbeitslos gemeldet, darunter 134 Jugendliche von 15 bis einschließlich 24 Jahre<sup>20</sup>. Nach Rechtskreisen verteilen sich die Arbeitslosen wie folgt: SGB III: 376 (U25: 44) und SGB II: 1.424 (U25: 90).

Zur Beurteilung der Armut lassen sich die Eckwerte der Grundsicherung heranziehen. Demnach lebten in der Stadt Pirna 2015 4.128 Personen in Bedarfsgemeinschaften. Dies entspricht einer Quote von 10,53 % aller Einwohner und liegt damit im landesweiten Durchschnitt. In den letzten Jahren ist die Zahl der Bedarfsgemeinschaften bzw. der Menschen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, rückläufig.

Jahr	Personen im erwerbs- fähigen Alter 15-64 Jahre (Stand 31.12.)	Arbeitslose (Jahresmittel)	Arbeits- losenquote (Jahresmittel)	Langzeit- arbeitslose (Jahresmittel)	Anzahl der SGB II- Gemein- schaften (Jahresmittel)	Personen in SGB II- Gemein- schaften (Jahresmittel)
2007	24.717	3.141	-	1.450	3.178	-
2008	24.097	2.782	-	1.118	3.076	5.518
2009	23.523	2.796	-	1.031	3.018	5.348
2010	23.022	2.496	13,30%	974	2.909	5.211
2011	22.982	2.347	12,50%	931	2.723	4.824
2012	22.868	2.133	11,40%	927	2.646	4.656
2013	22.846	2.007	10,80%	836	2.601	4.571
2014	22.676	1.901	10,20%	809	2.503	4.385
2015	22.951	1.800	9,60%	775	2.327	4.128

Tabelle 2: Entwicklung der Eckwerte des Arbeitsmarktes und der Grundsicherung über die Jahre 2010 – 2015 (eigene Darstellung, Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Etwas detaillierter sind die Zahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen, diese liegen momentan für das Jahr 2013 vor<sup>21</sup>. Demnach gab es in der Stadt Pirna 2013 4.685 Empfänger von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes (nach SGB II und XII). Dies entspricht einer Quote von 12,4 % und liegt damit im landesweiten Durchschnitt. Unter diesen befinden sich 1.102 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, deren Anteil an allen Kindern und Jugendlichen dieser Altersgruppe beträgt 24,5 %. Knapp ein Viertel der Kinder und Jugendlichen in Pirna sind demnach auf diese Unterstützungsleistungen angewiesen bzw. leben in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungsempfängern. Die Zahl der Kinder, welche in Bedarfsgemeinschaften leben sank in den letzten Jahren ebenfalls.

Die Zahlen und Berechnungen für Gesamtdeutschland zeigen hingegen, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind, in den letzten Jahren zugenommen hat und für einen beträchtlichen Teil dieser Familien dieser Zustand über einen längeren Zeitraum (63 % länger als ein Jahr; 33 % länger als vier Jahre) anhält<sup>22</sup>. Zu beachten ist allerdings, dass familiäre Armutslagen nicht nur durch das Einkommensniveau, sondern auch durch weitere Faktoren determiniert werden. So prägen beispielsweise die Wohnsituation, der Bildungsstatus der Eltern, die

<sup>19</sup> Bundesagentur für Arbeit. Statistik. Reihe: Arbeitsmarkt in Zahlen. Titel Arbeitslose nach Gemeinden. Jahreszahlen 2015.

<sup>20</sup> Die Bundesagentur für Arbeit führt Jugendliche in ihrer Statistik, anders als das Kinder- und Jugendhilfegesetz, bis zu einem Alter von unter 25 Jahren, sog. „U25“.

<sup>21</sup> Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Gemeindestatistik 2013. Kamenitz 2015

<sup>22</sup> Deutscher Gewerkschaftsbund (DBG): Sonderauswertung Arbeitsmarkt: Familien im Hartz-IV-Bezug. 2014 (Stand Sept. 2013)

sozialen Netzwerke der Familie, Erwerbslosigkeit oder prekäre Erwerbssituationen, Krankheit oder Behinderung oder aber auch das Wohnumfeld und seine soziale Infrastruktur das familiäre, kindliche bzw. jugendliche Alltagsleben (vgl. Zander 2010).

Außerdem ist die besondere Lage der in Bedarfsgemeinschaften lebenden jungen Erwachsenen bis 25 Jahren zu beachten. Durch die Gesetzgebung sind sie bis zu diesem Zeitpunkt an den Haushalt der Eltern gebunden und bekommen keine eigenen Wohnraum zugesprochen bzw. werden alle Leistungen miteinander verrechnet, sodass ein großes Abhängigkeitsverhältnis geschaffen wird, welches den Alltag und die Lebenssituation dieser jungen Menschen und deren Familien bestimmt. Im gesamten Landkreis leben 1.077 Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren in Bedarfsgemeinschaften, die Hilfeleistungen über das SBG II beziehen<sup>23</sup>.

Zusätzlich zum Armutsrisiko durch Arbeitslosigkeit ist die Gruppe der Alleinerziehenden besonderen Belastungen ausgesetzt. In der Stadt Pirna betrifft das 1.412 Personen, was einem Anteil von 7,4 % der Familien entspricht. Dieser Anteil liegt über der Quote des Landkreises und ebenfalls über dem Landesdurchschnitt. Im gesamten Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge wurden im Jahr 2014 3.338.778 Euro Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt ausgezahlt. Der Unterhaltsvorschuss kann beim Jugendamt beantragt werden, wenn der Elternteil, welcher nicht am Erziehungsalltag beteiligt ist, nicht in der Lage ist, den gesetzlich geforderten Unterhalt für das Kind selbst aufzubringen. Dieser Vorschuss wird dann vom Jugendamt zurückgefordert, dabei existiert ein Freibetrag, welcher nicht unterschritten werden darf. Damit kann das Jugendamt nicht alle Forderungen geltend. Aus der Rückholquote von 14,84 % lässt sich die finanzielle Situation dieser Familien ableiten, sie lässt ein geringes Verdienstniveau bzw. keine Einnahmen aus Erwerbsarbeit auf der Seite der Unterhaltspflichtigen vermuten. Für die Unterhaltsempfänger bedeutet dies eine starke finanzielle Belastung. Der Vorschuss wird nur bis zum 12. Lebensjahr des Kindes gewährt und damit nicht wie bei normalen Unterhalt bis zum 18. Lebensjahr ausgezahlt. Im Jahr 2015 wurden die Sätze für den Mindestunterhalt leicht angehoben, die Rückholquote stieg auf 19,41 % an<sup>24</sup>. Dies bedeutet eine Entlastung des Haushaltes im Landkreis.

Die von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen leiden aufgrund der wirtschaftlichen Situation ihrer Familie (auf die sie keinen Einfluss haben) unter körperlichen und seelischen Belastungen, haben schlechtere Aussichten für ihre schulische und berufliche Ausbildung, werden schlechter mit materiellen Gütern versorgt, sind zuweilen fehlernährt und haben oft weniger soziale Kontakte und Freunde.<sup>25</sup> Die eigene relative Armut wird als diskriminierend, ausgrenzend und beschämend empfunden. Neben diesen dramatischen individuellen Folgen, mit denen die Kinder- und Jugendhilfe in ihrem Alltag beständig konfrontiert ist, hat Armut von Kindern und Jugendlichen auch langfristige gesellschaftliche Folgen – die Kosten für Transferleistungen steigen ebenso wie Gesundheitskosten, soziale Problemlagen müssen bearbeitet und Verfestigungen von Armutslagen und damit verbundenen Ausgrenzungen und Radikalisierungen muss andauernd entgegengewirkt werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit steht entsprechend vor der generellen Herausforderung, für alle Kinder und Jugendlichen attraktive Räume und Angebote kostenfrei zur Verfügung zu stellen, Armut konzeptionell aufzunehmen und damit Teilhabe an Bildung und Kultur zu ermöglichen.

---

<sup>23</sup> Bundesagentur für Arbeit: Eckwerte Grundsicherung. Stand 2015

<sup>24</sup> Statistikbericht des Jugendamtes des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge zum Jahr 2015. LK Sächsische Schweiz-Osterzgebirge 2016

<sup>25</sup> Informationen der Arbeiterwohlfahrt zitiert nach [http://www.armut.de/armut-in-deutschland\\_kinderarmut-in-deutschland.php](http://www.armut.de/armut-in-deutschland_kinderarmut-in-deutschland.php) (Abruf 18.03.2016)

## 2.2 Lebenslagen, soziale Herausforderungen und Handlungsansätze

Bereits in der Beschreibung der sozialstrukturellen Verfasstheit der Planungsräume wurde ein Zusammenhang zwischen den Rahmenbedingungen und den unterschiedlichen Lebenslagen der Adressat\_innen deutlich. Der Bedarfsfragenkatalog als Planungsinstrument des Landkreises nimmt über die Aussagen der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sozialräumlich bzw. projektbezogen vielschichtige Situationsbeschreibungen auf, die hier nicht noch einmal skizziert werden sollen. In den Gesprächen mit den Trägern zur Fortschreibung der Konzeption zur Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna wurden immer wieder Themen benannt, mit denen sie in ihren professionellen Alltags konfrontiert sind und mit denen sie fachlich fundiert und zielgerichtet umgehen müssen. In diesem Sinn sind diese Herausforderungen hier aufgenommen, um verstehbar zu machen, in welchem breiten Spektrum die Stadt Pirna für sich Aufgaben im Hinblick auf die inhaltliche, strukturelle und organisatorische Entwicklung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit herausstellt und wie sie diese begründet.

Von den befragten Fachkräften der Träger der Zentren und der Schulsozialarbeit werden in ihren Räumen und Angeboten überwiegend Kinder und Jugendliche wahrgenommen, die aus ressourcenarmen problembelasteten Familien kommen und deshalb Unterstützung benötigen. Vor allem bei den Kindern und jüngeren Jugendlichen werden vielfältige familiäre Problemlagen direkt sichtbar – die Eltern sind häufig überfordert, es fehlen verlässliche Bezugspersonen. Die Eltern verfügen teilweise nicht über die Kompetenzen, um ihren Kindern eine Orientierung und entsprechende Unterstützung zu geben, sie sind selbst auf Hilfe angewiesen, um ihr Leben in den Griff zu bekommen. Die Kinder und Jugendlichen sind dann sich selbst überlassen bzw. müssen Erwachsenenrollen übernehmen. Viele von ihnen kommen aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil arbeitslos ist, sie haben häufig (viele) Geschwister, um die sie sich regelmäßig kümmern müssen, diese bringen sie z.T. mit in die Angebote, um nicht selbst ausgeschlossen zu sein. Viele Kinder sind von der Trennung ihrer Eltern betroffen, müssen sich auf wechselnde Partner und Familienstrukturen einstellen. Solche fragilen Systeme sind auch eher in der Gefahr, Alltagsanforderungen nicht mehr bewältigen zu können und dadurch weiteren Problemen ausgesetzt zu sein (Arbeitslosigkeit, Armut). Immer wieder gehören zum Alltag der Kinder auch ein übermäßiger Alkoholkonsum der Eltern mit allen Konsequenzen für die Familie und Gewalterfahrungen. Durch die Jugendhilfe allein ist dieses Problem nicht lösbar. Aber es braucht die Anerkennung dieser Tatsache, damit die kontinuierlichen Bemühungen der Jugendhilfe um andere Erlebens- und Erfahrungsräume für die Kinder und Jugendlichen gesehen werden.

In Bezug auf die Einschätzung der Lebenslagen der Nutzer\_innen der Angebote nennen die Fachkräfte vor allem das Thema Armut, das sich über fehlende Ressourcen in vielen Lebensbereichen zeigt. In den überforderten Haushalten fehlt es teilweise an einer zuverlässigen Grundversorgung, immer wieder wird die Frage der Finanzierung von Essen- und Freizeitangeboten thematisiert, weil scheinbar nur kostenfreie Angebote genutzt werden. Dabei stellt sich diese Frage nicht allein als finanzielle, sondern sollte in ihrem pädagogischen Gehalt diskutiert werden – welche Ausgrenzungsprozesse sind die Folge, (wie) kann Wertschätzung über Bezahlung hergestellt werden, wie können die Kinder und Jugendlichen angeregt werden, nach Alternativen zu suchen und sich selbst zu engagieren (Sponsoren finden, Eigenleistungen etc.), was sollte ihnen bedingungslos zur Verfügung gestellt werden? Armut und deren Bewältigung im Alltag sollte übergreifendes Thema der Angebote sein, es muss ein Nutzen, ein Gebrauchswert der Angebote für die Adressat\_innen sichtbar sein, damit sie darüber Selbstwirksamkeit erfahren („ich kann etwas für mich tun und Veränderung bewirken“) und alltagsbezogene Perspektiven entwickeln können. Ein Vorteil bei den Kindern ist, dass sie in der Regel noch (sehr) moti-

viert sind und auf die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit ansprechen, für sich Entwicklungsperspektiven sehen.

Die älteren Jugendlichen stehen an unterschiedlichen Punkten von Ausbildung und Beschäftigung, die Übergänge gelingen unterschiedlich gut oder scheitern und die Fachkräfte beschreiben eine Tendenz der Perspektiv- und Planlosigkeit, die mit einer „Null Bock“-Stimmung einhergeht. Diese Jugendlichen haben resigniert, ihnen fehlen lebbare Zukunftsperspektiven und sie geraten in Abwärtsspiralen, weil ihnen zunehmend die Kompetenzen fehlen, um den Anforderungen in Regelinstitutionen gerecht zu werden. Alternativen, die an ihren Lebenswelten und Erfahrungen ansetzen, sind nicht ausreichend vorhanden bzw. drängen auch immer wieder zu stark auf eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt und messen daran ihren Erfolg. Psychische Probleme (u.a. Depression, Suizidversuch, Sucht), Straffälligkeit (u.a. Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewalt) und deren Folgen erzeugen weitere Probleme und erschweren den Erfolg kurzfristiger Unterstützungsangebote. Als Reaktion auf diese Abwertungsprozesse richten sich die Jugendlichen in anderen Kontexten ein, sie hängen in der Clique ab, konsumieren Alkohol und Drogen und demonstrieren nach außen, dass sie nichts mehr wollen.

Hier stellt sich die Frage, welche Perspektive die Kinder- und Jugendhilfe geben kann und welche Verantwortung sie hat, wenn andere Institutionen (Arbeitsmarkt, Schule) so stark ausgrenzen, und wie diese Zielgruppe, die „nichts mehr will“, angesprochen werden kann. Dafür braucht es einen institutionenübergreifenden Austausch und die Möglichkeit, Alternativen neben „normalen“ Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen (z.B. Schulverweigerungsprojekte, die nicht ausgrenzen, Werkstätten). Diese müssen differenzierte Zugänge haben, um den unterschiedlichen biografischen Erfahrungen und den jeweiligen Problem- und Motivationslagen der Jugendlichen gerecht zu werden. Diesen strukturell bedingten Benachteiligungen kann Jugendhilfe allein keine Lösung entgegensetzen, aber sie kann entsprechende öffentliche Diskussionsprozesse anregen und anwaltlich für und mit den Jugendlichen nach Öffnungen festgefahrener Situationen suchen. Das bedeutet aber auch, dass es häufig nicht vorrangig um eine Verbesserung, sondern um eine Stabilisierung von (auch problematischen) Lebenslagen gehen muss, um weitere Abwärtsspiralen zu vermeiden bzw. „Hartz-IV-Karrieren“ nicht zu verfestigen. Diese Prozesse sind oft langwierig und in ihrem Erfolg wenig sichtbar, was die Legitimation der Arbeit der Fachkräfte oft erschwert.

Flüchtlingskinder, unbegleitete minderjährige Ausländer, Kinder mit Migrationshintergrund sind keine neuen Adressat\_innen der Kinder- und Jugendarbeit in der Planungsregion, es gibt auch gute Erfahrungen, sie in die bestehenden Angebote der Zentren zu integrieren (vor allem im „Olymp“ auf dem Sonnenstein). Allerdings nimmt diese Gruppe deutlich zu, mit ungewissen Perspektiven und eingebettet in enge rechtliche Rahmungen außerhalb der Jugendhilfe. Die Mitarbeiter\_innen machen die dazu widersprüchliche Erfahrung, dass weniger Jugendliche mit Migrationserfahrung in den Treff kommen. Ursachen konnten dafür bisher nicht ausgemacht werden. Es entwickeln sich aber scheinbar parallele Unterstützungsstrukturen und es fehlt ein landkreis- bzw. stadtweites Gesamtkonzept der Integration, damit einzelne Planungsräume mit den Herausforderungen nicht allein gelassen werden. In diesem Zusammenhang wird von den Trägern und einigen Jugendlichen in den Kurzbefragungen auch immer wieder thematisiert, dass es einen großen Bedarf an vielfältigen Formen politischer Bildung gibt, da quer durch alle sozialen Schichten die Kinder und Jugendlichen wenig demokratie- und beteiligungserfahren sind, sie Fragen haben und aus ihrer Unwissenheit und ihren Ängsten teilweise starke Vorurteile und Ressentiments erwachsen, die sie in fremdenfeindliche Handlungen übersetzen.

Kinder und Jugendliche mit diesen beschriebenen Alltagsanforderungen wären ganz überwiegend Adressat\_innen der Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII, die häufig eine starke Einzelfallarbeit und besondere Handlungsansätze erfordert. Entsprechend stark binden Sie auch die Zeit- und Personal-

ressourcen in den offenen Treffs der Zentren. Kinder und Jugendliche, die „problemlos“ Zugang zu offenen Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten finden, die aus ihren Familien heraus für sich Perspektiven entwickeln und Zugänge eröffnen können, werden als „selbstverständlich“ angenommen und sind in der täglichen Arbeit teilweise weniger im Blick. Aber auch hier sind die Fachkräfte gefordert zu schauen, welche eher verdeckten Themen und Problemlagen anliegen, was diese Gruppe von der Kinder- und Jugendarbeit braucht, wie Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen gestiftet, welche Ressourcen gemeinsam genutzt werden können, ohne, dass alle Freizeitbereiche sozialpädagogisch „besetzt“ werden müssen. Vor allem in den Gesprächen mit den anderen freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, die kein Zentrum betreiben, und weiteren Expert\_innen konnten die Bedürfnisse und Interessen der großen Gruppe der Kinder und Jugendlichen eingebracht werden, die selbstorganisiert vielfältige Angebote nutzen, die thematische Anregungen und Aneignungsprozesse außerhalb der Schule eigenverantwortlich und aktiv suchen.

Die Jugendarbeiter\_innen stehen damit vor der Herausforderung, im Sinne einer Chancengerechtigkeit sehr unterschiedliche Erwartungen und Bedarfe aufnehmen und entsprechende Angebote unterbreiten zu müssen, die vielfältige Lebenslagen berücksichtigen, den Druck sozialer Probleme aufnehmen und flexibel und integrativ organisiert sein müssen. Dabei konkurrieren sie zum Teil um die geringen Ressourcen. Insofern braucht es eine vielseitige Förderung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit durch die Stadt Pirna, die sowohl strukturelle und individuelle Benachteiligungen abmildert, gleichzeitig aber für alle offen, attraktiv und anspruchsvoll als sozialer Lernort ist.

## **2.3 Soziale Infrastruktur und Angebote**

Um den vorab beschriebenen Herausforderungen gewachsen zu sein, braucht es eine flexible und verlässliche Infrastruktur und entsprechende inhaltliche Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna. In den letzten Jahren hat sich eine zuverlässige Grundversorgung hergestellt und es gibt zahlreiche und vielseitige Bildungs-, Sport- und Kulturangebote im gesamten Stadtgebiet mit unterschiedlichen Finanzierungsformen. Im Folgenden wird die grundlegende soziale Infrastruktur dargestellt, wie sie üblicherweise statistisch erfasst ist. Ähnlich wie bei den demografischen Daten wurden verschiedene Quellen (Stadt, Landkreis, Land) dafür herangezogen. Perspektivisch ist zu prüfen, welche Aussagen zum Bestand für die Stadt bzw. die Träger planungsrelevant sind – diese sollten dann (wie bereits begonnen) systematisch aufbereitet über den Bedarfsfragenkatalog den Akteuren zur Verfügung gestellt werden. Damit hätten alle Beteiligten eine einheitliche Grundlage und zeitaufwändige Mehrfacherhebungen würden sich erübrigen.

### **2.3.1 Grundbestand**

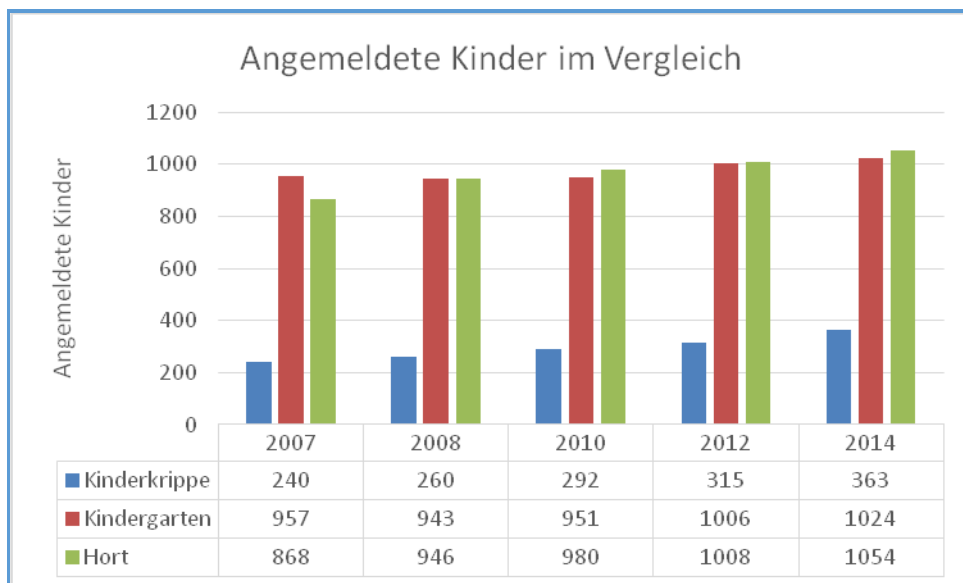
#### ***Pirna (gesamt)***

Die soziale Infrastruktur weist in Pirna insgesamt 21 Kindertageseinrichtungen auf, 16 Kinderkrippen, 17 Kindergärten sowie 12 Horte. Dazu kommen noch 22 Angebote der Kindertagespflege.<sup>26</sup> Anhand der folgenden Abbildung (siehe Grafik 12) ist zu erkennen, dass die Zahl der angemeldeten Kinder in Kindertageseinrichtungen von 2007 bis 2014 zugenommen hat. In der Altersgruppe von 0 bis 5 Jahren gibt es 1.886 Kinder (siehe Grafik 3). Davon besuchen mehr als drei Viertel (1.387 Kinder) die Kinder-

<sup>26</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2011, Pirna 2012 sowie Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014. Pirna 2015 sowie Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge: Bedarfsfragenkatalog\_PLR07\_TFLPA, Pirna 2015.

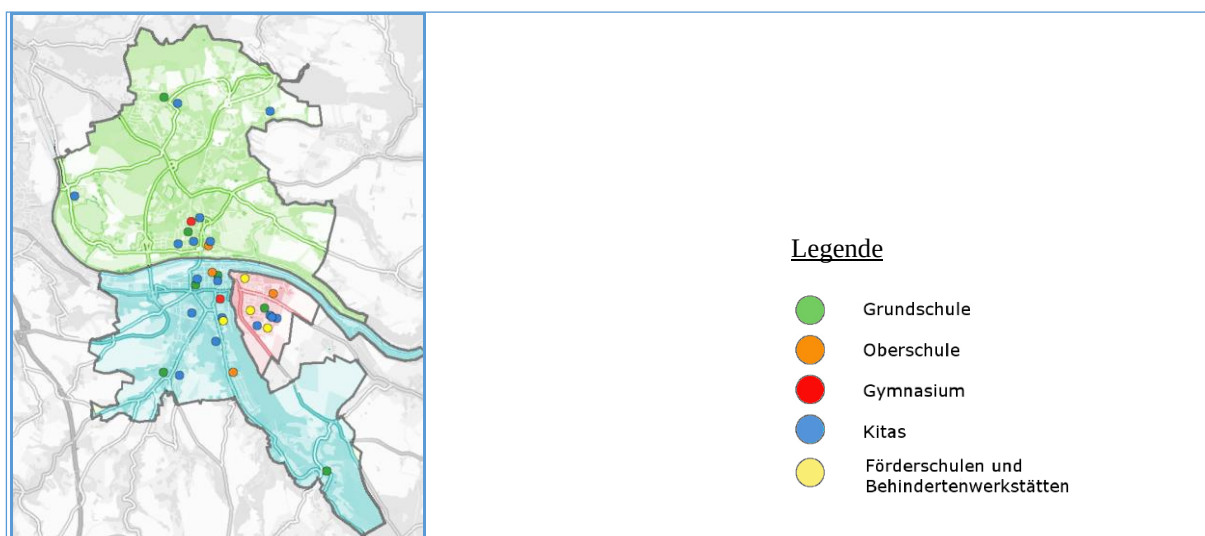


krippe und den Kindergarten. Zur Verteilung der Kindertageseinrichtungen ist festzustellen, dass diese relativ gleichmäßig auf die Planungsräume aufgeteilt sind, mit einem Schwerpunkt in den innerstädtischen Stadtteilen (siehe Grafik 13).



Grafik 12: Angemeldete Kinder in Kindertageseinrichtungen im Vergleich (eigene Darstellung, Quelle: Stat. Jahrbuch Pirna 2014)

Insgesamt gibt es in Pirna sieben Grundschulen, drei Oberschulen, zwei Gymnasien, ein freies evangelisches Schulzentrum, drei Förderschulen sowie acht sonstige Bildungseinrichtungen (u.a. Volkshochschule und Fortbildungsakademien)<sup>27</sup> (siehe Grafik 13). Die Schulen verdichten sich dabei in ihrer Aufteilung vor allem in den Zentren der Planungsgebiete, sodass Kinder und Jugendliche aus den Stadtrandgebieten längere Schulwege in Kauf nehmen müssen. Bemerkenswert ist zudem, dass zwei der drei vorhandenen Förderschulen im Planungsgebiet Sonnenstein ihren Sitz haben, wodurch sich für Förderschüler aus anderen Planungsgebieten (vor allem Planungsgebiet Copitz) lange Anfahrtswege ergeben und damit in der Konsequenz häufig Ganztagsangebote am Nachmittag nicht wahrgenommen werden können.

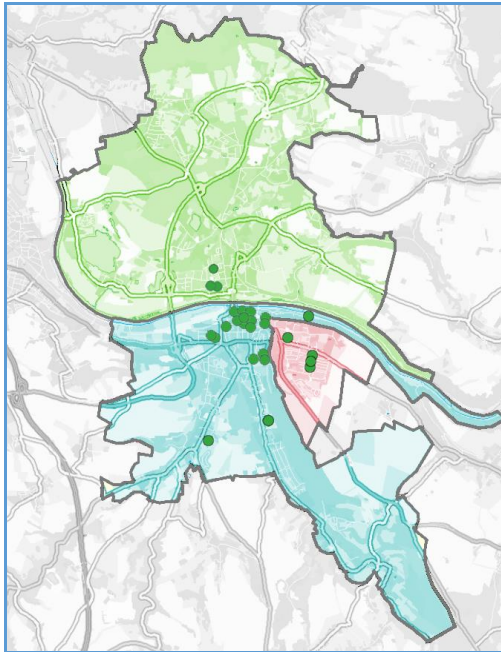


Grafik 13: Kindertagesstätten und Schulen in Pirna (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

<sup>27</sup> Information der Stadt Pirna, online unter <https://www.pirna.de/Grundschulen.4379/> (Abruf 23.10.2015)

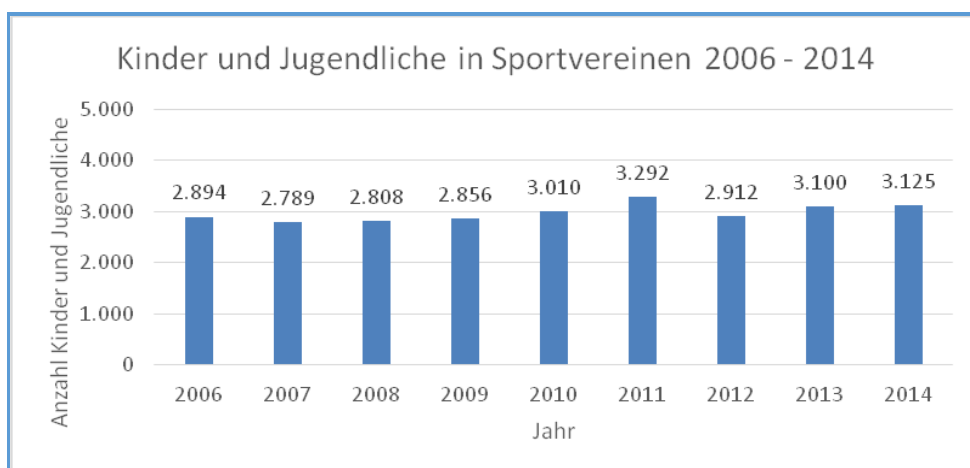
Mit Blick auf die Kinder- und Jugendarbeit ist festzuhalten, dass insgesamt 26 Vereine im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Pirna tätig sind.

Dazu kommen noch diverse weitere Vereine, Einrichtungen und Projekte, die spezielle Angebote in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erbringen.<sup>28</sup> Die Verteilung der Leistungserbringer kann der Grafik 14 entnommen werden. Dabei wird ersichtlich, dass eine Verdichtung vor allem in der Innenstadt (Planungsgebiet Altstadt) vorzufinden ist.



Grafik 14: Vereine der Kinder- und Jugendarbeit in Pirna (eigene Darstellung, Quelle: Stadt Pirna)

In Pirna gibt es rund 50 Sportvereine mit einem insgesamt äußerst vielfältigen Angebot an unterschiedlichen Sportarten (u.a. Radsport, Fußball, Tennis, Volleyball). Die Mitgliederanzahl in den Sportvereinen hat in den vergangenen Jahren (vor allem seit 2012) sowohl absolut als auch in Bezug auf Kinder und Jugendliche zugenommen.<sup>29</sup> Diese Entwicklung ist in der folgenden Abbildung (Grafik 15) erkennbar:



Grafik 15: Kinder und Jugendliche in Sportvereinen 2006 bis 2014 (eigene Darstellung, Quelle: Stat. Jahrbuch Pirna 2014, 2011)

<sup>28</sup> Information der Stadt Pirna, online unter: [https://www.pirna.de/A\\_bis\\_Z\\_-\\_Kinder-\\_und\\_Jugendtreffs.4294s58/](https://www.pirna.de/A_bis_Z_-_Kinder-_und_Jugendtreffs.4294s58/) (Abruf 23.10.2015)

<sup>29</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014, Pirna 2015

Von den 3.125 Kindern und Jugendlichen waren im Jahr 2014

- 451 (14,4 %) im Dojo Shugyo Pirna e. V. (Kampfsport),
- 346 (11,1 %) im VfL Pirna-Copitz 07 e. V. (Fußball, Leichtathletik etc.),
- 321 (10,3 %) im SV Fortschritt Pirna e. V. (Wettkampf-, Freizeit- und Breitensport) und
- 253 (8,1 %) im TSV Graupa e. V. (Fußball, Tischtennis, Turnen etc.).

Diese positive Entwicklung der Mitgliederzahlen von Kindern und Jugendlichen in den Sportvereinen zeigt, dass vorhandene Angebote wahrgenommen werden und Sport ein wichtiger Bestandteil der kindlichen bzw. jugendlichen Lebenswelt ist. Sport stellt sowohl einen Kristallisationspunkt für den Kontakt als auch für die Aktivitäten mit anderen Gleichaltrigen dar. Gleichzeitig bietet der Sport Gelegenheit, soziale Strukturen mit Zugehörigkeitsgefühl, Akzeptanz und jugendkulturelle Integration zu schaffen (Gomolinsky 2008: 343).

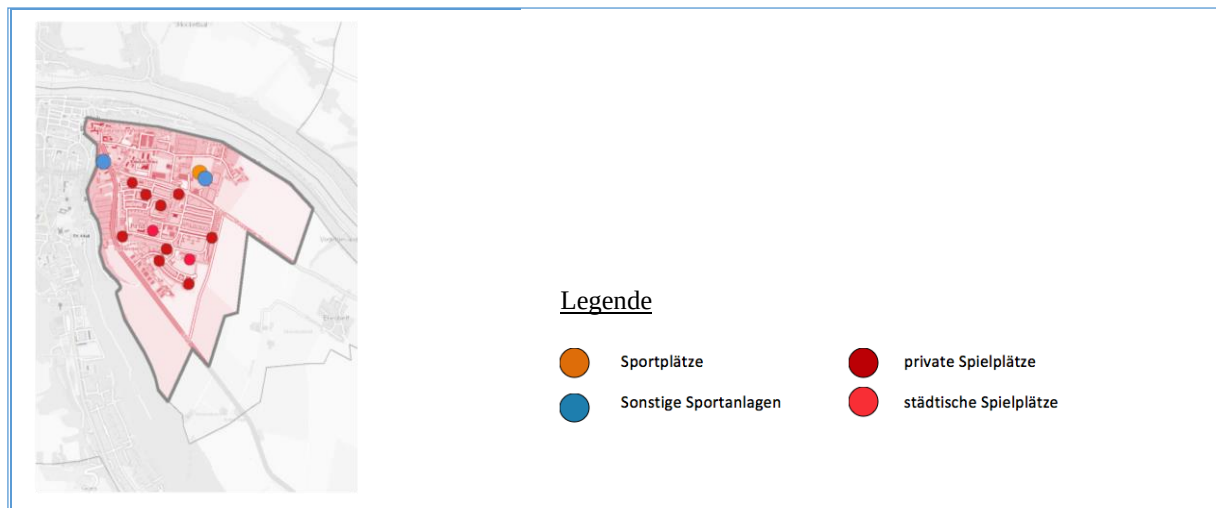
Mit Blick auf die Erreichbarkeit von Ämtern, öffentlichen Einrichtungen und kulturellen Angeboten ist der ÖPNV in Pirna – vor allem im innerstädtischen Bereich – gut aufgestellt. Pirna ist gut an den Fernverkehr angebunden. Hier sind nach Einschätzung der Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe noch Verbesserungen im Detail möglich, vor allem aber ist die Anbindung der eher ländlichen Gebiete weniger zufriedenstellend. Diese ist insgesamt zwar durch Bus- und Zugverbindungen gegeben, aber am späten Nachmittag und Abend bzw. in Ferienzeiten und am Wochenende fahren zu wenige öffentliche Verkehrsmittel und damit sind Kinder und Jugendlichen von Freizeitaktivitäten im Schulumfeld teilweise ausgeschlossen. Diese Situation ist keine spezifische der Stadt Pirna und kann auch nicht aus der Kinder- und Jugendhilfe heraus gelöst werden, allerdings muss sie immer wieder im Interesse der Kinder und Jugendlichen thematisiert und in entsprechende Planungs- und Entscheidungsgremien der Stadt eingebracht werden.

### ***Planungsgebiet Sonnenstein***

Die soziale Infrastruktur des Planungsgebiets weist fünf Kindertagesstätten auf. Im Jahr 2014 waren insgesamt 417 Kinder angemeldet, davon 72 Kinder in Kinderkrippen, 225 in Kindergärten und 120 im Hort. Wie in der Gesamtstadt nimmt die Zahl der angemeldeten Kinder in den letzten Jahren leicht zu (Pirna gesamt 2014: 2.441).

Es gibt die Grundschule Sonnenstein, die Oberschule „Carl Friedrich Gauß“ sowie die Förderschulen Schule für Erziehungshilfe „Dr. Heinrich Hoffmann“ und Schule zur Lernförderung „Kurt Krenz“ Pirna. Dazu kommen noch drei weitere Bildungseinrichtungen in unterschiedlichen Trägerschaften.

Im Planungsgebiet gibt es insgesamt neun private und zwei städtische Spielplätze, die sich vor allem im Wohngebiet Sonnenstein befinden, einen Sportplatz sowie zwei weitere Sportanlagen (siehe Grafik 16).



Grafik 16: Spielplätze und Sportanlagen im Planungsraum Sonnenstein (eigene Darstellung; Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014)

Im Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit im Planungsgebiet Sonnenstein ist hier vor allem der von der Stadt vollständig eigenfinanzierte Jugendtreff „OLYMP“ zu benennen, welcher Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und junge Erwachsene ist und diesen für persönliche Gespräche, Beratung und vielfältigen Angeboten zur Verfügung steht. Weitere Vereine mit speziellen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit sind: die ASG (Anerkannte Schulgesellschaft Sachsen mbH), der Kreativverein Pirna e.V., die Verkehrswacht Sächsische Schweiz e.V. und weitere sowie das Sozio-kulturelle Zentrum Sonnenstein, hier befindet sich auch die Stadtteilbibliothek.

### ***Planungsgebiet Altstadt***

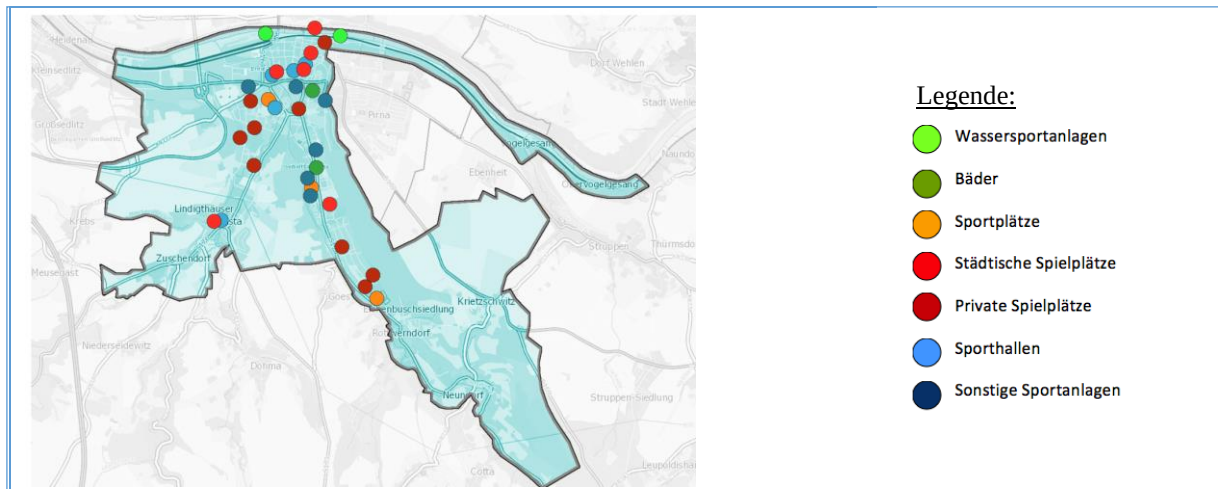
Die soziale Infrastruktur des Planungsgebiets weist sechs Kindertagesstätten auf. Im Jahr 2014 waren insgesamt 1.005 Kinder angemeldet, davon 132 Kinder in Kinderkrippen, 373 in Kindergärten und 500 im Hort. Wie in der Gesamtstadt nimmt die Zahl der angemeldeten Kinder in den letzten Jahren leicht zu (Pirna gesamt 2014: 2.441).

Es gibt insgesamt vier Grundschulen (Grundschule „Gotthold Ephraim Lessing“, Evangelische Grundschule Pirna, Grundschulen Neundorf und Zehista), die Oberschulen „Johann Wolfgang von Goethe“ und „Evangelische Mittelschule Pirna“, das Friedrich-Schiller-Gymnasium sowie die Förderschule „Schule für geistig Behinderte – D.-Pienitz-Förderschule Pirna“. Dazu kommen noch fünf weitere Bildungseinrichtungen in unterschiedlichen Trägerschaften (u.a. Volkshochschule und Fortbildungsakademien).

Im Planungsgebiet gibt es insgesamt sechs städtische und neun private Spielplätze, fünf Sporthallen, drei Sportplätze, zwei Bäder, zwei Wassersportanlagen sowie sechs sonstige Sportanlagen (siehe Grafik 17). Hier ist zu erkennen, dass die Spielplätze und Sportanlagen sich eher in der Innenstadt und der Südvorstadt zentrieren. In Zuschendorf, Krietzschwitz, Neundorf und Rottwerndorf sind hingegen keine Freizeit- und sportliche Beschäftigungsanlagen für die Kinder und Jugendlichen vorhanden.

Im Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit im Planungsraum Altstadt ist vor allem der „Hanno e.V.“ zu benennen, der verschiedene Angebote für Jugendliche und Heranwachsende erbringt (u.a. Jugendtreff, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Ferienangebote). Dazu kommen noch 17 weitere Einrichtungen, Vereine und Projekte, die spezielle Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit erbringen, darunter beispielsweise der „Aktion Zivilcourage e.V.“, der in ganz Pirna tätig ist und Bildungsarbeit zu den Themen Zivilcourage, Rechtsextremismus und Menschenrechte leistet, und der „DIAKONIE

Jugendmigrationsdienst (JMD) Pirna“, der Beratung und Begleitung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund anbietet.



Grafik 17: Spielplätze und Sportanlagen im Planungsraum Altstadt (eigene Darstellung; Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014)

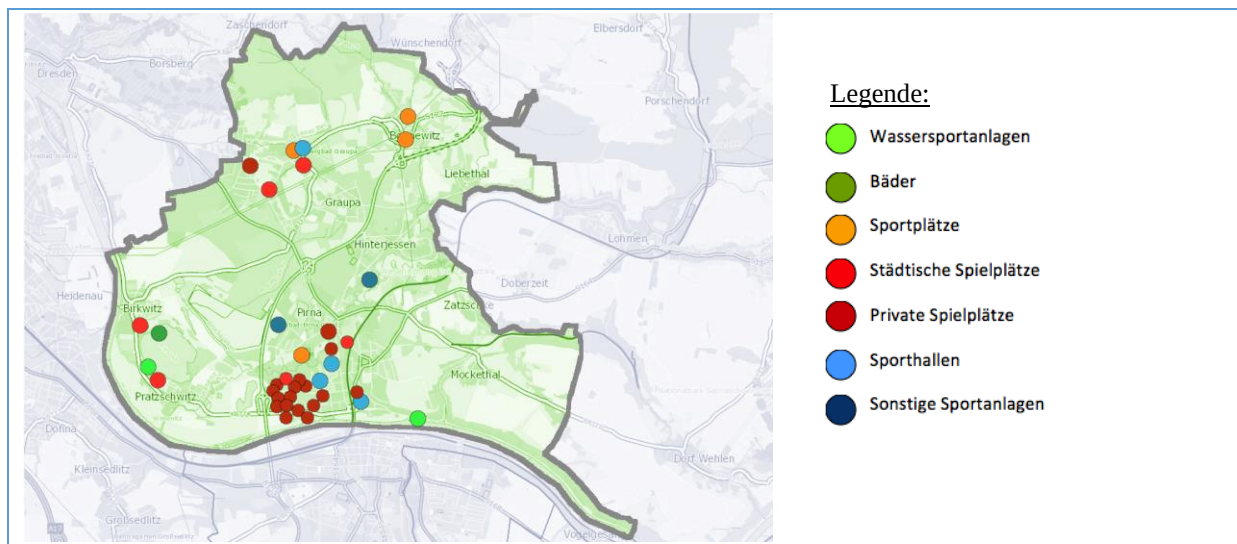
### **Planungsgebiet Copitz**

Die soziale Infrastruktur des Planungsgebietes weist sieben Kindertagesstätten auf, fünf davon im Stadtteil Copitz. Im Jahr 2014 waren insgesamt 1.019 Kinder angemeldet, davon 159 Kinder in Kinderkrippen, 426 in Kindergärten und 434 im Hort. Wie in der Gesamtstadt nimmt die Zahl der angemeldeten Kinder in den letzten Jahren leicht zu (Pirna gesamt 2014: 2.441).

Es gibt jeweils eine Grundschule in den Stadtteilen Graupa (Grundschule Graupa) und Copitz (Diesterweg-Grundschule). Im Stadtteil Copitz befinden sich weiterhin die Oberschule "Johann Heinrich Pestalozzi", das Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium sowie das Berufliche Schulzentrum für Technik Pirna und die Bildungsstätte für Gesundheit und Soziales Pirna.

Im Planungsgebiet gibt es 19 private und sechs öffentliche Spielplätze, jeweils vier Sportplätze und Turnhallen sowie fünf weitere Sportanlagen (darunter ein Freibad) (siehe Grafik 18). Die vorhandenen Spielplätze und Sportanlagen zentrieren sich vor allem im dichter besiedelten Stadtteil Copitz. Vereinzelt sind sie jedoch auch in den anderen Stadtteilen vorzufinden, sodass eine Erreichbarkeit prinzipiell gegeben ist.

Im Hinblick auf die Kinder- und Jugendarbeit befindet sich im Planungsgebiet Copitz – genauer im Stadtteil Copitz – ein Mehrgenerationenhaus in der Schillerstraße das rechtselbische Zentrum mit dem Jugendtreff „BlueSky“ der AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH und den Angeboten des FAMIL e.V. Hier befinden sich auch die Stadtteilbibliothek und das Büro der Stadtteilmanagerin. Im Planungsgebiet sind weitere Sozialvereine und Kultureinrichtungen ansässig bzw. halten Angebote vor.



Grafik 18: Spielplätze und Sportanlagen im Planungsraum Copitz (eigene Darstellung; Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014)

Die erfassten zugänglichen statistischen Daten zum Grundbestand sind noch wenig aussagekräftig und werden deshalb für die jugendhilfeplanerischen Anforderungen nachfolgend untersetzt. Neben einem Verweis auf das breite Angebot der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe werden die differenzierten Einschätzungen der Träger und Schlüsselpersonen zusammenfassend in den wesentlichen Punkten dargelegt.

### 2.3.2 Jugendräume und Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in der Stadt Pirna

In der Stadt Pirna hat sich im Zusammenspiel von Landkreis und Stadt eine vielfältige Angebotslandschaft für Kinder, Jugendliche und Familien entwickelt, die Grundbedarfe abdeckt und darüber hinausgehende Räume eröffnet. Im Bedarfsfragenkatalog des Landkreises werden diese Angebote detailliert aufgelistet. Dabei liegt der Schwerpunkt noch stark auf den durch Stadt oder Landkreis geförderten Trägern und Projekten. Hier sollten im Zuge der nächsten Planungsraumkonferenz noch mehr die Leistungen der nicht geförderten Angebote (z. B. DRK, kirchliche Jugendarbeit, OASE, Jugendmigrationsdienst der Diakonie)<sup>30</sup> sichtbar gemacht werden. Der Landkreis plant, diese Bestandserfassung für alle Planungsräume und zusätzlich für die kreisweiten Träger und Projekte, die sich mit ihren Arbeitsschwerpunkten künftig noch mehr an den Ergebnissen der Planungsraumkonferenzen ausrichten und entsprechend einbringen werden, auf seiner Homepage zu veröffentlichen und damit immer aktuell für alle Interessierten zugänglich zu machen. Um das breite Spektrum der Angebote in der Stadt Pirna darzustellen, ist der entsprechende Abschnitt zum Bestand aus dem Bedarfsfragenkatalog im Anhang (siehe Anhang 2) bzw. zu den kreisweiten Trägern aus dem Jugendhilfeteilfachplan des Landkreises (siehe Anhang 3) Bestandteil dieser Konzeption.

Neben der Förderung der Jugendtreffs durch die Stadt Pirna (Betriebskosten Copitz und Altstadt; Personal-, Sach- und Betriebskosten Sonnenstein) und der Schulsozialarbeit (jeweils 0,875 VZÄ an der Pestalozzi- und der Gaußoberschule) erfolgt auch eine regelmäßige projektbezogene Förderung von Einrichtungen, Vereinen und weiteren Trägern. Die Verwaltung prüft entsprechende Anträge auf För-

<sup>30</sup> Information der Stadt Pirna: Liste der Vereine/Kinder- und Jugendarbeit, online unter: [www.pirna.de/A bis Z - Vereine Kinder- und Jugendarbeit.4288s114/](http://www.pirna.de/A_bis_Z_-_Vereine_Kinder-_und_Jugendarbeit.4288s114/) (Abruf 17.01.2016)



derfähigkeit und schlägt sie dem Stadtrat zur Bewilligung vor. So wurden in den letzten 6 Jahren durchschnittlich ca. 25.000 € jährlich für Bildungs- und Freizeitangebote, (Kinder-)Feste u.ä. bewilligt, die von 22 Trägern realisiert wurden (siehe Anhang 1).

Diese zwischen Landkreis und Stadt abgestimmte etablierte Grundstruktur hat sich bewährt, sie gilt es fortzuschreiben und weiterzuentwickeln. Die jährlichen Förderungen durch die Stadt können sehr gut sowohl für die Verstetigung gelungener als auch die Erprobung neuer Handlungsansätze genutzt werden und damit konkrete inhaltliche Schwerpunkte für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna favorisieren.

### ***Zentren als feste Standorte und Mobile Arbeit für die Fläche***

„Zentren“ sind die Grundstruktur der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Landkreises und werden durch diesen für die Erbringung ihrer Aufgaben, d.h. für die Deckung des Grundbedarfs im Leistungsbereich, gefördert. In der Planungsregion Pirna sind zwei Planungsräume und entsprechend zwei Zentren ausgewiesen: „rechtselbisch“ (Copitz) mit einem geförderten Fachkraftpotential von 2,5 VZÄ und „linkselbisch“ (Altstadt und Sonnenstein) mit einem geförderten Fachkraftpotential von 3,0 VZÄ (davon 0,9 VZÄ Schulsozialarbeit). Entsprechend seiner Gesamtverantwortung ist der Landkreis auch für die sachgerechte Durchführung und die Wahrung der fachlichen Standards in der Arbeit der Zentren zuständig. Die Stadt Pirna fördert über den vom Landkreis gedeckten Grundbedarf hinaus einen weiteren Treff auf dem Sonnenstein (Jugendtreff „Olymp“) mit zwei Beschäftigten (0,5 und 0,75 VZÄ), um auf die besondere Situation im Stadtteil (hoher Anteil Jugendlicher aus umliegenden Schulen, relativ hohe Armut) zu reagieren und im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge für einen sozialen Ausgleich zu sorgen.

Alle Zentren mit ihren Kinder- und Jugendtreffs (im Planungsgebiet Altstadt: Hanno, im Planungsgebiet Sonnenstein: „Olymp“ sowie im Planungsgebiet Copitz: Mehrgenerationenhaus und „Blue Sky“) sind ausgewiesene Kinder- und Jugendräume. Je nach Lage und baulicher Substanz werden sie dabei den Anforderungen der Zielgruppe mehr oder weniger gerecht.

In der Altstadt ist der Treff des Hanno e.V. mittlerweile etabliert. Er bietet den Jugendlichen, die hier wohnen bzw. hier zur Schule gehen, einen Anlaufpunkt, der gut zu erreichen ist. Gerade in der Altstadtlage führt die mangelnde Jugendtauglichkeit des Gebäudes und der Umgebung des Zentrums teilweise zu Auseinandersetzungen, die dann nicht als Frage der Raumeignung, sondern als jugendspezifische Probleme verhandelt und damit möglicherweise eher verschärft werden. Anwohner\_innen und Mitarbeiter\_innen der Bibliothek beklagen ein Verhalten der Jugendlichen, das nicht ihren eigenen Interessen und ihren Vorstellungen einer innerstädtischen Nutzung aus Sicht der Erwachsenen bzw. den besonderen Funktionen von Einrichtungen (z. B. Ruhe und Gediegenheit im Umfeld der Bibliothek) entspricht. Damit entsteht ein zusätzlicher Aushandlungsbedarf zwischen dem Träger des Zentrums (Hanno e.V.), den Jugendlichen, den Anwohner\_innen und der Stadtverwaltung, der möglicherweise kontinuierlich fortgesetzt werden muss. Gleichzeitig ist auch anzuerkennen, dass so unterschiedlichen Interessenlagen nicht immer umfänglich vermittelbar sind und „Störungen“ wechselseitig auch ausgehalten werden müssen.

Die Mitarbeiter\_innen des Zentrums versuchen eine Konfliktlösung, indem sie u.a. die vorhandenen Räume für Adressat\_innengruppen öffnen, die bisher wenig vertreten und deren Nutzungsinteressen evtl. mehr mit den Anliegerinteressen in Einklang zu bringen sind. Ebenso muss geschaut werden, ob für bestimmte Nutzer\_innengruppen andere Räume erschlossen werden, da deren Interessen am

Standort Altstadt langfristig kaum berücksichtigt werden können. Die Jugendlichen selbst wechseln zum Teil vom Haus auf die Straße (und umgekehrt), nutzen diesen öffentlichen Platz für ihre Inszenierungen, erzeugen damit aber neue Konflikte. Es braucht also (dann mobile) Angebote, um mit den Jugendlichen zum einen ihre Interessen zu formulieren und in einem zweiten Schritt entsprechende öffentliche räumliche Möglichkeiten suchen oder schaffen zu können, damit nicht ein zunehmender Rückzug ins Private erfolgt (Garagenpartys etc.), der zwar mit Eigenaktivität der Jugendlichen, aber auch mit fehlendem Kinder- und Jugendschutz und fehlender pädagogischer Begleitung einhergeht.

Im rechtselbischen Zentrum (Copitz) stellt sich die Frage nach den Räumen etwas anders. Beide Träger im Gebäude auf der Schillerstraße (AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH und FAMIL e.V.) schätzen ein, dass es aufgrund der sehr unterschiedlichen Zielgruppen zu wenige Räume im Haus gibt und es dadurch häufiger zu Konflikten zwischen den Nutzer\_innen mit ihren unterschiedlichen Interessen kommt. Auch hier werden Räume für unterschiedliche Angebote und mit einem unterschiedlichen Grad an Begleitung bzw. Selbstgestaltung eröffnet. Da insbesondere die Jugendlichen im Jugendclub der AWO von den Kinder- und Familienangeboten im Mehrgenerationenhaus von Famil e.V. räumlich getrennt sind, treten immer wieder Fragen des Übergangs zwischen den Angeboten und der damit verbundenen Zuständigkeit auf, es gibt aber auch Reibungen im sehr unterschiedlichen Nutzungsverhalten auf dann doch recht engem Raum.

Die Ansiedlung der Zentren in der Nähe von Schulen als strukturelle Orientierung durch den Landkreis, bringt eine potentiell hohe Nachfrage und Nutzer\_innendichte mit sich. Mit der Begründung fehlender personeller und damit auch zeitlicher Ressourcen ist eine flächendeckende Arbeit in den Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (§ 11), der Jugendsozialarbeit (§ 13) und der Allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie (§ 16) aber nicht gegeben, vor allem ländliche Gebiete werden wenig berücksichtigt. Mobile Arbeit, die von den Zentren ausgehend Jugendliche an alternativen städtischen Treffpunkten und in den umliegenden kleineren Gemeinden aufsucht, ist kaum vorhanden und rückt unter den gegebenen Bedingungen in der Priorität anstehender Aufgaben der Zentren (u.a. festgeschrieben im abgestimmten Bedarfsfragenkatalog) nach hinten.

Die Fachkräfte in den Treffs realisieren vielfältige Angebote, die versuchen, an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen anzuknüpfen. Die Träger decken dabei verschiedene inhaltliche Schwerpunkte ab, die insgesamt aber dem Aufgabenspektrum der Zentren entsprechen. Es gibt unterschiedliche Erfahrungen mit der Resonanz auf diese Angebote, die aber nicht systematisch auftreten und entsprechend analysiert werden können. Auch in den Kurzbefragungen der Jugendlichen ist erkennbar, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen gibt, die sehr von der aktuellen Situation abzuhängen scheinen. Von „man kann viel machen, es gibt viele Angebote für Kinder und Jugendliche“ und „man kann an vielen Orten gut abhängen, vor allem am Thälmann-Platz“ bis zu „man kann nichts machen, es gibt wenige Angebote für Kinder und Jugendliche“ reicht die Einschätzung und macht deutlich, wie notwendig eine kleinräumige konkrete Bearbeitung der Wünsche und Bedürfnisse in alltagsbezogenen Planungskontexten ist. Das Nutzungsverhalten scheint jugendgemäß eher spontan ausgerichtet zu sein, was darauf hinweist, dass es zunehmend offene, frei gestaltbare Räume braucht und die Kinder und Jugendlichen vorrangig darin unterstützt werden, eigene Interessen umzusetzen und immer wieder mit Neuem, Anregenden konfrontiert werden. Eine große Rolle spielen dabei auch die Kosten (z. B. Eigenbeitrag für Kochangebote) der Angebote.

Übereinstimmend wird von den Zentren wahrgenommen, dass Sport- und Kochangebote (letztere vor allem bei den Jüngeren) gut angenommen werden, wenn Sie keine Kosten verursachen. Das verweist darauf, dass zum einen grundlegende Bedürfnisse in den Treffs befriedigt werden, sie zu einem „Er-



satzort“ für Leistungen werden, die eigentlich den Familien zugeschrieben werden. Zum anderen eröffnen sie Räume im Freizeitbereich, in denen der Spaß und die Geselligkeit im Vordergrund stehen.

Während geplante konkrete Angebote von den Jugendlichen häufig nicht genutzt werden, entstehen immer wieder spontane Diskussionen zwischen ihnen und den Fachkräften zu Themen, die sie gerade bewegen (z. B. Drogen, Demokratie). Das macht deutlich, dass vor allem die Jugendarbeit offene Räume braucht, in denen eine anerkennende Atmosphäre herrscht, Spannungen erzeugt und Konflikte ausgetragen werden können. In diesen Formen sehr alltäglicher Begegnungen liegt ein großes Potential, die Jugendlichen zu verstehen und ihnen Ressourcen bereitzustellen, die (demokratische) Lernprozesse befördern.

Immer wieder abgestimmt werden muss, welche Angebote es im Planungsraum außerhalb des Zentrums bereits gibt bzw. mit anderen Ressourcen geschaffen werden können, damit durch das Zentrum keine Doppelstrukturen aufgebaut, sondern Synergien hergestellt werden. Ort dieser Abstimmung können regelmäßig tagende Netzwerke sein, die inhaltlichen Grundlagen für die Aushandlungen liefert der Bedarfsfragenkatalog. Dieser müsste aus Sicht der Träger noch stärker die nicht geförderten Angebote mit berücksichtigen (z. B. kirchliche Jugendarbeit, Jugendfeuerwehr), die eine hohe Eigeninitiative verzeichnen, häufig nur über das Ehrenamt ihre Angebote realisieren und dabei zuverlässige Partner in den Planungsgebieten sind.

## ***Zusätzliche Räume außerhalb bestehender Einrichtungen***

### Selbstverwaltete, gestaltbare Jugendräume

Immer wieder tauchte in den Gesprächen mit den Trägern die Forderung nach anderen, flexibel zugänglichen und eher selbstverwalteten „jugendgemäßen Räumen“ auf, in denen die Jugendlichen bzw. Jugendgruppen ihren Interessen nachgehen, sich ausprobieren und die Räume weitestgehend selbst gestalten können, ohne ständig mit den Interessen anderer (vor allem Erwachsener) in Konflikt zu geraten. Tendenziell werden es weniger solcher Gruppen, aber auch für wenige müssen Lösungen gefunden werden. Zum einen geht es bei der Nutzung dieser Räume um mehr Autonomie und Gestaltungsfreiheit für meist spezifische Jugendinitiativen und jugendkulturelle Szenen. Zum Beispiel fragen Jugendbands, Theatergruppen etc. mit entsprechendem Equipment Räume für Proben und kleine Konzerte an. Dabei ist von einer Flexibilität in der Nutzung und auch von einer unterschiedlichen Nutzungsdauer auszugehen, so dass diese Räume einem beständigen Veränderungsprozess unterliegen (können). „In einer sozialräumlich orientierten Jugendarbeit verwischt die Grenze zwischen der Nutzung und der Gestaltung des Raums. [...] Junge Menschen suchen kontrastreiche und intensive Räume, die funktionell nicht zu genau spezifiziert sind: einen robusten Rahmen, der vieles ermöglicht“ (Kühn 2013: 609). Solche „offenen“ Räume müssen als Ressource von den Jugendlichen und den Jugendarbeiter\_innen erkannt und mit den lokalen Entscheidungsträgern (bei der Stadt und in den Gemeinden) verfügbar gemacht werden. In diesem Zusammenhang sind die Fachkräfte auch immer wieder als Vermittler in Konflikten gefragt, aber auch als Netzwerker, die vorhandene Räume außerhalb der Jugendhilfe für die Kinder- und Jugendlichen sichtbar und zugänglich machen (z. B. Handwerker finden, die ihre Werkstätten öffnen). Häufig können entsprechende Räume aber auch von Vereinen und anderen Trägern zur Verfügung gestellt werden. Für diese Anliegen wäre eine „zentrale Raumkoordination“ in der Planungsregion wünschenswert (evtl. gebunden an die Stadtverwaltung), damit Angebote und Nachfrage auf leichte Art zusammenkommen und Ressourcen wirklich entdeckt und genutzt werden können. Zum anderen könnten solche zusätzlichen Räume an Orten erschlossen wer-

den, von denen aus die Kinder und Jugendlichen die Zentren nur schwer erreichen und die dann mit den Zentren kooperieren.

Aber nicht immer werden (neue) Räume der Jugendhilfe benötigt, um Angebote umsetzen zu können. Eine wesentliche Aufgabe der Zentren besteht darin, Ressourcen im Planungsgebiet aufzudecken und gemeinsam mit den Adressat\_innen zugänglich zu machen. So muss z. B. das Zentrum vielleicht keine eigene Fahrradwerkstatt betreiben, wenn es eine solche (privat, gewerblich) im Sozialraum gibt und aktiv Zugänge geschaffen werden können. Das hätte auch den positiven „Nebeneffekt“, dass sich die Nutzer\_innen der Zentren den umliegenden Raum zunehmend aneignen, für sich nützlich machen und darüber neue alltagspraktische und soziale Kompetenzen entwickeln und Ressourcen aufdecken.

#### Räume für „Events“ (größere und kleinere)

Häufig werden von der Jugendarbeit bzw. den Jugendlichen Räume für größere und professionelle Events (Konzerte, Discos, Partys) nachgefragt. Auch wenn solche Angebote z. T. in Dresden oder anderen Städten genutzt werden können, so braucht es für die jugendkulturelle Szene der Stadt Gelegenheiten, vor Ort ihre Ideen umzusetzen und damit auch kulturelle Entwicklungskerne für die Stadt und die Planungsregion langfristig zu etablieren. Warum nicht umgekehrt Orte und Angebote schaffen, die attraktiv für das Umland sind und damit Menschen in die Stadt Pirna bringen? Entsprechende Räume sind in der Stadt jedoch nicht vorhanden bzw. für die Jugendarbeit nur schwer zugänglich.

Derzeit erschließen sich die Träger der Jugendhilfe punktuell Räume anderer Anbieter oder nutzen Räume im „alten Hanno“ (z. B. Bühne, Seminarräume), was im Sinne einer sozialräumlichen Ressourcennutzung sinnvoll ist, aber in der Alltagsarbeit immer wieder viel Aufwand mit unsicherem Ausgang bedeutet, meist nicht passgenau ist (zu kleine oder zu große Räume, wenig Flexibilität) und häufig auch die finanziellen Möglichkeiten der Träger überfordert. Dabei rücken Träger anderer Bereiche, wie der Kulturverein Uniwerk e. V. wieder stärker ins Blickfeld, die über größere Räume verfügen und diese auch für andere Nutzungen zur Verfügung stellen könnten. Neben solchen direkten Kooperationen sollte es aber auch einen „verlässlichen“ Ort für breite soziokulturelle Freizeitangebote geben. Das „alte Hanno“ (Hohe Straße 1) war in der Vergangenheit der Ort für solche Veranstaltungen, wenn auch in kleinerem Rahmen. Da einige Räume des Hauses nicht mehr (im bisherigen Umfang) nutzbar und die Kosten für die Unterhaltung des Gebäudes sehr hoch sind, stellt sich die Frage nach einer räumlichen Neuorientierung. Auf der einen Seite gibt es deutliche Nachfragen von Jugendlichen nach großen Konzerten, Diskos etc. und diese Bedürfnisse sollten ernst genommen werden. Auf der anderen Seite ist eine Nutzung solcher großen Räume allein aus der Jugendarbeit heraus finanziell und personell (u. a. Sicherung) nicht stemmbar. Wenn die Stadt einen Raum für große Events schaffen will, so müssen sich dafür auch andere Beteiligte aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen etc. Bereichen engagieren, so dass dieses Vorhaben zu einem übergreifenden Projekt wird, für das die Verantwortung geteilt werden kann. Aus der Jugendarbeit kann ein deutlicher Impuls kommen, aber die Entscheidung und Verantwortung muss breiter verteilt sein. Aus Sicht der Verantwortlichen für Jugendarbeit der Stadtverwaltung ist es ein erster Schritt, die Kosten für das „alte Hanno“ nicht mehr aus der Jugendförderung der Stadt zu tragen und dafür Geld für flexible Jugendräume einzusetzen. Das würde die Nachfrage nach solchen frei gestaltbaren und nutzbaren Räumen, die auch auf kurzfristige, sich wandelnde und uneinheitliche jugendkulturelle Ausprägungen reagieren, aufnehmen und insgesamt mehr Bewegung in die Raumdebatte bringen. Damit hätte die Stadt mehr Steuerungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Jugendlichen müssen als Expert\_innen der eigenen Lebenswelt ernst genommen und bei diesen Raum-Überlegungen, Planungen, Entscheidungen beteiligt werden. Ausgehend von der Anerkennung

eines „umfangreichen Nichtwissens“ über zukünftige Entwicklungen braucht es ein Einlassen auf Prozesse, die offen sind, in die sich aber über formale (Netzwerk)Strukturen alle einbringen können.

Unabhängig von dem konkreten Gebäude oder einzelnen nutzbaren Räumen wird eine Stelle benötigt (bei der Stadtverwaltung), die federführend die Entwicklung eines tragfähigen inhaltlichen und wirtschaftlichen, auf soziale Belange ausgerichteten Gesamtkonzepts verantwortet und die Räume übergreifend verwaltet, so dass die Interessen aller potentiellen Nutzer\_innen gewahrt und in einem „neutralen“ Gremium verhandelt werden können. Auch eine online-Präsentation verfügbarer Räume wäre denkbar, um aktuelle Angebote schnell zugänglich zu machen und Anfragen gezielt stellen zu können. Da die Räume aber nicht allein durch die Kinder- und Jugendhilfe verwaltet und genutzt werden, müssen hier weitere Bereiche der Stadtverwaltung mit eingebunden werden, der erste Schritt und Impuls sollte aber über die Jugendarbeit eingebracht werden. Ähnliche „Koordinierungsstellen“ gibt es in anderen Planungsregionen des Landkreises schon (am ehesten vergleichbar: Stadt Freital), hier könnte man im Austausch auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen.

### Mobile Arbeit

In allen Planungsgebieten nehmen die Fachkräfte Jugendliche (z.T. auch Kinder), meist in Gruppen, wahr, die sich im Sozialraum aufhalten, aber nicht die Angebote der Treffs nutzen wollen. Sie suchen einfache Gelegenheiten, sich in Gleichaltrigengruppen zu treffen, gemeinsam „abzuhängen“, gesellig und im öffentlichen Raum sichtbar zu sein. Dabei gibt es Standorte, die von Gruppen ganz zuverlässig frequentiert werden, die zu festen Treffs geworden sind, weil sie gut zu erreichen sind, häufig eine Unterstellmöglichkeit und kostengünstigen Zugang zu Essen und Getränken bieten (z.B. am Supermarkt). Insgesamt fehlt es aber an Plätzen, an denen die Jugendlichen zumindest geduldet, besser noch willkommen sind, wo sie sich unterstellen, vor schlechtem Wetter schützen und die direkte Umgebung entsprechend ihrer jugendkulturellen Ausrichtung gestalten können. Diese Einschätzung treffen die Jugendlichen in den Kurzinterviews auch selbst: „mehr überdachte Plätze“ werden gewünscht. Dafür braucht es insbesondere die Unterstützung der kommunalen Verantwortlichen, um öffentliche Räume für diese Interessen zugänglich zu machen.

Die Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen Raum sind mehr noch als die Einrichtungen Ausgang für Konflikte mit Anwohner\_innen, weil hier jugendkulturelle Stile, bestimmte Verhaltensweisen mit anderen Normen guter Nachbarschaft bzw. anderen Funktionen öffentlicher Plätze (Spiel- und Erholungsfläche, Ruheorte) konkurrieren. Aber auch Konflikte unter den Jugendlichen innerhalb der Gruppen und zwischen den Gruppen führen zu lautstarken Auseinandersetzungen und körperlichen Übergriffen, die z.T. nur von der Polizei beendet werden können. Einige der Jugendgruppen haben auch Kontakt zu den Zentren und sind damit direkt im Blick der Jugendarbeiter\_innen, werden von diesen teilweise auch an den Treffpunkten aufgesucht. Eine kontinuierliche Arbeit mit diesen Gruppen nach fachlichen Standards der Streetwork sehen die Zentren in allen Stadtteilen mit den derzeitigen personellen Ressourcen als nicht möglich an. Sie können aber die einzelnen Gruppen charakterisieren und im Bedarfsfall Kontakte herstellen. Um die Eigenständigkeit dieser Gruppen zu wahren, werden sie in den Planungspapieren nicht explizit genannt bzw. verortet. Andere Jugendgruppen im öffentlichen Raum sind ohne direkten Bezug zu den Einrichtungen der Jugendhilfe, werden aber u.a. durch das Flexible Jugendmanagements bei Bedarf unterstützt.

Eine weitere Tendenz wird deutlich: Die Jugend- und Schulsozialarbeiter\_innen beobachten einen zunehmenden Rückzug der Kinder und vor allem Jugendlichen ins Private. Zum einen läuft die Kommunikation über soziale Medien, für deren Nutzung öffentliche Räume nicht nötig, z.T. auch nicht gut brauchbar sind. Gleichzeitig findet diese Kommunikation aus den privaten Räumen heraus in einen anderen, virtuellen öffentlichen Raum hinein statt, der als solcher aber nicht thematisiert und für die

Jugendarbeit wenig offensiv genutzt wird. Zum anderen finden private Partys („Garagenpartys“) statt, von denen die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit teilweise wissen, auf die sie aber keinen Einfluss haben, weil sie in privaten und damit „unzugänglichen“ Räumen stattfinden. Hier stellt sich aus fachlicher Sicht zum einen die Frage nach dem Kinder- und Jugendschutz (Alkoholkonsum, Randalieren) und zum anderen nach den Bedarfen der Jugendlichen, ob diese Orte bewusst gewählt wurden oder ob es an fehlenden Zugängen zu öffentlichen Räumen liegt. Gleichzeitig zeigt es auch die Grenzen der Kinder- und Jugendarbeit auf, nicht für alle gesellschaftlichen Entwicklungen zuständig zu sein bzw. Lösungen anbieten zu können.

Die Mobile Kompetenzagentur am Standort Pirna/Heidenau arbeitet mit 1,5 VZÄ, gefördert aus Mitteln des ESF/Bundesmitteln („Jugend stärken im Quartier“) in den Gebieten Altstadt, Sonnenstein und Copitz West. Sie kooperiert mit den Jugendzentren und anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe sowie den Beratungsstellen vor Ort und bietet dort Sprechzeiten an. Durch die enge Vernetzung, auch mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit, werden die Jugendlichen gut erreicht. Die Arbeit von Streetworkern, d.h. regelmäßiges Aufsuchen bestimmter Jugendgruppen im öffentlichen Raum und entsprechende Angebote, können von der mobilen Kompetenzagentur nicht geleistet werden. Aus Sicht des Trägers müsste diese Aufgabe von speziell dafür ausgebildeten Fachkräften entsprechend den fachlichen Standards der Steetwork durchgeführt werden, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen.

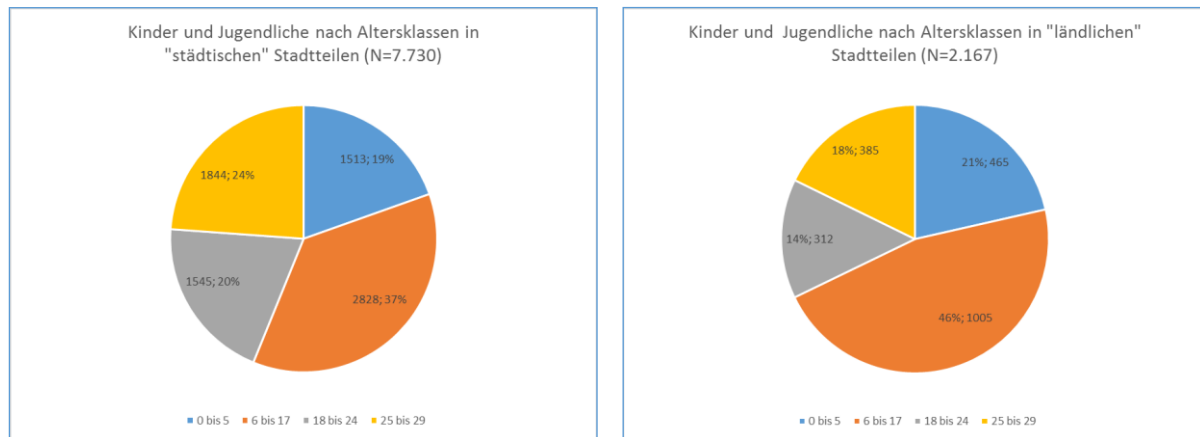
Bei allen fachlichen, zeitlichen und personellen Problemen, die derzeit eine umfassende kontinuierliche mobile Arbeit in den Planungsgebieten unmöglich macht, darf dieser Ansatz nicht in den Hintergrund treten, sondern muss gleichberechtigt mit der Arbeit in den Einrichtungen und in engem Austausch mit ihr zum Regelangebot werden. Beide pädagogischen Situationen (die in der Einrichtung und die im öffentlichen Raum) unterscheiden sich deutlich, sowohl für die Mitarbeiter\_innen als auch die Jugendlichen. Während die Einrichtungen eine bestimmte Regelstruktur besitzen, die sich auf die pädagogische Beziehung, den Status der Mitarbeiter\_innen und Nutzer\_innen, die Gruppendynamiken und die Umgangsformen der Jugendlichen auswirken, fordert die niedrigschwellige pädagogische Situation im öffentlichen Raum von den Fachkräften „als Gäste in den Lebensräumen der Jugendlichen“ auch einen völlig anderen Zugang und andere pädagogische Ansätze und Methoden (vgl. Deinet/Krisch 2013: 416). Dementsprechend sind beide pädagogischen Orte nicht als konkurrierend, sondern als sich ergänzende unterschiedliche Erfahrungs- und Lernorte zu verstehen.

Insgesamt braucht es für die beschriebenen Situationen kontinuierliche mobile Arbeitsansätze (im Sinne einer Geh-Struktur), die vermitteln, andere Zugänge verschaffen, mit den Jugendlichen vor Ort arbeiten, um ihnen bei Bedarf lebensweltbezogene Beratung, Unterstützung und Begleitung anzubieten. Dieser Bedarf zeigt sich aber nicht erst, wenn Konflikte mit anderen Personengruppen (Anwohner, Kunden, dem Ordnungsamt, der Polizei etc.) aufgrund unterschiedlicher Norm- und Wertvorstellungen und Interessen entstehen, sondern muss in einer regelmäßigen vertrauensvollen aufsuchenden Arbeit mit den Jugendlichen herausgearbeitet werden. Dafür müssen sich die Jugendarbeiter\_innen der Zentren in der gesamten Planungsregion auskennen und mit anderen Akteuren in Kontakt stehen. Diese Aufgabe ist derzeit zwar konzeptionell in den Planungspapieren des Landkreises zur Kinder- und Jugendarbeit beschrieben, wird aber praktisch kaum realisiert, da der verhandelte und festgelegte Grundbedarf andere Prioritäten setzt. Hier wäre die nächste Planungsraumkonferenz eine Gelegenheit, um aus Sicht der Stadt den Bedarf an mobilen Angeboten zu beschreiben und in die Diskussion mit dem Landkreis einzubringen. Andererseits bedarf es aber auch einer intensiven abgestimmten Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren im Planungsgebiet, um sowohl das Fachwissen zu bündeln, als auch Ressourcen auf unterschiedlichen Ebenen zu teilen. Für die Organisation einer

solchen Zusammenarbeit ist ein stabiles lebendiges Netzwerk der kinder- und jugendrelevanten Einrichtungen der Stadt in kontinuierlichen formalen Strukturen unerlässlich.

### Ländliche Räume – Erreichbarkeit

Alle drei Planungsgebiete sind gekennzeichnet durch die Zusammensetzung aus eher städtisch und eher ländlich geprägten Strukturen<sup>31</sup>.



Grafik 16: Kinder und Jugendliche nach Altersklassen in städtischen/ländlichen Stadtteilen (eigene Darstellung; Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014)

Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen wohnt nicht in direkter Nähe zu den Zentren, andererseits besuchen Kinder und Jugendliche aus umliegenden Gemeinden die Schulen der Stadt. Diese Kinder und Jugendlichen sind auf den ÖPNV, Fahrdienste oder die Eltern angewiesen, wollen sie Freizeitangebote in der Stadt wahrnehmen. So können Kinder und Jugendliche z.T. nicht die vorhandenen Angebote der Jugendhilfe oder der Schulsozialarbeit bzw. Ganztagesangebote der Schulen in Anspruch nehmen, weil sie sie nicht erreichen (gerade auch in den Ferien) oder je nach Fahrzeiten der Transportmittel vorzeitig verlassen müssen<sup>32</sup>. Den Wunsch nach einer besseren ÖPNV-Anbindung äußerten die Kinder und Jugendlichen auch in der Blitzlichtbefragung. Auf der anderen Seite sind die Angebote überwiegend nicht mobil (z.B. Spiel- und Beratungsbusse), um die Nutzer\_innen in ihrer Lebenswelt, außerhalb von Schule zu erreichen. Das betrifft insbesondere Schüler\_innen der Schule für Erziehungshilfe, die ein breites Einzugsgebiet hat. Diese können die vorhandenen Nachmittagsangebote in der Schule nicht umfassend nutzen und haben dadurch einen doppelten Nachteil – lange Fahrwege, weniger organisierte Freizeitangebote. Andere Jugendliche verbringen ihre Freizeit mit Freunden in Pirna oder es entstehen Wartezeiten, die sie in der Stadt überbrücken.

Die Fachkräfte der Zentren haben die Kinder und Jugendlichen aus den ländlichen Stadtteilen in ihren jeweiligen Wohnorten wenig im Blick, ihnen fehlen die Ressourcen und z.T. auch das Verständnis für die Verantwortung bezüglich der Planungsregion bzw. des -gebiets. Die Arbeit konzentriert sich auf die städtischen Bereiche, die vor allem durch die Schulstruktur aber auch von Kindern- und Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden frequentiert werden. Allerdings treten dabei auch Schwierigkeiten auf, die eine lebensweltbezogene Kinder- und Jugendhilfe wahrnehmen und vor Ort ausglei-

<sup>31</sup> Nach einer groben Unterscheidung der Stadtteile in eher innerstädtisch geprägte und eher ländlich geprägte, lässt sich für das Jahr 2015 ausweisen, dass ca. 22 % aller 0- bis 29-Jährigen in ländlich geprägten Stadtteilen leben. Eigene Berechnung nach: Statistisches Jahrbuch der Stadt 2014, Pirna 2015.

<sup>32</sup> Diese Themen greift auch der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) der Stadt Pirna auf, der umfangreiche Maßnahmen, u.a. die zeitliche Verknüpfung der Stadtbuslinien untereinander und zum Regionalbusverkehr am ZOB und die Orientierung der Ankunfts- und Abfahrtszeiten am ZOB an den Zeiten der S-Bahn, für den Zeitraum bis 2030 auf die Agenda gesetzt hat. Online unter: [https://www.pirna.de/downloads/VEP\\_2030\\_Bericht\\_druck.pdf](https://www.pirna.de/downloads/VEP_2030_Bericht_druck.pdf) (Abruf 23.06.2015)

chen sollte. Hier muss der Landkreis noch deutlicher an seinem eigenen Konzept festhalten und die flächendeckende Umsetzung konsequenter steuern.

Die kreisweiten, z.T. mobilen Angebote sind auch für diese Pirnaer Kinder und Jugendlichen zugänglich, Freizeitangebote wie Sport, Jugendfeuerwehr, Kirchgemeinde scheinen in den ländlichen Stadtteilen – wo vorhanden – gut zu funktionieren. Aus Sicht der Schule und der Fachkräfte ist es eine Möglichkeit, (Freizeit-)Angebote direkt an der Schule anzusiedeln, da hier alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden und sich auf ihre Gleichaltrigengruppen beziehen können – zumindest ein erster Zugang über die Schulsozialarbeit ist systematisch vorhanden und kommt dieser Tatsache entgegen. Das eröffnet Möglichkeitsräume für die Kinder und Jugendlichen, gleichzeitig bestehen durch den direkten (räumlichen, personellen) Schulbezug auch Ausschlüsse vor allem derjenigen, für die Schule sowieso schon anstrengend und ein Ort ist, den sie lieber meiden.

## ***Lebensraum Schule***

### Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist an allen Oberschulen der Stadt Pirna etabliert und insgesamt gut aufgestellt, die Stadt Pirna finanziert an zwei Oberschulen (Pestalozzi, Gauß) je 0,875 VZÄ, der Landkreis 0,9 VZÄ an der Goethe-Oberschule und der Freistaat Sachsen im Rahmen der FRL III – Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt 2 VZÄ (Projekt Schulsozialarbeit im Projekt „Chancengerechte Bildung“ an der Grundschule Sonnenstein und der Schule für Erziehungshilfe „Dr. Heinrich Hoffmann“). Weiterhin fließen ESF-Mittel des Freistaates in „Sozialpädagogische Vorhaben zur Kompetenzentwicklung bei SchülerInnen“ (insgesamt 2,0 VZÄ für „Fit für die Zukunft“ an den OS Goethe und Pestalozzi sowie „Chance in die Zukunft“ an der Schule für Erziehungshilfe „Dr. Heinrich Hoffmann“).

Ein Bedarf an Schulsozialarbeit an Grundschulen und Gymnasien wird durch die Schulen und die freien Träger der Jugendhilfe aber in gleichem Maße gesehen. Aufgrund der großen Herausforderungen für Familien und der komplexen Problemlagen für Schüler\_innen aller Schulformen steigen der Anteil an Einzelfallhilfen im Rahmen der Sozialen Arbeit an Bildungseinrichtungen und die Nachfrage nach einer alltagsnahen Unterstützung mit zuverlässigen Ansprechpartnern und klar definierten Orten bzw. Räumen.

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule auf dem Sonnenstein macht deutlich, dass auch die jüngeren Adressat\_innen einen hohen Bedarf an Zugängen zur Schulsozialarbeit haben und einen großen Gewinn aus diesen Angeboten ziehen. Hier wird explizit Raum für soziales Lernen geschaffen, in dem Themen, die nicht in den Familien besprochen oder Kompetenzen, die nicht in den Familien erlernt werden (z.B. Gefühle zeigen, Streit- und Problemlösungen, Nein-Sagen) spielerisch und unter interessierter Beteiligung der Kinder bearbeitet werden. Gleichzeitig werden dabei auch die Grenzen solcher Angebote deutlich, weil deren Ertrag nur selten in die Familien hineingetragen und damit im Alltag der Kinder umfassend etabliert werden kann. Manchmal wirkt es wie Sisyphusarbeit.

In den höheren Klassen setzt die Schulsozialarbeit entsprechend dem Bedarf mehr auf Einzelfallhilfe, der direkte Beratungsanteil ist groß. Diese Ansätze benötigen viel Zeit und kontinuierliche Kontakte, mit ihnen gelingt es aber besser, die Stärken der Schüler\_innen herauszuarbeiten. Sie zeigen auch, dass in anderen Settings (kleiner Gruppen, andere Strategien) Lernerfolge bei denen erreicht werden können, die im Unterricht „stören“ und ausgegrenzt werden. Allerdings sind die personellen Ressourcen für diese notwendige intensive Arbeit nicht ausreichend und auch aus der fachlichen Perspektive der Schulsozialarbeit wäre mehr sozialpädagogische Gruppenarbeit zu übergreifenden Themen (Respekt, Klassenzusammenhalt, Mobbing, Sucht usw.) wünschenswert.

Auch Elterngespräche gelingen der Schulsozialarbeit aufgrund ihrer Position und vor ihrem fachlichen Hintergrund sowohl in der Anbahnung als auch in der Durchführung und der Vermittlung der Anliegen häufig besser als den Lehrern. Dabei muss immer wieder nach dem Status und den Aufgaben der Schulsozialarbeit (als Angebot der Kinder- und Jugendhilfe) im Schulkontext gefragt werden, damit sie nicht zum Ausfallbürgen für die Schulpädagogik wird. Das aber sind Themen, die mit dem Landesprogramm Schulsozialarbeit sachsenweit zu klären und in entsprechende allgemeine Standards zu überführen sind. Ein weiteres Angebot der Schulsozialarbeit bezieht sich auf alle Konfliktsituationen (Mobbing, Streitschlichtung, Krisenintervention).

Die Angebote der Schulsozialarbeit geraten, gerade bei den jüngeren Schüler\_innen, häufig in Konflikt mit dem ÖPNV bzw. dem Schülertransport. Die Kinder und Jugendlichen (vor allem aus den umliegenden ländlichen Gemeinden) sind an die Fahrzeiten gebunden, die nicht mit den Angeboten abgestimmt sind, und können deshalb am Nachmittag, am Wochenende oder in den Ferien nicht teilnehmen. Solche Ausschlussprozesse kann die Kinder- und Jugendhilfe nicht allein unterbinden, dabei ist sie auf Partner angewiesen, die sich bisher nicht deutlich dem Problem gestellt haben.

Ein weiteres Thema, mit dem die Schulsozialarbeit zunehmend konfrontiert ist, sind die Integrationsprozesse einer großen Anzahl von Schüler\_innen, die die DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache) besuchen und perspektivisch in die Regelklassen eingebunden werden sollen. Auf der einen Seite erleben die Schulsozialarbeiter\_innen starke ausländerfeindliche Tendenzen, die sie beständig thematisieren und aufgrund deren sie häufiger in Konflikten und offenen gewalttätigen Auseinandersetzungen vermitteln müssen. Auf der anderen Seite ist ein großer Teil der DaZ-Schüler\_innen, aufgrund von Fluchterfahrungen, traumatisiert. Bisher werden nur wenige von ihnen therapeutisch begleitet. Hier werden wieder Probleme im Alltag deutlich, die nicht im Rahmen der Jugendhilfe (allein) bearbeitet werden können, aber auf die bestehenden Strukturen großen Einfluss haben und Ressourcen stark binden.

Ausgangspunkt für eine weiterführende Diskussion um ein gemeinsames Konzept der Schulsozialarbeit von Landkreis und Stadt muss die Frage sein, wie Schüler\_innen und ihre Eltern systematisch erreicht und mit passenden Unterstützungsangeboten (innerhalb und außerhalb der Schule) zusammengebracht werden können. Dafür braucht es eine direkte und verbindliche Kooperation zwischen den Schulsozialarbeiter\_innen und den Zentren bzw. anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, um entsprechende lebenswelt- und alltagsorientierte Unterstützung etablieren zu können. Aus Sicht (der Träger) der Schulsozialarbeit muss hervorgehoben werden, dass die Konzepte dieser Arbeit auf einem direkten Schulbezug beruhen und nicht als Streetwork/Mobile Arbeit angelegt sind. Auch wenn die Notwendigkeit einer mobilen Arbeit gesehen wird, so sollte sie nicht konkurrierend, sondern ergänzend zur Schulsozialarbeit agieren und strukturell klar unterschieden sein, da sie andere Handlungsansätze und Zugänge auf die Zielgruppe hat und entsprechend nicht durch die gleiche Fachkraft umgesetzt werden kann (Rollenkonflikte).

Solche Kooperationen bestehen bereits, sollten aber im Kontext der anstehenden Strukturentscheidungen zur Schulsozialarbeit (Neuaufgabe und Erweiterung des Landesprogramms Schulsozialarbeit des Freistaats Sachsen, das ab Sommer 2016 umgesetzt werden soll) deutlicher hervorgehoben und eingefordert werden. Die vielfältigen Förderungen (Freistaat Sachsen, der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, die Stadt Pirna und der Bund/ESF) haben einerseits ermöglicht, dass eine Schulsozialarbeit konsequent aufgebaut werden konnte, dabei muss aber im Blick behalten werden, dass aufgrund der unterschiedlichen Förderlaufzeiten diese Strukturen auch leicht wieder wegbrechen und somit „Lücken“ in der Versorgung entstehen können. Auch über (einheitliche) fachliche, strukturelle und finanzielle Standards der Schulsozialarbeit müssen sich der Landkreis und die Stadt Pirna

abstimmen, um ein tragfähiges Gesamtkonzept entwerfen zu können, in dem die entsprechenden Fachkräfte für sich eine professionelle Perspektive sehen und sich damit an diesen Arbeitskontext binden und ihn weiterentwickeln. Durch die unterschiedlichen Förderungen und die damit verbundenen Fördervoraussetzungen und -logiken haben sich zum Teil unterschiedliche Standards herausgebildet, die nun aber mit der Veröffentlichung der überarbeiteten Fachstandards zur Schulsozialarbeit im Rahmen des Landesprogramms des Freistaates die Chance haben, intensiv diskutiert und zwischen Stadt und Landkreis vereinheitlicht zu werden.

#### Schul-Projekte/Ganztagsangebote (GTA)

Neben der Schulsozialarbeit sind auch Träger mit anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe in den Schulen tätig, meist über zeitlich begrenzte Projekte oder im Rahmen von GTA. Je nach Einbindung ist die Nutzung dieser Angebote durch die Schüler\_innen freiwillig oder obligatorisch. Dabei werden Themen, die in den Schulen aufkommen, aufgegriffen und bearbeitet. Meist fragen die Lehrer nach bestimmten Themen an, die im Bezug zu ihrem Unterricht stehen. Die Kinder- und Jugendhilfe hat hier die Chance, andere Perspektiven und Methoden in die Auseinandersetzung einzubringen und damit Lernprozesse zu befördern. Über die Arbeit in den Schulen entstehen für die Fachkräfte direkte lebendige Kontakte zu den Schüler\_innen, die z.T. auch dazu führen, dass diese dann interessiert in die offenen Treffs bzw. zu Angeboten außerhalb der Schulen kommen. In den gelingenden Kooperationen von Jugendhilfe und Schule wird deutlich, was eine konsequente Adressat\_innenorientierung bedeutet, wie die Kinder und Jugendlichen in ihrer vertrauten Lebenswelt neue Erfahrungen machen und an Strukturen und Personen andocken können, die ihnen den Zugang zu sozialräumlichen Ressourcen ermöglichen. Schule muss nicht alle Themen und Probleme allein bearbeiten. Sie findet Partner, die sich mit anderen Ansätzen spannungsreich ins Verhältnis setzen. Darüber können Entwicklungen sowohl für die professionellen Akteure als auch besonders für die Kinder und Jugendlichen angestoßen werden.

### **Familienbildung**

Die Familienbildung nach §16 SGB VIII umfasst vor allem präventive Angebote, deren Zielgruppen Eltern und Erziehende sind und die sich durch einen voraussetzungslosen Zugang auszeichnen. Diese Angebote sind in Pirna – aus übereinstimmender Sicht des Landkreises und der Stadt – ausreichend und auch inhaltlich vielseitig vorhanden und sollten stabilisiert werden: im Mehrgenerationenhaus im Planungsgebiet Copitz mit dem FAMIL e.V., im Planungsraum Sonnenstein mit den Angeboten im Soziokulturellen Zentrum (Eltern-Kind-Treff), weitere Angebote realisieren die Erziehungs- und Familienberatungsstelle des DRK, die Familienberatungsstelle der Diakonie, das Familienzentrum und die Volkshochschule (Elternkurse), Träger der Kinder- und Jugendarbeit bieten regelmäßige thematische Elternabende in den Schulen an. Insbesondere der Landkreis drängt aber darauf, dass die Angebote noch stärker in die Alltagsbezüge der Eltern eingelagert werden (z.B. Anbindung an Kitas), um diese frühzeitig und umfassend zu erreichen. Es geht also nicht um mehr, sondern um abgestimmte bedarfsgerechte Angebote, die in der offenen Arbeit angesiedelt sind, Regelangebote (Kitas, insbesondere Hort) nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen und als Zugang zu den Familien dienen.

Die Träger von Familienbildungsangeboten sind landkreisweit in der UAG „Starke Eltern“ der AG „Kinder, Jugend und Familien“ nach § 78 SGB VIII vernetzt. Die UAG macht sich für eine Auflösung der Versäulung innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe im Interesse der Adressat\_innen stark<sup>33</sup>, damit generationen- und handlungsfeldübergreifende Ansätze passgenau und bedarfsgerecht umgesetzt wer-

---

<sup>33</sup> Positionspapier der Arbeitsgruppe Starke Familien: „Familien sind Zukunft!“, Pirna 2016



den können, und verweist auf die schon bestehende Vielfältigkeit der „vernetzten und vernetzenden Familienarbeit“ und die Notwendigkeit der engen Kooperation im Sozialraum. Diese Perspektive ist sehr gut anschlussfähig sowohl an die planungsraumbezogene Grundstruktur des Landkreises, die stark auf Kommunikation, Kooperation und Vernetzung setzt, als auch an die Orientierung der Stadt Pirna, über Projektförderung Vielfalt und Innovation zu ermöglichen.

## **Sport**

Das Thema Sport ist ein wichtiger Punkt in der offenen Kinder- und Jugendarbeit – nicht zuletzt mit Blick auf die Raumnutzung. Sport bietet den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Freizeit zu verbringen, der körperlichen und sozialen Kompetenzentwicklung und der Aneignung von (öffentlichen) Räumen. Im Sport steckt das Potential der Veränderung bzw. Entwicklung der (Selbst)Wahrnehmung der Jugendlichen und des sozialen Lernens. „Pädagogische Ziele, wie die Übernahme von Verantwortung, Aufbau von Selbstbewusstsein, Ausdauer und Konzentration werden durch eigenes Erleben und aktive Beteiligung leichter erreicht“ (Barde 2013: 183). Dabei sind sowohl formeller Sport (im Verein, in der Schule) als auch informeller Sport (z. B. Skaten, Breakdance) wichtige Anknüpfungspunkte für die Jugendarbeit (vgl. ebd.).

Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit in Pirna nehmen deutlich das Potential sportlicher Angebote wahr, um Kontakt zur Zielgruppe aufzubauen – sportliche Angebote (regelmäßige Angebote, Ausflüge mit sportlichem Charakter, Ferienangebote) werden durch die Kinder und Jugendlichen nachgefragt und gut angenommen. Die Entwicklungspotentiale (u.a. Teamgeist, Regeln) im Sport werden betont.

In der Stadt Pirna existiert ein vielfältiges Angebot an Sportvereinen und -angeboten, die rund 50 Vereine zählten 2014 3.125 Kinder und Jugendliche als Mitglieder<sup>34</sup> (Tendenz wieder leicht steigend). Nach Einschätzung der Fachkräfte, der Expert\_innen und der Jugendlichen ist „für jeden etwas dabei“. Die Vereine selbst engagieren sich – auch jenseits des Wettkampfsports – in der Jugendarbeit. Die Sportjugend im Kreissportbund Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist ebenfalls ein aktiver Akteur in der Stadt.

Für die Fachkräfte in den Zentren ist an die Angebote der Vereine nicht ohne weiteres anknüpfbar, es gibt gelegentliche Kooperation und Jugendliche werden bspw. zu Probetrainings vermittelt, aber aus ihrer Sicht sind die Angebote für die eigene Zielgruppe nicht niederschwellig genug – z.T. schrecken die Verbindlichkeit einer Mitgliedschaft oder die Struktur bzw. schlechte Erfahrungen mit Trainern oder dem Konzept des Trainings die Kinder und Jugendlichen ab. Auch können die Beiträge nicht von allen Eltern geleistet werden bzw. wird die Nutzung vorhandener Unterstützung hierfür (Bildungsgutschein) abgelehnt. Für die Arbeit der Zentren stellt sich auch das Problem der eingeschränkten Mobilität der Jugendlichen bei der Nutzung vorhandener Angebote (Fahrt mit Jugendgruppe „quer durch die Stadt“ z. B. ist zu aufwändig, selten Mobilitätsangebote der Vereine), punktuell wird auch das Fehlen von Nutzungsmöglichkeiten vorhandener Räume (u.a. Hallenzeiten) benannt. Eine flexible eigenständige Nutzung der Sportflächen durch Jugendgruppen ist selten möglich. Gegebenenfalls sind hier, unter Vermittlung der Stadt, weitere Nutzungsmöglichkeiten realisierbar. Allerdings stehen einer solchen „offenen“ Nutzung der Sportstätten oft Fragen der Verantwortung und Versicherung entgegen. Hier sollte über das stadtweite Netzwerk ein gemeinsames Konzept zwischen Jugendarbeit und Sportjugend beim Kreissportbund angestrebt werden.

---

<sup>34</sup> Statistisches Jahrbuch der Stadt Pirna 2014, Pirna 2015

Darüber hinaus fehlt es nach Einschätzung der Fachkräfte in bestimmten Sozialräumen und Zusammenhängen an ausreichend öffentlich zugänglichen oder selbstorganisierten Sportflächen. So wird vor allem für die Altstadt das Fehlen dieser Sportflächen (u.a. Bolzplatz) genannt. Ebenso sehen die Fachkräfte in Copitz das Potential solcher Flächen, um Jugendlichen, die „rumhängen“ jugendgemäße Räume zur Verfügung zu stellen (u.a. Kletterwände, Plätze zum Sprayen). Die Jugendlichen selbst äußern Wünsche nach einer Skaterbahn, nach Bolz- und Basketballplätzen, nach einer besseren Ausrüstung bereits vorhandener Plätze. Zur Gestaltung solcher Plätze gemeinsam mit den Jugendlichen als direkte Beteiligungsmöglichkeit und Verantwortungsübernahme in den sozialen Nahräumen liegen (aus anderen Städten und ländlichen Gemeinden) gute Erfahrungen vor, die auch die Stadtverwaltung anregen sollten, solche Aktionen, die durch die Jugendarbeit begleitet und abgesichert werden, zu unterstützen.

Für die Zielgruppe der unbegleiteten minderjährigen Ausländer wurde explizit auf das Fehlen von niederschwelligen Sportangeboten bzw. Hallenzeiten hingewiesen.

Auch wenn der Bestand im Sinn von Räumen und Angeboten in der Stadt Pirna im Rahmen dieser Konzeption nicht vollständig erfasst wurde, was vor allem auch den unterschiedlichen statistischen Erfassungen (meist nach Förderlogik) anzulasten ist, so wird doch deutlich, dass es eine gut ausgebaut Infrastruktur gibt, die aber den aktuellen Bedarfen in den Planungsgebieten flexibel angepasst werden muss. Darüber hinaus braucht es aber vor allem eine kleinräumige Erfassung von Ressourcen in den Planungsgebieten durch die Zentren und eine Verbesserung der Funktionsfähigkeit des bestehenden Systems der offenen Kinder- und Jugendarbeit durch Abstimmung und Vernetzung der Angebote untereinander und mit der Stadt.

## **2.4 Beteiligung von Akteuren: Netzwerke und Kooperationen**

Bereits die Gesamtstruktur des Landkreises zur Umsetzung der Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit verlangt ein hohes Maß an Vernetzung, da sie, ausgehend von den lebensweltlichen und Alltagsbezügen der Kinder und Jugendlichen und deren vielfältigen Einbindungen in verschiedene Institutionen (u.a. Schule, Freizeiteinrichtungen, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Arbeitsagentur), die Zentren in eine Position setzt, von der aus sie mit allen anderen Einrichtungen im Planungsraum zusammenarbeiten müssen, um Bedarfe festzustellen, Ressourcen aufzuschließen und mit den Partnern gemeinsam Perspektiven und Lösungsstrategien für die Planungsregion Pirna zu entwickeln.

### Was ist vorhanden, funktioniert gut?

In den Gesprächen mit den Fachkräften der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe und anderen Expert\_innen (Schulleiterin, Stadtteilmanagerinnen) wurde deutlich, dass bereits einrichtungsbezogen verlässliche informelle Strukturen der Zusammenarbeit und formale Netzwerke bestehen, die z.T. auf langjährige gute Erfahrungen verweisen können. Häufig sind diese aber von konkreten Personen abhängig und bei Personalwechsel verschwinden dann diese Verbindungen oder müssen jedes Mal wieder neu aufgebaut werden. Die meisten Kooperationen der Zentren bestehen zu Trägern im gleichen Planungsraum, um Zielgruppen und Angebote abzustimmen, gemeinsame Aktionen zu planen, den eigenen konkreten Auftrag besser erfüllen zu können. Auch der Austausch zwischen Schulsozialarbeit und offener Kinder- und Jugendarbeit findet regelmäßig statt. Diese kleinen Netzwerke in den Planungsräumen dienen dem fachlichen Austausch, der kollegialen Beratung, der Selbstvergewisserung und leisten damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung in den Einrichtungen. Darüber hinaus werden Kontakte mit landkreis- oder sachsenweit arbeitenden Trägern hergestellt, insbesondere, um über

gemeinsame Projekte an Themen zu arbeiten, für die die Zentren vor Ort kaum Ressourcen und zum Teil auch keine spezifische Expertise haben (z. B. politische Jugendbildung, Medienarbeit).

Durch den Anstieg der notwendigen Einzelfallhilfen in der Jugend- und Schulsozialarbeit werden von den Fachkräften zunehmend Kooperationen, u.a. zu Beratungsstellen, Psychologen, der Schülerhilfe oder Schulverweigerungsprojekten hergestellt, damit bei Problemlagen der Adressat\_innen, die im eigenen fachlichen und strukturellen Kontext nicht mehr bearbeitet werden können, Verweisungen zuverlässig möglich sind.

Bei sportlichen Angeboten arbeiten die Träger stadtweit zusammen, um Sporthallen und -plätze gut nutzen, Mannschaften aufstellen zu können. Darüber ergeben sich nicht nur Kontakte zwischen den Fachkräften, sondern auch den Adressat\_innen, so dass diese aus ihren eigenen Gruppen herausfinden, sich schulübergreifend begegnen und damit neue Erfahrungen sammeln können.

Da die bisher beschriebenen Kooperationen und Netzwerke nur z.T. formal verbindlich bestehen und kontinuierlich arbeiten, werden durch die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit auf unterschiedlichen Ebenen solche formalen Strukturen nachgefragt bzw. angeregt, deshalb sollte die regelmäßige übergreifende Netzwerkarbeit innerhalb der Stadt zwischen den freien Trägern und zwischen freien Trägern und der Verwaltung entweder wieder systematisch aufgenommen oder neu initiiert werden. Besonders die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Angeboten der Jugendhilfe müssen dort deutlich ausgebaut werden, wo keine Schulsozialarbeit etabliert ist und bei Bedarf vermitteln kann.

#### Was fehlt, was braucht es?

Der Landkreis hat seine Jugendhilfeplanung als kommunikativen Prozess angelegt (siehe Rahmenplanung<sup>35</sup>). Daher regte auch er in der Planungsraumkonferenz 2015 noch einmal explizit regelmäßige Treffen unter den Akteuren in den Planungsräumen an. Dabei sieht er die Stadtverwaltung in der besonderen Verantwortung für die Initiierung, Durchführung und Verstetigung dieser Zusammenarbeit, was deutlich macht, dass es einen verbindlichen regelmäßigen Austausch (mindestens halbjährlich) von öffentlichem und freien Trägern zur fortlaufenden Konzeptevaluation und -entwicklung für die Kinder- und Jugendhilfe in den Planungsräumen geben soll. Diese Treffen sollten moderiert, Aufgaben gemeinsam abgestimmt und delegiert und ein Ergebnisprotokoll geschrieben werden.

Gerade bei einer geringen Kontinuität des Personals im Arbeitsbereich der §§ 11-14 und 16 SGB VIII ist eine hohe Verbindlichkeit in der Kommunikation (Regelmäßigkeit, Offenheit, Vertrautheit) und im Informationsfluss (Zugänglichkeit zu Informationen, Wissens- und Erfahrungsbestände, Protokollen etc.) notwendig, die sich über eine formale Struktur von Netzwerken bzw. Fachforen herstellen kann.

Darüber hinaus braucht es für die Anregung und Bewältigung der Alltagsarbeit leichte Möglichkeiten der Kontaktaufnahme zwischen den Akteuren (z.B. Schule und Zentrum), um für die Adressat\_innen passende Unterstützung auf den Weg zu bringen. Über das Netzwerk können auch Kontaktpersonen benannt werden, die dann bekannt und leicht(er) erreichbar sind, eventuell können Sprechzeiten bzw. Zeiten für eine telefonische Erreichbarkeit in den Einrichtungen vereinbart werden.

Da immer wieder die Frage nach kostenlosen oder sehr kostengünstigen Sportangeboten bzw. der spontanen Nutzung von Sportstätten steht, sollte es einen direkten Austausch mit der Sportjugend des Kreissportbundes Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V. geben. Ein konkreter Ansprechpartner für die freien Träger der Kinder und Jugendhilfe bzw. deren Netzwerke wäre wichtig.

---

<sup>35</sup> Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Geschäftsbereich 2 Gesundheit und Soziales: Beschlussvorlage 2012/5/0601-1

In den Gesprächen mit den Trägern wurden explizit Erwartungen an die *Stadt* formuliert, wie diese aus Sicht der Fachkräfte zu einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen beitragen kann. So wurden regelmäßige Trägersgespräche (z. B. im Rahmen der Antragstellung/-fortschreibung oder der Berichterstattung) zwischen freien Trägern und der Stadtverwaltung angeregt und zur besseren Fundierung und Planung der Arbeit vor Ort eine regelmäßige, auf die Anforderungen der offenen Jugendarbeit abgestimmte Aufbereitung relevanter statistischer Daten gewünscht. Die Stadtteilmanagerin wird als Verbindung zwischen den freien Trägern in der Arbeit vor Ort und der Stadtverwaltung gesehen, sie sollte aber systematischer in die (künftigen) Austauschforen einbezogen werden und sich selbst mit ihren Handlungsmöglichkeiten stärker zeigen.

Um bestimmte Themen der Kinder- und Jugendhilfe diskutieren und weiterentwickeln zu können, braucht es auch eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt, der Polizei, den Bürgerpolizisten, anderen Behörden. Auf Landkreisebene findet diese in der UAG „Kinder- und Jugendschutz“ der AG „Kinder, Jugend und Familie“ statt. Insbesondere die freien Träger sehen ein solches Gremium auf Stadtebene als sehr sinnvoll an, um konzentriert, ziel- und lösungsorientiert an konkreten Themen arbeiten zu können. Auch die unterschiedlichen Positionen von Stadtverwaltung, Stadtpolitik und Jugendhilfe könnten in so einem verbindlichen Kontext klarer dargestellt und vermittelt werden. Arbeitsgruppen, die sich bisher zu spezifischen Themen zusammengefunden haben (z. B. AG Friedenspark), reagieren fast nur, wenn ein konkretes Ereignis vorliegt. Maßnahmen, die dann getroffen werden, sind zwar hilfreich, werden aber nicht kontinuierlich fortgesetzt bzw. entwickelt, so dass immer wieder neu angesetzt werden muss. Vor diesem Hintergrund sollten die freien Träger in die Initiative gehen und zweimal jährlich die entsprechenden Akteure zu einer solchen stadtweiten Runde einladen, die inhaltlichen Punkte für den Austausch festlegen und die Diskussion moderieren. Möglicherweise kann hier an die positiven Erfahrungen der AG „Partner der Straße“ angeknüpft werden, die es in Pirna bereits über mehrere Jahre gab, in der aktuelle Themen diskutiert, Entwicklungen in der Stadt analysiert und Strategien erarbeitet wurden. Da es diese AG aber nicht mehr gibt, sollte genau geschaut werden, welche Ursachen dem zugrunde liegen und welche Fehler man künftig vermeiden kann. Mit einem solchen Gremium würde eine gemeinsame Verantwortung für Probleme, die in der Stadt im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit anstehen, wahrgenommen und wechselseitige Erwartungen in abgestimmte Lösungsstrategien überführt.

An den *Landkreis* ist die Erwartung adressiert, dass zwischen den Fachkräften der offenen Jugendarbeit und dem ASD ein regelmäßiger Austausch – mindestens fallbezogen – stattfindet. So sollte die Schulsozialarbeit z. B. regelmäßig an den Hilfeplanverfahren beteiligt werden. Auch wenn die Sozialpädagogische Familie tätig ist und die entsprechenden Kinder bzw. Jugendlichen in die Treffs gehen, sollte ein Kontakt zwischen den Fachkräften (wenn Eltern zustimmen) bzw. zwischen den Eltern, Kindern und der offenen Jugendarbeit anberaumt werden, um Ressourcen für die Familie gemeinsam zugänglich zu machen. Diese Abstimmung gibt es punktuell in einigen Fällen, sie müssen aber im Sinne einer sozialraumorientierten Arbeit selbstverständlich werden. Über einen solchen kontinuierlichen Fachaustausch lassen sich auch fallübergreifende Tendenzen und sich anbahnende Themen im Planungsraum erkennen („vom Fall zum Feld“<sup>36</sup>) und frühzeitiger gemeinsame Strategien entwickeln. Dieser Fachaustausch zwischen dem Jugendamt/ASD des Landkreises und der Kinder- und Jugendarbeit, der Schulsozialarbeit und der Familienbildung in der Stadt Pirna muss vom Landkreis initiiert werden.

---

<sup>36</sup> Sozialraumorientierung und die Zusammenhänge zwischen Fallaufkommen und Bedingungen des sozialen Umfeldes werden unter diesem Stichwort diskutiert (u.a. Hinte 1991).

Insgesamt soll es in den nächsten zwei Jahren um die Entwicklung einer tragfähigen, systematisch arbeitenden Kooperationsstruktur auf fachlicher und organisatorischer Ebene gehen. In diesen Netzwerken, Arbeitsgruppen etc. sind dann auch planungsraum- bzw. stadtteilübergreifende Beschreibungen von Lebenslagen und Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien möglich, die die Grundlage für die weiteren Planungen und Entscheidungen im Handlungsfeld liefern.

Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gibt es in der Stadt Freital sehr gute Erfahrungen mit einer kontinuierlichen, verbindlichen, alle interessierten Einrichtungen umfassenden städtischen Netzwerkarbeit (Freital.Net/z). Auch der Landkreis unterstützt diese Struktur, weil sie das Gesamtkonzept der Kinder- und Jugendarbeit aufnimmt und sehr gelingend umsetzt. Sie ließe sich aufgrund ähnlicher soziodemografischer und infrastruktureller Strukturen in ihren wesentlichen Dimensionen auf die Stadt Pirna übertragen. Das Koordinierungsbüro für Soziale Arbeit Freital hat auch die Bereitschaft signalisiert, über Erfahrungen zu sprechen und Anregungen für mögliche Aufbauprozesse eines solchen städtischen Netzwerkes zu geben. Voraussetzung für die Entwicklung einer solchen Kooperationsstruktur sind das Interesse als auch eine verbindliche Aktivität der freien Träger und der Stadt und eine legitimierte und mit Ressourcen ausgestattete Stelle/Person, die die Fäden in die Hand nimmt. Hier sollte die Stadt Pirna den Erfahrungsaustausch anregen und den Landkreis (als potentiellen Unterstützer) und interessierte Träger dazu einladen.

## **2.5 Partizipation – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und Beteiligungsinstrumente**

Partizipation heißt nach Schröder (1995) u.a., „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“, Partizipation ist aber auch ein Sammelbegriff für verschiedene „Arten und Formen der Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung“ (Deutscher Verein 1997), Umfang und Ziel können dabei durchaus unterschiedlich sein. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen hat in den letzten Jahren deutschlandweit nochmals verstärkt an Bedeutung gewonnen – Beteiligung ist nicht nur ein Grundrecht sondern mehr und mehr auch ein Standortfaktor erfolgreicher kommunaler Arbeit, ihr Ziel ist die Emanzipation und Demokratisierung.

### Beteiligung im Freistaat Sachsen

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geht rechtlich in Deutschland auf die UN-Kinderrechtskonvention (verabschiedet 1989) – damals im Sinne der Beteiligung benachteiligter Gesellschaftsgruppen – und die Neuformulierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes 1990 zurück. Auch das Grundgesetz und Landesgesetze greifen das Thema auf. Das Landesjugendamt Sachsen hat 2004 eine Broschüre zum Thema herausgegeben. Hier werden drei Ansätze erläutert:

- **Demokratiethoretische Ansätze:** Kindern und Jugendlichen soll die Ausübung ihres Bürgerrechtes auf Selbst- und Mitbestimmung ermöglicht werden
- **Ansätze der politischen Bildung:** Kinder und Jugendliche sollen für das gesellschaftliche und politische Engagement befähigt werden.
- **Expertenorientierte Ansätze:** das spezifische Expertenwissen von Kindern und Jugendlichen in Sachen kinder- und jugendfreundliche Stadtplanung soll freigesetzt werden“ (Sächsisches Landesjugendamt 2004: 9).

Im *Koalitionsvertrag* 2014 bis 2019 zwischen der CDU Sachsen und der SPD Sachsen (SACHSENS ZUKUNFT GESTALTEN<sup>37</sup>) ist festgehalten, dass Bürgerbeteiligung allen Altersschichten offen stehen soll und gerade Kinder und Jugendliche darin zu bestärken und zu fördern sind, sich an demokratischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Belange in Schulen, Betrieben und Vereinen einzubringen. Um diese Zielsetzung zu unterstützen, sollen die Sächsische Gemeindeordnung und die Sächsische Landkreisordnung um eine Regelung dahingehend ergänzt werden, dass Kinder und Jugendliche an den sie betreffenden Entscheidungen der Kommune beteiligt werden. Darüber hinaus hat die Koalition ihren Willen erklärt, Vereine, die Kinder und Jugendliche in ihre Gremien einbeziehen beziehungsweise deren Beteiligungsmöglichkeiten fördern, bevorzugt zu unterstützen.

Mit der *Servicestelle* Kinder- und Jugendbeteiligung in Sachsen beim Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.<sup>38</sup> gibt es eine landesweite Initiative zur Etablierung von kommunalen Beteiligungsstrukturen, hier können Kommunen Informationen, Beratung und Unterstützung erhalten, die hilfreich bei der Etablierung von Beteiligungsprozessen sind, und auf vorhandene Ressourcen und Netzwerke zurückgreifen. Für 2017 ist geplant, bis zu vier Regionalstellen aufzubauen, die vor Ort in den Regionen und Kommunen agieren. Der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gehört zur Region Mitte und es läge sowohl eine Chance für den Landkreis als auch für die Stadt Pirna in der aktiven Nutzung der Beratungs- und Unterstützungsangebote der Servicestelle und der Verknüpfung dieser Prozesse mit dem Engagement der freien Träger in Hinblick auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

### Beteiligung in der Stadt Pirna

In der Stadt Pirna gibt es langjährige und vielseitige Erfahrungen in unterschiedlichen Beteiligungskontexten, das Thema ist allen Fachkräften wichtig. Sie formulieren das Ziel, Beteiligung auch über viele kleine Schritte und Aktionen zu fördern. Verschiedene Zugänge werden immer wieder erprobt, es fehlt z. T. aber an Ideen für einen gelingenderen Zugang zu den Jugendlichen bei diesem Thema.

Vor dem Hintergrund, dass Jugendlichen von den Fachkräften auch als perspektiv- und planlos beschrieben werden und z. T. eine „Null Bock“-Stimmung vorherrscht, ist die Beteiligung in den Jugendtreffs nicht leicht zu realisieren. Sie findet in den Angeboten der offenen Jugendarbeit überwiegend spontan und punktuell statt. In allen Einrichtungen sind die Kinder und Jugendlichen aufgefordert, Kritik oder Wünsche bezüglich des Angebotes zu formulieren, Clubkonferenzen/Plenen dienen als Foren, auch wenn die Jugendlichen z. T. noch „lernen müssen“, Beteiligungsangebote wahrzunehmen. Es ist für sie eher „eine ungewohnte Erfahrung, dass sich jemand außerhalb vertrauter Settings wirklich für ihre Wünsche, Erfahrungen, Orientierungen interessiert“ (Bitzan, o. A.)

Weitere im Planungsraum aktive Träger verfügen explizit über Erfahrung und Expertise mit *Beteiligungsinstrumenten*, hier seien bspw. der Kinder- und Jugendring e.V. („Rock dein Projekt“, „48h-Aktion“) und der Aktion Zivilcourage e.V. (Projekt „Gläserne Stadt“) genannt. Eine stetige, den prozesshaften Charakter von Beteiligung aufnehmende Verankerung von Beteiligung in Form von Strukturen fehlt in der Stadt. Die Entwicklung und Erprobung entsprechender Projekte sollten gefördert werden.

Die *Beteiligung* der Kinder und Jugendlichen an der *Planung und Fortschreibung* der Jugendkonzeption schien vor dem oben skizzierten Hintergrund nicht mit klassischen Mitteln realisierbar. Gegen geplante Zukunftswerkstätten sprachen relativ schnell vor allem die berichtete fehlende Motivation der

---

<sup>37</sup> Online unter: [http://staatsregierng.sachsen.de/download/staatsregierung/AKTUELL\\_Koalitionsvertrag\\_CDU\\_SPD\\_2014-2019.pdf](http://staatsregierng.sachsen.de/download/staatsregierung/AKTUELL_Koalitionsvertrag_CDU_SPD_2014-2019.pdf) (Abruf 28.06.2016)

<sup>38</sup> Online unter: <http://www.kjrs-online.de/index.php?modul=main-area/service-point> (Abruf 17.03.2016)

Kinder und Jugendlichen, aber auch die fehlenden realen Veränderungsmöglichkeiten. Der klassische Fragebogen erreicht trotz hohem Aufwand regelmäßig nicht die bildungsfernen Kinder und Jugendlichen und liefert - da auf geschlossenen Fragen beruhend - nur in geringem Umfang neue Erkenntnisse, die dann meist auch nicht mit den Kindern und Jugendlichen ausgewertet und direkt und zeitnah umgesetzt werden. Damit gerät ein Beteiligungsansatz schnell zum „Ausfragen“ und enttäuscht die Erwartungen der Kinder und Jugendlichen. Befragungen, die sehr kleinräumig angelegt sind, was im Kontext einer Sozialraumorientierung sinnvoll ist, haben meist das Problem der Anonymitätsverletzung oder sie müssen so verallgemeinern, dass die Aussagen eher wieder banal erscheinen (siehe dazu auch Carsten Schöne zur Befragung im Rahmen des Vierten Sächsischen Kinder- und Jugendberichts<sup>39</sup>). Der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (Jugendamt, Gesundheitsamt, kreisweite Träger des Kinder- und Jugendschutzes) hat vor, sich an der CTC-Schülerbefragung in Kooperation mit der Sächsischen Bildungsagentur und der Polizeidirektion Sachsen zu beteiligen. Durch die umfangreichen Befragungen an Schulen, insbesondere zu jugendschutzrelevanten Themen, sollen aktuelle Themenschwerpunkte und Problemlagen auch von den Adressat\_innen erfasst werden, zu denen über die Leistungsangebote der Kinder- und Jugendhilfe kaum Kontakt besteht. Die Kooperationspartner wollen auf dieser Grundlage noch gezielter präventive Angebote an bzw. für Schulen entwickeln und anbieten und die vorhandenen Ressourcen bündeln. Die Daten sollen ausgewertet und in den Bedarfsfragenkatalog eingeordnet werden, sodass die Ergebnisse auch der Stadt zur Verfügung gestellt werden können.

Im Rahmen der Fortschreibung der Konzeption zur Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna wurden deshalb zum einen auf die mittelbare Beteiligung über *Expert\_innenbefragungen* gesetzt, in der Annahme, dass aus der engen vertrauensvollen Einbindung in den Alltag der Kinder und Jugendlichen ein dichtes Wissen und ein Verstehen erwächst, das reflektiert zur Verfügung gestellt werden kann. Zum anderen wurden zwei direkte Beteiligungsformen mit Kindern und Jugendlichen erprobt, die je nach Ergebnis verstetigt und dauerhaft implementiert werden sollen.

„*Blitzlichter*“: An zwei Tagen wurden Kinder und Jugendlichen in Pirna „interviewt“ - auf der Straße und in den Jugendtreffs wurden sie gebeten, auf folgende Fragen zu antworten, „Was gefällt Dir in Pirna?“, „Was gefällt Dir nicht?“, „Was sollte besser werden?“ und abschließend „(Wie) Würdest Du Dich beteiligen?“. Ziel war eine kurze und auch dadurch niederschwellige Beteiligung. Realisiert wurden die Interviews darüber hinaus durch junge Interviewer\_innen, um die Distanz zu den Kindern und Jugendlichen abzubauen (Peer-Ansatz). Dieser eher spontane Zugang ermöglichte es, einige Perspektiven von Kindern und Jugendlichen aus Pirna in den Planungsprozess aufzunehmen.

Insgesamt nahmen ca. 80 Kinder und Jugendliche an der Befragung teil, z. T. in Kleingruppen, die Antworten unterscheiden sich nicht zwischen den Planungsräumen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meisten der Jugendlichen die Innenstadt, ihr schönes Ambiente, sowie Parks, Elbe und öffentliche Plätze sehr schön finden, den Dreck, Müll und die Glascherben, die „überall herumliegen“, und die Trinker und „Assis“, die „überall herumsitzen“ aber als sehr unangenehm wahrnehmen. Die Freizeitmöglichkeiten wurden ambivalent bewertet. Einige der Befragten gaben an, es gibt überhaupt nichts, was man in Pirna machen kann, andere waren durchaus zufrieden mit dem vorhandenen Angebot. Unabhängig von diesen Positionen wurden viele Wünsche bzw. Vorschläge hinsichtlich der Verbesserung gegeben. Diese betrafen meist öffentliche Sportmöglichkeiten und Treffpunkte, aber auch Freizeitangebote wie Jugendclubs (bspw. Angebote und Öffnungszeiten) und (nicht bis wenig vorhandene) Bars und Diskos oder größere Feste. Die Frage nach

---

<sup>39</sup> Online unter [www.carsten-schoene.com/?p=15](http://www.carsten-schoene.com/?p=15) (Abruf 13.01.2016)

der eigenen Beteiligung an Veränderungen beantworteten die Kinder und Jugendlichen überwiegend positiv, schränkten dies aber auch ein: die „Projekte/Aktionen“ müssten für sie sinnvoll sein und sie müssten Zeit dafür finden.

Die Aussagen der Kurzinterviews decken sich u.a. mit den Ergebnissen der aktuellen SINUS-Jugendstudie<sup>40</sup> und des Vierten Sächsischen Kinder- und Jugendberichts<sup>41</sup>. In letzterem wird die hohe Bereitschaft zum Engagement (67,7% der Jugendlichen bejahen diese) und die gleichzeitige Diskrepanz zum tatsächlichen Engagement (13,2% tun es) betont. Bezogen auf die Nutzung von Jugendtreffs/Jugendclubs konstatiert der sächsische Bericht, der auch explizit nach regionalen Unterschieden suchte, dass ca. 20% der Jugendlichen einen Jugendtreff mindestens gelegentlich nutzen. Nichtbesucher begründen dies überwiegend mit der Wahrnehmung anderer Freizeitaktivitäten.

Die Erfahrungen mit den Blitzlichtern waren überaus positiv, sie sind ein durchaus sinnvolles Beteiligungsinstrument, das punktuell und zu bestimmten Fragen ohne großen Ressourcenaufwand durch die Stadt oder einen/mehrere Träger eingesetzt werden kann. Eine Aufwertung im Sinne der Beteiligung kann dieses Instrument erfahren, wenn Jugendliche selbst im Rahmen von Beteiligungsprojekten die Gleichaltrigen zu selbstgewählten Themen befragen.

Einen ähnlichen Ansatz der offenen, niederschweligen Befragung ermöglicht eine *Webseite*<sup>42</sup> – diese Idee wurde im Rahmen der Fortschreibung der Jugendkonzeption mit den Beteiligten diskutiert und in Abstimmung mit der Stadt realisiert. Die Beteiligung über diesen webbasierten Kurzfragebogen, auf den über die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und über Handzettel, die auch durch die Träger und die Schülerräte verteilt werden, hingewiesen wird, lief vorerst bis Ende Juni 2016 und soll sich zu einem beständigen Instrument der Beteiligung entwickeln. Auch wenn die Website nicht die erhoffte Resonanz erfuhr<sup>43</sup>, kann sie durchaus verstetigt und fortlaufend oder anlassbezogen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Die Fragen sind leicht anpassbar an aktuelle Themen, die Durchführung und Auswertung dieser Befragung kann sowohl bei der Stadt als auch einem Träger liegen. Außerdem besteht die Möglichkeit, dieses Instrument in Richtung einer Beschwerdestelle auszubauen und somit einen weiteren Baustein eines umfassenden Beteiligungskonzeptes zu realisieren.

Wichtig ist, dass die Beteiligung seitens der Stadt als Thema ernst genommen wird und nicht nur der Legitimation von Entscheidungen dient. Beteiligung sollte sich lohnen, d.h. es muss an den Themen und auf die Weise gearbeitet werden, die von den Kindern und Jugendlichen gewählt wurde, ihnen muss gezeigt werden, dass ihre Meinung gefragt ist, ernst genommen wird und vor allem auch entsprechend Konsequenzen hat, Wirkungen zeigt. Vom Stadtrat ist Beteiligung als wichtiges Thema anzuerkennen und ein Rahmen für Beteiligung zu setzen. Dafür sind entsprechende Strukturen zu schaffen und ggf. Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Neben dem Bekenntnis zur Beteiligung ist den Kindern perspektivisch auch ein Budget und Mitspracherecht einzuräumen.

Zur Verstetigung des Beteiligungsthemas in den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit gilt es immer wieder, Projekte zu initiieren, Beteiligung zu „üben“. Hierfür und für mögliche Fortbildungen der Fachkräfte zum Thema sollte verstärkt das Expertenwissen aus dem Netzwerk – bspw. des

---

<sup>40</sup> Calmbach, M., Borgstedt, S., Borchard, I., Thomas, P.M., Flaig, B.B.: Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Springer 2016. Als Open-Access verfügbar unter <http://www.springer.com/de/book/9783658125325> (Abruf 17.05.2016)

<sup>41</sup> Sächsisches Staatsministerium für Soziales (SMS): Vierter Sächsischer Kinder- und Jugendbericht. 2014; online unter: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22254/documents/30179> (Abruf 23.10.2015)

<sup>42</sup> Online: <https://pirna.iris-ev.net>

<sup>43</sup> Bis zum Ende des Befragungszeitraumes lagen 9 Rückmeldungen vor, von denen 5 auswertbar waren – die Antworten weichen nicht von denen der Blitzlichtrunde (s.o.) ab.



Aktion Zivilcourage e.V. oder des Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V. – eingebunden werden. Auch in den Netzwerken bzw. in den Trägergesprächen der Stadt sollte das Thema aufgegriffen werden – damit zeigt die Stadt den Trägern an, dass ihr das Thema wichtig ist und gleichzeitig können Standards der Beteiligung diskutiert und festgeschrieben werden.

## 3 Zusammenführung, Handlungsansätze, Empfehlungen

Nachfolgend werden die vorangegangenen ausführlichen Darlegungen in den wesentlichen Punkten zusammengefasst, um daraus allgemeine Schlussfolgerungen im Hinblick auf Aufgaben und Handlungsoptionen für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna abzuleiten, die in der Verantwortung von Landkreis, Stadt und freien Trägern liegen. Daran anschließend werden favorisierte Struktur- und Handlungsbereiche, die Grundlage für die städtische Förderung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit sein sollen, thematisiert.

### 3.1 Zusammenfassung

Die vorliegende Konzeption ist eine Fortschreibung der Konzeption von 2007 und gibt eine grundlegende Orientierung für die Ausrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna. Sie soll auf der politischen Ebene für die Entscheidungsträger den Bedarf an städtisch geförderter und unterstützter Kinder, Jugend- und Familienarbeit begründen und auf der fachlichen Ebene den (professionellen) Akteuren in diesem Handlungsfeld eine inhaltliche und strukturelle Orientierung für ihre konkrete Arbeit geben.

#### Rechtliche Rahmenbedingungen: Zum Verhältnis der Planungsprozesse von Landkreis und Stadt

Bei dieser Zielstellung muss ein erster wesentlicher Schritt die rechtliche Einordnung einer bedarfsgerechten Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna sein. Diese städtische Perspektive kann nicht ohne Bezug zu den Planungs- und Umsetzungsprozessen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge im Bereich der §§ 11 – 14 und 16 SGB VIII entwickelt werden, da dieser nach § 79 SGB VIII als Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Gesamtverantwortung für die Erfüllung aller Aufgaben, die das Kinder- und Jugendhilfegesetz regelt, trägt. Dementsprechend braucht es eine verbindliche Bedarfsfeststellung in Abstimmung zwischen dem Landkreis als Gesamtverantwortlichem sowie der Stadt Pirna als kommunalem Akteur mit eigenem Auftrag. Diese Abstimmung erfolgt formal zwischen allen Beteiligten auf Grundlage u.a. von § 2 Sächsische Gemeindeordnung und § 8 Landesjugendhilfegesetz Sachsen anhand des gemeinsam erarbeiteten Bedarfsfragenkatalogs, in den Trägergesprächen und den Planungsraumkonferenzen. In diesen Prozessen hat die Stadt Pirna die Möglichkeit, Bedarfe aus Sicht der Kommune einzubringen und gegebenenfalls mit ihren eigenen Mitteln weitere, über das Grundangebot hinausgehende Leistungen zusätzlich zu fördern. Dabei müssen die städtischen Aufgaben im Handlungsfeld sowohl in Ergänzung als auch in Abgrenzung (aber nicht als Ersatz) zur Gesamtplanung des Landkreises formuliert werden. Die Stadt Pirna greift also mit ihren Angeboten nicht in die Bedarfsdeckung des Landkreises ein, sondern hat im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge einen eigenen Auftrag für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit.

*Ziel der Stadt Pirna* ist es, durch die Schaffung guter Rahmenbedingungen für das Heranwachsen und eine breite Unterstützung von Familien eine vielfältige Gesamtstruktur für alle Kinder, Jugendlichen und Familien zu schaffen, die Entwicklungsräume ermöglicht und soziale Benachteiligungen abmildert. Mit ihren eigenen Angeboten ist es der Stadt darüber hinaus möglich, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, besondere Ansätze zu initiieren, zu erproben und weiterzuentwickeln.

## Sozialstrukturelle Beschreibung, Lebenslagen und soziale Herausforderungen

In der Konzeption werden die aktuellen Daten zur Sozialstruktur und zu den demografischen Entwicklungen vorgestellt und in ihren möglichen Konsequenzen für die Inhalte, Organisation und Strukturen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit beschrieben. Auch die Lebenslagen der Adressat\_innen werden differenziert aus Sicht der freien Träger und weiterer Expert\_innen im Feld dargestellt.

Demnach ist in Bezug auf Pirnas *Altersgruppenentwicklung* von 2005 bis 2015 besonders bemerkenswert, dass die Gruppe der 18- bis 24-Jährigen sich zahlenmäßig fast halbiert hat und darüber hinaus ein geschlechterbezogenes Ungleichgewicht besteht: Während im Schnitt der letzten Jahre ca. 51 % der Bevölkerung Frauen sind, beträgt ihr Anteil in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen nur ca. 45 %. Damit nimmt auch die Zahl potentieller Eltern deutlich ab, was eine weitere Verschärfung im Hinblick auf die demografische Alterung und das Aufwachsen von (weniger) Kindern zur Folge hat, die in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit zu berücksichtigen ist.

Aber nicht allein die Geburtenrate und die Zahl der in der Stadt gemeldeten Kinder und Jugendlichen bestimmen den *quantitativen Bedarf* an Angeboten für diese Zielgruppe, auch der Zuwachs der Schülerzahlen in Pirna ist zu berücksichtigen. Vor allem die Gymnasien und Förderschulen der Stadt bewirken, dass sich Kinder und Jugendliche im Stadtgebiet aufhalten, die aus dem Umland einpendeln, und durch die Zeitstruktur der Schule einen großen Teil ihres Tages in der Stadt verbringen, entsprechend häufig auch die Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit für ihre Freizeit in Anspruch nehmen.

Zur Beurteilung der *Armut* von Kindern und Jugendlichen lassen sich die Zahlen der Gemeindestatistik (Statistisches Landesamt Sachsen) heranziehen. Demnach gab es in der Stadt Pirna im Dezember 2013 4.685 Empfänger von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes (nach SGB II und XII). Dies entspricht einer Quote von 12,4 % und liegt im landesweiten Durchschnitt. Unter diesen Hilfebedürftigen befinden sich 1.102 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren, d.h. knapp ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre in Pirna sind auf diese Unterstützungsleistungen angewiesen bzw. leben in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungsempfänger\_innen.

Von den befragten Fachkräften der Träger der Zentren und der Schulsozialarbeit werden überwiegend Kinder und Jugendliche wahrgenommen, die aus ressourcenarmen problembelasteten Familien kommen und deshalb Unterstützung benötigen. Vielfältige familiäre Problemlagen werden direkt sichtbar – die Eltern sind häufig überfordert, sie verfügen teilweise nicht über die Kompetenzen, um ihren Kindern eine Orientierung und entsprechende Unterstützung zu geben, sie sind selbst auf Hilfe angewiesen. Viele dieser Kinder und Jugendlichen kommen aus Familien, in denen mindestens ein Elternteil arbeitslos ist, sie haben häufig (viele) Geschwister, um die sie sich regelmäßig kümmern müssen.

Zusätzlich zum Armutsrisiko durch Arbeitslosigkeit ist die Gruppe der *Alleinerziehenden* besonderen Belastungen ausgesetzt. In der Stadt Pirna betrifft das 1.412 Personen, was einem Anteil von 7,4 % der Familien entspricht. Dieser Anteil liegt über der Quote des Landkreises und ebenfalls über dem Landesdurchschnitt.

Prekäre Lebenslagen lassen sich ebenfalls an den Fallzahlen der Hilfen zur Erziehung ablesen. Im Landkreis ist ein Anstieg in den letzten vier Jahren deutlich zu erkennen, dieser Trend verweist auf zunehmende Heraus- bzw. Überforderungen und fehlende Ressourcen zur Alltagsbewältigung in den Familien und damit auf die schwierigen Bedingungen des Aufwachsens für immer mehr Kinder, die einer Begleitung und Unterstützung bedürfen.

*Armut und deren Bewältigung im Alltag sowie die bewusste Wahrnehmung fragiler und riskanter Lebenslagen sind damit Herausforderungen einer lebensweltbezogenen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und sollten übergreifendes Thema der Angebote und ein Förderschwerpunkt der Stadt sein. Im Bereich der Familienarbeit müssen sich die Angebote stark in den Alltag der Familien integrieren, um die Zugänge leicht zu ermöglichen und keine zusätzlichen Herausforderungen bzw. Ausgrenzungen herzustellen.*

Gerade bei den älteren Jugendlichen, die an unterschiedlichen Punkten im Übergang von Schule in Ausbildung bzw. in Beschäftigung stehen, werden die oft strukturell bedingten Benachteiligungen deutlich, die Jugendarbeit allein nicht bearbeiten kann, mit denen sie aber in ihrem professionellen Alltag anhaltend konfrontiert ist. Das bedeutet, dass es häufig nicht vorrangig um eine Verbesserung, sondern um eine Stabilisierung von (auch problematischen) Lebenslagen gehen muss, um weitere Abwärtsspiralen zu vermeiden bzw. „Hartz-IV-Karrieren“ nicht zu verfestigen. Diese Prozesse sind häufig langwierig und in ihrem Erfolg wenig sichtbar, was die Legitimation der Arbeit der Fachkräfte oft erschwert, aber entsprechende Anerkennung im öffentlichen Diskurs finden sollte.

Die Zahl der Flüchtlingskinder, unbegleiteter minderjähriger Ausländer und Kinder mit Migrationshintergrund wird weiter steigen. Die bisher guten Erfahrungen, sie in die bestehenden Angebote zu integrieren, sollten aufgegriffen und verbreitert werden. Hier sind im Hinblick auf die unterstützenden und integrierenden Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vor allem lokale Ungleichheiten bei der Verteilung dieser Menschen im Stadtgebiet zu berücksichtigen, da sie entsprechend dem vorhandenen Wohnungsbestand vor allem auf dem Sonnenstein leben werden.

Die überwiegende Zahl der Kinder und Jugendlichen in Pirna findet allerdings „problemlos“ Zugang zu offenen Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten. Sie entwickeln aus ihren Familien heraus Perspektiven und können sich Zugänge eröffnen. Sie nutzen selbstorganisiert vielfältige Angebote und suchen eigenverantwortlich und aktiv thematische Anregungen und Aneignungsprozesse außerhalb der Schule. Diese große Gruppe wird häufig als „selbstverständlich“ angenommen, dabei aber übersehen, dass es eine breite Angebotsstruktur im Hintergrund gibt, auf die diese Kinder zuverlässig zugreifen können, und die es zu stabilisieren gilt.

*Die Jugendarbeiter\_innen stehen damit insgesamt vor der Herausforderung, im Sinne einer Chancengerechtigkeit sehr unterschiedliche Erwartungen und Bedarfe aufnehmen und entsprechende Angebote unterbreiten zu müssen, die vielfältige Lebenslagen berücksichtigen, den Druck sozialer Probleme aufnehmen und flexibel und integrativ organisiert sein müssen. Insofern braucht es eine vielseitige Förderung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit durch die Stadt Pirna, die sowohl strukturelle und individuelle Benachteiligungen abmildert, gleichzeitig aber für alle offen, attraktiv und anspruchsvoll als sozialer Lernort ist.*

### Soziale Infrastruktur und Angebote

In den letzten Jahren hat sich eine verlässliche vielfältige Angebotslandschaft für Kinder, Jugendliche und Familien in Pirna entwickelt, die Grundbedarfe abdeckt und darüber hinausgehende vielseitige Bildungs-, Sport- und Kulturangebote im gesamten Stadtgebiet durch unterschiedliche Finanzierungsformen eröffnet. „Zentren“ sind die Grundstruktur der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit des Landkreises und werden durch diesen für die Erbringung ihrer Aufgaben, d.h. für die Deckung des Grundbedarfs im Leistungsbereich, gefördert. Die Ansiedlung der Zentren in der Nähe von Schulen als strukturelle Orientierung durch den Landkreis, bringt eine potentiell hohe Nachfrage und Nutzer\_innen-

dichte mit sich. Die Fachkräfte in den Treffs realisieren entsprechend umfangreich Angebote, die an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen anknüpfen.

Die Stadt Pirna fördert über den vom Landkreis gedeckten Grundbedarf hinaus einen weiteren Treff im Stadtteil Sonnenstein (Personal-, Sach- und Betriebskosten für Jugendtreff „Olymp“) um auf die besondere Situation im Stadtteil (hoher Anteil Jugendlicher aus umliegenden Schulen, relativ hohe Armut, hoher Anteil Ausländer) zu reagieren und im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge für einen sozialen Ausgleich zu sorgen. Auch für die beiden anderen Treffs (Copitz und Altstadt) werden die Betriebs- und Sachkosten bezuschusst. Insgesamt fördert die Stadt den Bereich Jugendtreffs mit 78.844,52 € (2015). Für die Förderung der Schulsozialarbeit (jeweils 0,875 VZÄ an der Pestalozzi- und der Gauß- Oberschule) wurden durch den Stadtrat 2015 70.125,25 € bewilligt. Auch eine regelmäßige projektbezogene Förderung von Einrichtungen, Vereinen und weiteren Trägern erfolgt mit dem Ziel, eine breite passgerechte Angebotspalette vorzuhalten und auf konkrete Themen aktuell reagieren zu können. So wurden in den letzten 6 Jahren durchschnittlich ca. 25.000 € jährlich für Bildungs- und Freizeitprojekte, (Kinder-)Feste u.ä. bewilligt, die von 22 Trägern realisiert wurden (Übersichten siehe Anhang 1).

*Die zwischen Landkreis und Stadt abgestimmte etablierte Grundstruktur hat sich bewährt, sie gilt es fortzuschreiben und weiterzuentwickeln. Die jährlichen Förderungen durch die Stadt können sehr gut sowohl für die Verstetigung gelungener als auch die Erprobung neuer Handlungsansätze genutzt werden und damit konkrete inhaltliche Schwerpunkte für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Stadt Pirna favorisieren. Mit ihren drei „Fördersäulen“ (Jugendtreffs, Schulsozialarbeit, Projekte) hat die Stadt eine tragfähige Struktur entwickelt, die es zu stabilisieren gilt.*

Die Jugend- und Schulsozialarbeiter\_innen beobachten einen zunehmenden Rückzug der Kinder und vor allem Jugendlichen ins Private. Zum einen läuft die Kommunikation über soziale Medien, für deren Nutzung öffentliche Räume nicht nötig, z.T. auch nicht gut brauchbar sind. Gleichzeitig findet diese Kommunikation aus den privaten Räumen heraus in einen anderen, virtuellen öffentlichen Raum hinein statt, der als solcher aber nicht thematisiert und für die Jugendarbeit wenig offensiv genutzt wird.

*Diese Tendenzen sollten ernst genommen und fachlich in der Projektarbeit aufgegriffen werden (z.B. über Angebote, in denen Beteiligung mit Medienarbeit verknüpft und an den Interessen und Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen angesetzt wird).*

In den Gesprächen mit den Trägern tauchte auf der einen Seite immer wieder die Forderung nach Räumen für größere und professionelle Events (Konzerte, Discos, Partys) auf. Eine Nutzung solcher großen Räume allein aus der Jugendarbeit heraus ist finanziell und personell (u.a. Sicherung) aber nicht realisierbar, dafür braucht es stadtweite Partner.

*Wenn die Stadt einen Raum für große Events schaffen will, so müssen sich dafür auch andere Beteiligte aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen etc. Bereichen engagieren, so dass dieses Vorhaben zu einem übergreifenden Projekt wird, für das die Verantwortung geteilt werden kann.*

Auf der anderen Seite werden von der Jugendarbeit bzw. den Jugendlichen auch zusätzliche, flexibel zugängliche und eher selbstverwaltete „jugendgemäßen Räumen“ nachgefragt, in denen die Jugendlichen bzw. Jugendgruppen sich innerhalb jugendkultureller Szenen ausprobieren und die sie weitestgehend selbst gestalten können. Dabei ist von einer Flexibilität in der Nutzung und auch von einer unterschiedlichen Nutzungsdauer auszugehen, so dass diese Räume einem beständigen Veränderungsprozess unterliegen (können/sollten).

Räume können nicht für alle Bedürfnisse von jedem Träger selbst vorgehalten, sondern müssen gemeinsam genutzt bzw. gegenseitig zur Verfügung gestellt werden. Um die Vielfältigkeit der Raumnachfragen mit den vorhandenen Räumen in Abstimmung zu bringen und Raumressourcen wirklich entdecken und nutzen zu können, sollte eine „zentrale Raumkoordinierung“ in der Planungsregion geschaffen werden. Die Stadtverwaltung schlägt vor, diese an die Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH anzubinden, da diese bereits Räume (für andere Nutzungen) verwaltet. Auch eine online-Verwaltung verfügbarer Räume wäre denkbar, um aktuelle Angebote schnell zugänglich zu machen und Anfragen gezielt stellen zu können.

Aus Sicht der Verantwortlichen für Jugendarbeit der Stadtverwaltung sollen die Kosten für das „alte Hanno“ (Hohe Straße 1) nicht mehr aus der Jugendförderung der Stadt getragen und dafür Geld für flexible Jugendräume eingesetzt werden.

Die Schulsozialarbeit ist an allen Oberschulen der Stadt Pirna etabliert und insgesamt gut aufgestellt, die Stadt Pirna finanziert an zwei Oberschulen (Pestalozzi, Gauß) je 0,875 VZÄ. Ein Bedarf an Schulsozialarbeit an Grundschulen und Gymnasien wird durch die Stadtverwaltung, die Schulen und die freien Träger der Jugendhilfe aber in gleichem Maße gesehen.

Die vielfältigen Förderungen (Freistaat Sachsen, Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Stadt Pirna und Bund/ESF) haben ermöglicht, dass eine qualitativ gute Schulsozialarbeit konsequent aufgebaut werden konnte. Um diese Struktur aber zu sichern, muss im Blick behalten werden, dass diese aufgrund der unterschiedlichen Förderlaufzeiten auch leicht wieder wegbrechen und somit „Lücken“ in der Versorgung entstehen können. Auch über (einheitliche) fachliche, strukturelle und finanzielle Standards der Schulsozialarbeit müssen sich der Landkreis und die Stadt Pirna abstimmen, um ein tragfähiges Gesamtkonzept entwerfen zu können, in dem die entsprechenden Fachkräfte für sich eine professionelle Perspektive sehen und sich damit an diesen Arbeitskontext binden und ihn weiterentwickeln.

Die Familienbildung nach §16 SGB VIII umfasst vor allem präventive Angebote, deren Zielgruppen Eltern und Erziehende sind und die sich durch einen voraussetzungslosen Zugang auszeichnen. Diese Angebote sind in Pirna – aus übereinstimmender Sicht des Landkreises und der Stadt – ausreichend und auch inhaltlich vielseitig vorhanden und sollten stabilisiert werden.

Die Angebote der Familienbildung sollten noch stärker in die Alltagsbezüge der Eltern eingelagert werden (z. B. Anbindung an Kitas), um die Familien frühzeitig und umfassend zu erreichen. Es geht also nicht um mehr, sondern um abgestimmte bedarfsgerechte Angebote, die in der offenen intergenerativen Arbeit angesiedelt sind und Regelangebote (Kitas, insbesondere Hort) nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen und als Zugang zu den Familien nutzen.

In der Stadt Pirna existiert ein vielfältiges Angebot an Sportvereinen und -angeboten, die rund 50 Vereine zählten 2014 3.125 Kinder und Jugendliche als Mitglieder (Tendenz wieder leicht steigend), bezogen auf die 5.514 unter 18-Jährigen in der Stadt ist das ein beachtlicher Anteil. Nach Einschätzung der Fachkräfte, der Expert\_innen und der Jugendlichen ist „für jeden etwas dabei“. Die Vereine engagieren sich in der Jugendarbeit. Die Sportjugend im Kreissportbund Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist ebenfalls ein aktiver Akteur in der Stadt.

Darüber hinaus fehlt es nach Einschätzung der Fachkräfte in bestimmten Sozialräumen und Zusammenhängen an ausreichend öffentlich zugänglichen oder selbstorganisierten Sportflächen. Die Jugendlichen selbst äußern Wünsche nach einer Skaterbahn, nach Bolz- und Basketballplätzen, nach einer besseren Ausrüstung bereits vorhandener Plätze.

*Zur Gestaltung solcher Plätze gemeinsam mit den Jugendlichen als direkte Beteiligungsmöglichkeit und Verantwortungsübernahme in den sozialen Nahräumen liegen (aus anderen Städten und ländlichen Gemeinden) gute Erfahrungen vor, die auch die Stadtverwaltung anregen sollten, solche Projekte, die durch die Jugendarbeit begleitet und abgesichert werden, zu unterstützen.*

### Vernetzung und Kooperation

Bereits die Gesamtstruktur des Landkreises zur Umsetzung der Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit verlangt ein hohes Maß an Vernetzung, da die Fachkräfte in den Zentren, ausgehend von den lebensweltlichen und Alltagsbezügen der Kinder und Jugendlichen und deren vielfältigen Einbindungen in verschiedene Institutionen (u.a. Schule, Freizeiteinrichtungen, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Arbeitsagentur), mit allen anderen Einrichtungen im Planungsraum zusammenarbeiten müssen, um Bedarfe festzustellen, Ressourcen aufzuschließen und mit den Partnern gemeinsam Perspektiven und Lösungsstrategien für die Planungsregion Pirna zu entwickeln.

In den Gesprächen mit den Fachkräften der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe und anderen Expert\_innen wurde deutlich, dass bereits einrichtungsbezogen verlässliche informelle Strukturen der Zusammenarbeit und formale Netzwerke bestehen, die z. T. auf langjährige gute Erfahrungen verweisen können. Diese Netzwerke in den Planungsräumen dienen dem fachlichen Austausch, der kollegialen Beratung, der Selbstvergewisserung und leisten damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung in den Einrichtungen. Darüber hinaus werden Kontakte mit landkreis- oder sachsenweit arbeitenden Trägern hergestellt, insbesondere, um über gemeinsame Projekte an Themen zu arbeiten, für die die Zentren vor Ort kaum Ressourcen und zum Teil auch keine spezifische Expertise haben (z. B. politische Jugendbildung, Medienarbeit).

Um bestimmte Themen der Kinder- und Jugendhilfe diskutieren und weiterentwickeln zu können, braucht es auch die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt, der Polizei, den Bürgerpolizisten, anderen Behörden. Auf Landkreisebene findet diese in der UAG „Kinder- und Jugendschutz“ der AG „Kinder, Jugend und Familie“ statt, v.a. die freien Träger sehen ein solches Gremium auf Stadtebene als sehr sinnvoll an, um konzentriert, ziel- und lösungsorientiert an konkreten Themen arbeiten zu können. Auch die unterschiedlichen Positionen von Stadtverwaltung, Stadtpolitik und Jugendhilfe könnten in so einem verbindlichen Kontext klarer dargestellt und vermittelt werden.

*Vor diesem Hintergrund sollten die freien Träger in die Initiative gehen und zweimal jährlich die entsprechenden Akteure zu einer solchen stadtweiten Runde einladen, die inhaltlichen Punkte für den Austausch festlegen und die Diskussion moderieren. Die Stadtverwaltung sichert über ihre Arbeitsbeziehungen ab, dass die angesprochenen Akteure außerhalb der Jugendhilfe in diesem Netzwerk verbindlich mitarbeiten. Mit einem solchen Gremium würden eine gemeinsame Verantwortung für Probleme, die in der Stadt im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe anstehen, wahrgenommen und gemeinsame Strategien beraten.*

### Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Im Rahmen der Fortschreibung der Konzeption zur Kinder-, Jugend- und Familienarbeit wurde zum einen auf die mittelbare Beteiligung von Kindern und Jugendlichen über Expert\_innenbefragungen gesetzt, zum anderen wurden zwei direkte Beteiligungsformen mit Kindern und Jugendlichen erprobt, die verstetigt und dauerhaft implementiert werden sollen: „Blitzlichter“ und die Webseite zur kurzen online-Befragung. Die Erfahrungen mit den Blitzlichtern waren überaus positiv, sie sind ein durchaus

sinnvolles Beteiligungsinstrument. Die Webseite steht noch am Anfang ihrer Erprobung, erste Rückmeldungen verweisen auf Hindernisse mit dieser schriftlichen Form der Befragung.

*Eine Aufwertung im Sinne der Beteiligung können die „Blitzlichter“ erfahren, wenn Jugendliche selbst im Rahmen von Beteiligungsprojekten Gleichaltrige zu selbst gewählten Themen befragen. Wenn die Website die erhoffte Resonanz erfährt, kann sie verstetigt und fortlaufend oder anlassbezogen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, dieses Instrument in Richtung einer Beschwerdestelle auszubauen und somit einen weiteren Baustein eines umfassenden Beteiligungskonzeptes zu realisieren.*

In der Stadt Pirna gibt es langjährige und vielseitige Erfahrungen in unterschiedlichen Beteiligungskontexten, das Thema ist allen Fachkräften wichtig, sie formulieren das Ziel, Beteiligung auch über viele kleine Schritte und Aktionen zu fördern. Einige der in der Planungsregion aktiven Träger verfügen explizit über Erfahrung und Expertise mit *Beteiligungsinstrumenten*, hier seien bspw. der Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V. („Rock dein Projekt“, „48h-Aktion“) und der Aktion Zivilcourage e.V. (Projekt Gläserne Stadt) genannt.

In den professionellen Alltagsbezügen werden immer wieder auch fremden- und demokratiefeindliche Tendenzen sichtbar, die direkt thematisiert und in unterschiedlichen Kontexten und mit altersspezifischen Ansätzen und Methoden bearbeitet werden müssen.

*Eine stetige, den prozesshaften Charakter von Beteiligung und Demokratiebildung aufnehmende Struktur fehlt in der Stadt. Die Entwicklung und Erprobung entsprechender Projekte sollten gefördert werden.*



## 3.2 Aufgaben und Empfehlungen

Aufgaben und Empfehlungen sind in den Tabellen auf den Folgeseiten zusammengefasst.

In der ersten Tabelle werden die **allgemeinen Aufgaben und Empfehlungen**, die sich aus den bisherigen Ausführungen ergeben und vorerst nicht direkt an Förderentscheidungen der Stadt gebunden sind, strukturiert zusammengefasst, wo möglich mit einem Zeitraum eingeordnet und erläutert. Die Punkte sind nach verantwortlicher Ebene (Landkreis / Stadt / Träger) strukturiert (Tabelle 3).

Die Zweite Tabelle stellt die Themen und Handlungsbereiche der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit übersichtlich dar, die **durch die Stadt Pirna favorisiert gefördert** werden sollen (Tabelle 4). Sie ermöglichen zum einen eine angestrebte Vielseitigkeit der Angebote in diesen Arbeitsfeldern und können darüber die unterschiedlichen Voraussetzungen, Ressourcen und Interessen der Adressat\_innen berücksichtigen. Zum anderen gewährleisten Projekte und Angebote in diesen Handlungsbereichen eine sinnvolle Ergänzung zur Landkreisstruktur und ermöglichen damit Synergieeffekte, die wiederum den Fachkräften und den Nutzer\_innen zugutekommen.

### **Weiterführende Empfehlung**

Bei der relativ aufwändigen Erstellung der Konzeption, die sich auftragsgemäß stark an den bisherigen orientierte, hat sich gezeigt, dass bereits durch die qualifizierte Kinder- und Jugendhilfeplanung des Landkreises und die darüber entstandenen detaillierten Dokumentations-, Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen wesentliche Voraussetzungen auch für die städtischen Entscheidungen zur Entwicklung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit geschaffen wurden. Insbesondere der Bedarfsfragenkatalog und die Planungsraumkonferenzen bieten einen hohen Grad an Beteiligung aller Akteure und eine vertiefte Bearbeitung vielfältiger Themen, um Bedarfe auszuhandeln und Handlungsspielräume auszuloten. Entsprechend kann auch die Stadt künftig die Erarbeitung ihrer Förderschwerpunkte an diese ausführlichen Diskussionen binden und über das (zu etablierende) stadtweite Netzwerk konkretisieren. Das würde Ressourcen aller Beteiligten schonen und eine Abstimmung zwischen Landkreis und Stadt sowie den freien Trägern und anderen Akteuren bei Wahrung der je eigenen Interessen und Verantwortungen ermöglichen.

Aufgaben und Empfehlungen – allgemein –			
Verantwortliche	Aufgaben	Zeitraum	Anmerkungen
Landkreisverwaltung*	Bereitstellung relevanter statistischer Daten, die den Bedarf der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit begründen	mit nächstem Bedarfsfragenkatalog	Schaffung einer einheitlichen statistischen Grundlage und Vermeidung zeitaufwändiger Mehrfacherhebungen  in Abstimmung mit der Stadtverwaltung Pirna
	Organisation eines regelmäßigen formalen Austauschs zwischen dem ASD, den freien Trägern der Hilfen zur Erziehung sowie den Fachkräften der offenen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit bzw. der Schulsozialarbeit der Stadt Pirna (mindestens fallbezogen in den Hilfeplanverfahren)	Aufnahme als Standard in den neuen Jugendhilfeteil-fachplan B des Landkreises	
	Überlegungen zur fachlichen Begleitung und Beratung von Fachkräften bzw. freien Trägern, die mit der Stadt in einem Vertragsverhältnis stehen (Kooperation)	mit den neuen Vertragsabschlüssen zwischen der Stadt Pirna und den freien Trägern im Rahmen dieser Konzeption	in Abstimmung mit der Stadtverwaltung
	festgestellte Bedarfe (u.a. fehlende ÖPNV-Anbindung, zu weite Schulwege), die nicht im Rahmen der Jugendhilfe bearbeitet werden können, werden an die verantwortlichen Bereiche (u.a. Regionalplanung, Schulnetzplanung des Landkreises) weitergereicht		

Stadtverwaltung Pirna	Bereitstellung relevanter statistischer Daten, die den Bedarf der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit begründen	mit nächstem Bedarfsfragenkatalog	in Abstimmung mit Landkreisverwaltung
	Überlegungen zur fachlichen Begleitung und Beratung von Fachkräften bzw. freien Trägern, die mit der Stadt in einem Vertragsverhältnis stehen	mit den neuen Vertragsabschlüssen zwischen der Stadt Pirna und den freien Trägern im Rahmen dieser Konzeption	in Abstimmung mit Landkreis
	Beteiligung an möglichen Ausschreibungen im Rahmen des Landesprogramms Schulsozialarbeit	Plan Landesprogramm: ab Schuljahr 2016/17	Stabilisierung und Erweiterung der Schulsozialarbeit (u.a. andere Schulformen) in Abstimmung mit Landkreis
	Organisation formaler verlässlicher Prozesse, damit Kinder-, Jugend- und Familienarbeit (Stadtverwaltung und freie Träger) an den anderen Stadtplanungen (ÖPNV, Spielplatzplanung, Erholungsgebiete, Radwege etc.) beteiligt wird		als Orientierung: § 81 SGB VIII
	konkreten Bedarf an Mobiler Arbeit (Mobile Arbeit auf dem Land und in der Stadt etc.) aus Sicht der Stadtverwaltung prüfen und entsprechende Ergebnisse in die Bedarfsdiskussion des Landkreises einbringen	über nächsten Bedarfsfragenkatalog und die Planungsraumkonferenz	in Abstimmung mit den freien Trägern
	Verschiebung der Finanzierung vom „alten Hanno“ auf kleinere flexible Jugendräume	ab 2019	Bedarfsanpassung, Flexibilität
	Nutzung und Ausbau einer „zentrale Raumkoordinierung“ in der Stadt über die Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH	Start Januar 2017, entsprechende Vorbereitungen IV. Quartal 2016	Stadtverwaltung ergreift Initiative zur Umsetzung der Raumkoordinierung auch für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

			<p>schneller und transparenter Abgleich von Angebot und Nachfrage, effektive Ressourcennutzung</p> <p>Einbindung weiterer Bereiche der Stadtverwaltung, die auch an Raumnutzungen interessiert sind (z. B. Kultur)</p>
	Beteiligung an regelmäßigen stadtweiten Netzwerk und Aktivierung entsprechender Netzwerkpartner (weitere Bereiche innerhalb der Verwaltung, u.a. Ordnungsamt, Schulverwaltung, aber auch Polizei, Schulen)	<p>ab 2017</p> <p>2 x jährlich</p>	in Abstimmung mit freien Trägern
	Erhalt und Weiterentwicklung der Jugendbefragung über die Webseite	fortlaufend	evtl. in Zusammenarbeit mit freien Trägern
freie Träger der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	konkreten Bedarf an Mobiler Arbeit (Mobile Arbeit auf dem Land und in der Stadt etc.) aus Sicht der freien Träger prüfen und entsprechende Ergebnisse in die Bedarfsdiskussion des Landkreises einbringen	über nächsten Bedarfsfragenkatalog und die Planungsraumkonferenz	in Abstimmung mit der Stadtverwaltung
	Organisation (Einladung, Tagesordnung, Moderation) von und Beteiligung an regelmäßigen stadtweiten Netzwerk		Verantwortlich sind die Träger der Zentren in Abstimmung mit Stadtverwaltung

Tabelle 3: Allg. Aufgaben und Empfehlungen aus der Jugendkonzeption 2016

\* In einer Konzeption zur Kinder-, Jugend- und Familienarbeit der Stadt Pirna können keine verbindlichen Aufgaben für die Landkreisverwaltung formuliert werden. Da die Planungen von Stadt und Landkreis aber, wie beschrieben, eng ineinandergreifen, sollen an dieser Stelle Empfehlungen ausgesprochen werden, die durch die Stadtverwaltung an den Landkreis heranzutragen sind.

Schwerpunkte, in denen die Stadt entsprechend ihrer Richtlinie eine vielseitige Kinder-, Jugend- und Familienarbeit fördert		
Struktur	Handlungsbereich/Thema	Anmerkungen
<b>Strukturbildende Förderung</b> (Synergien durch Ergänzung der Landkreisstruktur)	Erhalt Schulsozialarbeit und Ausbau (durch Landesprogramm)	Fortführung der bisherigen Förderung* Ausbau je nach Möglichkeiten des Landesprogramms
	Erhalt Jugendtreff „Olymp“	Fortführung der bisherigen Förderung* inhaltliche Arbeitsschwerpunkte werden durch den Träger aufgrund seiner Erfahrung festgelegt, sollten aber die steigenden Ausländerzahlen, Demokratiebildung und Beteiligung berücksichtigen
	Förderung der Jugendtreffs Altstadt, „Olymp“, „Blue Sky“ (Betriebs- und Sachkosten)	
	Förderung flexibler jugend(kultureller) Räume	Ermöglichung neuer flexibler Räume
<b>Innovative Projekte**</b>	direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (Projektentwicklung mit Kindern und Jugendlichen, nachhaltig nutzbare Strukturen schaffen)	auch unter Nutzung medienpädagogischer Ansätze
	Arbeit an (selbstgestalteten) Treffpunkten für Jugendliche/jugendkulturellen Orten	
	Kulturelle Projekte, an denen Kinder und Jugendliche direkt beteiligt sind	
	Projekte, die Integration und Partizipation von jungen Ausländer_innen befördern	

	demokratiefördernde Projekte, Politische Bildung	alltags-, lebensweltbezogene Bildungsarbeit
	innovative Ansätze in der Bearbeitung von Armut	Aufklärung und Bewältigung, alltagsbezogen
	intergenerative Projekte	unter besonderer Berücksichtigung von Alleinerziehenden und Ausländer_innen
	niederschwellige Sportangebote ausbauen	in Kooperation mit der Sportjugend

Tabelle 4: Förderschwerpunkte Innovative Projekte

\* Bei über die Jahre konstantem Fördervolumen bewirken die steigenden Kosten der Träger (v.a. Personalkosten) de facto eine Verringerung der tatsächlich geförderten Arbeit.

\*\* Bei allen Projektanträgen sollte deutlich gemacht werden, dass andere bzw. ergänzende Fördermöglichkeiten (Land, Bund, Modellprojekte etc.) vorab geprüft wurden.

## 4 Literatur

- Barde, H.-U., 2013: Sport in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 181-183
- Bitzan, M., o. A.: Mädchen befragen – Eine gute Idee?! Online unter: [http://www.maedchenarbeit-nrw.de/theorie-praxis-pdf/9\\_009%20Bitzan\\_Maedchenfragen.pdf](http://www.maedchenarbeit-nrw.de/theorie-praxis-pdf/9_009%20Bitzan_Maedchenfragen.pdf) (Abruf 23.10.2015)
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.)/Milbert, A./Sturm, G./Walther, A., 2013: Auf der Suche nach dem guten Leben. Geschlechtstypische Wanderungen in Deutschland. BBSR-Analysen KOMPAKT 04. Bonn
- Deinet, U./Krisch, R., 2013: Mobile, aufsuchende Ansätze in der Offenen Jugendarbeit. In: Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 415-419
- Deinet, U., 1991: Das Aneignungskonzept: Eine pädagogische Praxistheorie für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: deutsche jugend 6: S. 253-265
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.), 1997: Fachlexikon der sozialen Arbeit. Eigenverlag, Frankfurt a. M.
- Gomolinsky, U., 2008: Soziologie des Jugendsports. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: S. 340-348
- Hinte, W., 1991: Vom Fallbezug zur Feldorientierung. Münster.
- Kühn, C., 2013: Räumliche Settings gestalten. In: Deinet, U./Sturzenhecker, B. (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 609-614
- Sächsisches Landesjugendamt 2004: Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Chemnitz
- Schröder, R., 1995: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim und Basel
- Zander, M., 2010: Armes Kind – starkes Kind? Die Chance der Resilienz. Wiesbaden


# Anhang 1 – Übersicht städtische Förderung 2010-2015

Übersicht Förderung 2010-2015 Jugendarbeit								
	2010	2011	2012	2013			2014	2015
<b>Förderung Schulsozialarbeit</b>	54.700,00 €	62.950,00 €	68.050,00 €	68.050,00 €			65.520,12 €	70.125,16 €
<b>Gauß-Oberschule</b>								
<b>Pestalozzi-Oberschule</b>								
<b>Goethe-Oberschule</b>							Landkreis	Landkreis
<b>Förderung Jugendtreffs</b>	97.542,66 €	107.285,00 €	56.540,00 €	77.740,00 €			69.696,45 €	78.844,52 €
<b>Jugendhaus Hanno</b>					<b>Jugendtreff Altstadt</b>			
<b>Jugendtreff Olymp</b>								
<b>Jugendtreff Blue Sky</b>								
<b>Jugendsozialarbeit (Projekte)</b>	24.550,00 €	24.729,20 €	24.729,20 €	27.399,50 €			22.880,00 €	25.204,80 €
<b>Ausgaben Hanno (Hohe Straße 1)</b>	41.000,00 €	50.000,00 €	41.500,00 €	Eigentümerwechsel	75.000,00 €		50.000,00 €	50.000,00 €



Förderung Jugendsozialarbeit (Projekte)

		2010	2011	2012	2013	2014	2015
Gesamtfördersumme		24.550,00 €	24.729,20 €	24.790,20 €	27.399,50 €	22.880,00 €	25.204,80 €
Hanno e.V.		Stadtfest	Stadtfest	Stadtfest	Stadtfest	Stadtfest	Stadtfest
		Kinderfest	Kinderfest	Kinderfest	Kinderfest	Kinderfest	Kinderfest
		Jugendangebot: Graffiti im Rahmen des Tages der Kunst					
Aktion Zivilcourage e.V.		Israelisch-deutscher Fachkräfteaustausch /Programmteil Deutschland			Gemeinsam und aktiv für Demokratie und Zivilcourage	Gemeinsam und aktiv für Demokratie und Zivilcourage	Gemeinsam und aktiv für Demokratie und Zivilcourage
		Stärkung der Demokratie, Förderung von Zivilcourage, Entwicklung von Jugendkultur sowie Information, Aufklärung und Beratung zum Thema Rechtsextremismus					Gläserne Stadt
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen e.V.		Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"	Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"	Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"	Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"	Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"	Soziales Jugendprojekt "UZ/T-Tris"
Ev.-Luth. Kirchgemeinde Pirna		TEN SING			TEN SING	TEN SING	TEN SING
		Jugenderholungsfreizeit (Abenteuer-Kanu-Camp Frankreich)	Jugenderholungsfreizeit (Beach-Camp Italien)	Jugenderholungsfreizeit (Jugendtreffen in Taize, Frankreich)	Jugenderholungsfreizeit (Finnland)		Jugenderholungsfreizeit (Irland)
Jugendring SSOE e.V.				Open Space 2012	Projekt Jugendland/ politische Bildung	Projekt Jugendland/ politische Bildung	Projekt Jugendland/ politische Bildung
Kath. Pfarrei St. Kunigunde Pirna		Martinsfest	Martinsfest	Martinsfest	Martinsfest	Martinsfest	Martinsfest
		Sommerfest	Sommerfest	Sommerfest	Sommerfest	Sommerfest	Sommerfest
		Kinder- und Jugendarbeit	Kinder- und Jugendarbeit	Kinder- und Jugendarbeit	Kinder- und Jugendarbeit	Kinder- und Jugendarbeit	Kinder- und Jugendarbeit
		Ferienfreizeit					
Kultur- und Tourismusgesellschaft Pirna mbH (Bibliothek)		Weiterführung der Maßnahmen der Förderung der Sprach- und Lesekompetenz der Kinder und Jugendlichen, Heranführung an klassische Medien, das Lesen als eine sinnvolle und regelmäßige Freizeitnutzung zu entdecken und damit Lust auf Lesen und Bücher zu wecken	Entwicklung einer "Partnerschaft Bibo&Schule" zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenzen der 6. Klasse der Pestalozzi- und Gauß-Mittelschule	Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern	Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern	Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern	
				Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen	Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen	Weiterführung der Maßnahme zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen	
Kreativverein Pirna e.V.		Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein	Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein	Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein	Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein	Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein	Bereicherung des kreativen Angebots im Stadtteil Pirna-Sonnenstein
MATT's Graupa e.V.				Jugendcafe "BeFive"	Sport und Freizeit	Sport und Freizeit	Sport und Freizeit
Sportverein Fortschritt Pirna e.V.		Sportfreizeit Canow	Sportfreizeit Canow	Sportfreizeit Canow	Sportfreizeit Canow	Sportfreizeit Canow	Sportfreizeit Canow
Die Theatermacher Pirna e.V.				Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen durch Theaterspielen für Kinder und Jugendliche	Persönlichkeitsentwicklung und soziales Lernen durch Theaterspielen für Kinder und Jugendliche		
Sportjugend SSOE e.V.					Unterstützung des Projekts Jugendbegegnung Bragin	Unterstützung des Projekts Jugendbegegnung Bragin	
Mehrgenerationenhaus FAMIL e.V.				Projektwoche mit den Jugendlichen in den Winterferien	Projektwoche mit den Jugendlichen in den Herbstferien		
"mit denken" e.V.		Modelbahn-AG	Modelbahn-AG	Modelbahn-AG	Modelbahn-AG		
				Werkzeugführerschein für Kinder			
ATZE e.V.					Stadtfest		
Freie ev. Gemeinde Pirna				KidsClub Pirna			
DRK Kreisverband Pirna e.V.			Kinder im Blick - Elterntraining	Eltern-Kind-Gruppe - Erhöhung der Erziehungskompetenzen der Eltern			
			Konzentrationstraining				
			Starke Eltern - Strake Kinder				
Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e.V.				Spieffest mit Workshopangeboten zum 40. Internationalen Spielmobilkongress			
Helfer- und Förderverein THW des Landkreises Sächsische Schweiz e.V.		Internationales Jugendtreffen der Hilfsorganisation	Internationales Jugendtreffen der Hilfsorganisation und 10-jähriges Bestehen THW-Jugend				
Zentrum für Begegnung, Beratung und Bildung e.V.			Kreative Beschäftigung mit Schul- und Vorschulkindern				
Landesfilmdienst Sachsen für Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. Mediathek Dresden		Wanderkino - aktive Medienarbeit					
CJD Jugendmigrationsdienst Pirna		Wissenschaftliche Begleitung des Projektes: "Diverse City", in Form von Vorbereitung, Begleitung und Auswertung qualifizierter Interviews					

 - Institutionelle Förderung

Veranstaltung „Osterbrunnen“:  
Seit 1990 jährliches Schmücken, Veranstalter jedes Jahr anderer Verein.  
Zuletzt HANNO e.V., FAMIL e.V., Die Theatermacher e.V. .

jährlich etwa 1.000,00 €

Stadtfest Copitz, seit 2004  
Stadtfest Sonnenstein, seit 2003  
Jährliche Organisation gewöhnlich durch jeweiliges Stadtteilmanagement

jährlich etwa 1.000,00 €

Anhang 2 – Auszug Bedarfsfragenkatalog PLR07 TFPL A 2015

2 A - Bestandserhebung (=Ressourcen) PR 07 (Pirna, Dohma)								
Meldung der Träger wird kontinuierlich vom Landkreis zur Kontaktdatenpflege erhoben und gepflegt. (Änderungen bitte farblich kennzeichnen) Kontaktliste wird an die Träger versendet und durch diese mind. jährlich aktualisiert. Änderungen sollen dem LK (unaufgefordert) mitgeteilt werden. <b>BITTE BEACHTEN: Hier angezeigte Informationen werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht!</b> (Änderungen farbig anzeigen)								
Stand 29.07.15								
PR 07 (Pirna, Dohma)					Leistungsbereich	Träger		
Bezeichnung	Projekt Standort	Projekt PLZ	Projekt Ort	Kontakt Daten Projekt	Schwerpunkt im Leistungs/ Aufgabenbereich	Name	Anschrift	Kontakt Daten
Zentrum rechtselbisch	Mehrgenerationenhaus FAMIL Schillerstraße 35	01796	Pirna	Tel.: 03501 446651 kontakt@famil.de Sabine Born, Claudia Sommer	Kinder- u. Jugendarbeit Jugendsozialarbeit	FAMIL e.V.	Schillerstraße 35 01796 Pirna	Tel.: 03501 44 66 51 kontakt@famil.de www.famil.de Ansprechpartner: Frau Born
				Tel.: 03501 529417 info19@awo-kiju.de Gritt Schreiber	Erzieherischer Kinder- u. Jugendschutz Familienhilfe §§ 11 - 14; 16 SGB VIII	AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH	Maxim-Gorki-Straße 15 01796 Pirna	Tel.: 03501 53260 info@awo-kiju.de www.awo-pirna.de Ansprechpartner: Frau Grüneberg
Zentrum linkselbisch	Jugendtreff Hanno Dohnaische Straße 76	01796	Pirna	Tel.: 03501 781570 info@hanno-pirna.de Rocco Geißdorf, Elisa Winkler, Enrico Kieneck	Kinder- u. Jugendarbeit Jugendsozialarbeit	Hanno e.V.	Grohmannstr. 1 01796 Pirna	Tel.: 03501 781570 info@hanno-pirna.de http://www.hanno-pirna.de Ansprechpartner: Herr Geißdorf
				Tel.: 03501 58 26 466 hartmann.st@gesa-ag.de Steffi Hartmann	Erzieherischer Kinder- u. Jugendschutz Familienhilfe §§ 11 - 14; 16 SGB VIII	ASG (Anerkannte Schulgesellschaft Sachsen mbH)	Schlosspark 30 01796 Pirna	Tel.: 03501 4665 0 klein.s@gesa-ag.de www.asg-sachsen.de Ansprechpartner: Frau Klein
Aktion Zivilcourage e.V.	Lange Str. 43	01796	Pirna	Tel.: 03501 779 114 4 Ronald Becker r.becker@aktion-zivilcourage.de	§ 11 SGB VIII Jugendarbeit "Projekt Gläserne Stadt"	Aktion Zivilcourage Pirna e.V.	Lange Str. 43 01796 Pirna	Tel.: 03501 46 08 80 post@aktion-zivilcourage.de www.aktion-zivilcourage.de Ansprechpartner: Herr Reißig
Grundschule Pirna Sonnenstein	Varkausring 1b	01796	Pirna	Tel.: 0157 85581116 hampel.n@gesa-ag.de Nadine Hampel	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, i. R. FRL III SMS Chancengerechte Bildung	ASG (Anerkannte Schulgesellschaft Sachsen mbH)	Schlosspark 30 01796 Pirna	Tel.: 03501 4665 0 klein.s@gesa-ag.de www.asg-sachsen.de Ansprechpartner: Frau Klein
Förderschule zur Erziehungshilfe "Dr. H. Hoffmann"	Reutlinger Straße 31	01796	Pirna	Tel.: 0152 08221757 loeser.l@gesa-ag.de Fr. Löser	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, i. R. FRL III SMS "Chancengerechte Bildung"			
				Tel.: 0152 073 898 68 enser.j@gesa-ag.de Jessica Enser	ESF-Projekt "Chance für die Zukunft" Kompetenzentwicklung bei Schülerinnen und Schülern			
Oberschule Pestalozzi - Soziale Arbeit	Schulstraße 10	01796	Pirna	Tel.: 03501 4647561 Sandra Menzel	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII			
				03501 46650 0152 59980628 nor-ko.m@gesa-ag.de Maria Norko	ESF-Projekt "Fit für die Zukunft" zur Kompetenzentwicklung bei Schülerinnen und Schülern			
Oberschule J. W. von Goethe - Soziale Arbeit	Dohnaischer Platz 1	01796	Pirna	03501 46650 0152 59980628 nor-ko.m@gesa-ag.de Maria Norko	ESF-Projekt "Fit für die Zukunft" zur Kompetenzentwicklung bei Schülerinnen und Schülern			
				Tel.: 03501 5826466 hartmann.st@gesa-ag.de Steffi Hartmann	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII			
Oberschule C. F. Gauß	Struppener Straße 11	01796	Pirna	Tel.: 03501 638137 franziska.platz@hanno-pirna.de Franziska Platz	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII	Hanno e.V.	Grohmannstr. 1 01796 Pirna	Tel.: 03501 781570 info@hanno-pirna.de http://www.hanno-pirna.de Ansprechpartner: Herr Geißdorf
Projekt "Step by Step" zur Intervention bei Schuldistanz	Schloßpark 30	01796	Pirna	Tel.: 03501466530 schneider.da@gesa-ag.de Fr. Schneider	Projekt zur Intervention bei Schuldistanz im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit nach § 29 SGB VIII	ASG (Anerkannte Schulgesellschaft Sachsen mbH)	Schlosspark 30 01796 Pirna	Tel.: 03501 4665 0 klein.s@gesa-ag.de www.asg-sachsen.de Ansprechpartner: Frau Klein

Berufsschulzentrum für Wirtschaft und Technik	Pillnitzer Str. 13 a	01796	Pirna	Tel. 03501/531 110 Peter Baldauf	sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)	Landratsamt Sä. Schweiz- Osterzgebirge	Schloßhof 2/4 01796 Pirna	Tel.: 03501 515-0 buergerbuero.pirna@landratsamt-pirna.de <a href="http://www.landratsamt-pirna.de">www.landratsamt-pirna.de</a>
Jugendmigrationsdienst	Jacobäerstr. 1	01796	Pirna	Tel.: 03501 468130 Fax: 03501 468139 jmd@diakonie-pirna.de Maria Kolanko, Nicole Karsten, Katrin Niederlag	Jugendberufshilfe § 13 Abs. SGB VIII i.V.m. SGB II, III	Diakonie Pirna	Schandauer Straße 15 01796 Pirna	Tel.: 03501 5601-0 Fax 03501 5601-29 info@diakonie-pirna.de Ansprechpartner: Frau Kolanko
DLRG "Obere Elbe" e.V.	Klosterstr. 7b	01796	Pirna	Tel.: 03501 516365 info@pirna.dlrg.de	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	DLRG "Obere Elbe" e.V.	Klosterstr. 7b 01796 Pirna	Tel.: 03501 516365 info@pirna.dlrg.de www.pirna.dlrg.de Ansprechpartner: Herr Aron Sachse
Jugendrotkreuz des DRK KV Pirna e. V.	Liebstädter Straße 4b	01796	Pirna	Tel.: 03501 460170 kreisver- band@drkpirna.de Fr. Merker	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	DRK KV Pirna Jugendrotkreuz	Liebstädter Straße 4b 01796 Pirna	Tel.: 03501 460170 kreisverband@drkpirna.de www.drk-pirna.de Ansprechpartner: Frau Pohl
EC Pirna "OASE Pirna"	Schloßstr. 6	01796	Pirna	Tel. 03501/521106 oase-pirna@gmx.de	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieheri- scher Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII	EC Pirna	Schloßstr. 6 01796 Pirna	Tel. 03501/521106 oase-pirna@gmx.de Ansprechpartner: Hr. Berchner
Evangelische Jugend im Kirchenbezirk Pirna	Schloßstr. 1	01796	Pirna	Tel.: 03501 467495 Fax: 03501 466472	Kreisweites Angebot Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieheri- scher Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII	Evangelische Jugend im Kirchenbezirk Pirna	Schloßstr. 1 01796 Pirna	Tel.: 03501 467495 Fax: 03501 466472 guckloch@jugendfest.de www.jugendfest.de Ansprechpartner: Herr Gerd Anacker
Motivationskurs Pirna	Klosterstraße 07	01796	Pirna	Tel.: 03501 71 07 76 0151/21695926 mobil-pirna@igssachsen.de Frau Anja Neugebauer	Jugendgerichtshilfe (§ 10 Abs. 1 Nr. 6 JGG), §29 SGB VIII	IGS Sachsen gGmbH	Potschappler Straße 6 -8 01705 Freital	Tel.: 0351 652 69 03 info@igssachsen.de www.igssachsen.de Ansprechpartner: Herr Tobias Schmieder
verbandliche Jugendarbeit-Ehrenamt- Jugendbildung	Hohe Str. 1	01796	Pirna	Tel.: 03501 781647 Mobil: 0171/5480949 in- fo@jugend-ring.de Peggy Pöhland, Sandy Proßin, Yvonne	kreisweites Angebot Jugendverbandsarbeit, Jugendbildung §§ 11 – 14 SGB VIII	Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.	Hohe Str. 1 01796 Pirna	Tel.: 03501 781647 info@jugend-ring.de www.jugend-ring.de Ansprechpartner: Frau Peggy Pöhland
Flexibles Jugendmanagement	Hohe Str. 1	01796	Pirna	Witte Tel.: 03501 781647 Mobil: 0152 531 076 57 flexjuma@jugend- ring.de Sophie Kircher, Matthias Just				
Jugendclub Dohma	Am Wendeplatz	01796	Dohma	jugendclub-dohma@gmx.net	Jugendarbeit § 11 SGB VIII			
Katholische Kinder- und Jugendarbeit	Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 2- 4	01796	Pirna	Tel.: 03501 57 101 64 Fax: 03501 52 85 61 info@kath- kirche-pirna.de	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	Katholisches Pfarramt Pirna	Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 2-4 01796 Pirna	Tel.: 03501 57 101 64 info@kath-kirche-pirna.de Ansprechpartner: Frau Scherlitz
KALEB Sächsische Schweiz e.V.	Dr.-Wilhelm-Külz-Str.4	01796	Pirna	Tel.: 03501 5 71 01 64 Sybille.scherlitz@gmx.de Sybille Scherlitz	Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie § 16 SGB VIII	Katholische Gemeinde St. Kunigunde, Pirna	Dr.-Wilhelm-Külz-Str.4 01796 Pirna	Tel.: 0 35 01 5 71 01 64 info@kath-kirche-pirna.de Ansprechpartner: Herr Norbert Büchner
Kreisschülerrat Sächsische Schweiz- Osterzgebirge	c/o Aktion Zivilcourage Lange Str.43	01796	Pirna	ksr_ssw-oeg@gmx.de Daniel Franke	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	Kreisschülerrat Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	c/o Aktion Zivilcourage Lange Str.43 01796 Pirna	ksr_ssw-oeg@gmx.de <a href="http://www.lrsachsen.de/cms/front_content.php?idcat=136">http://www.lrsachsen.de/cms/front_content.php?idcat=136</a>
Sportjugend des Kreissportbundes Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.	Gartenstraße 24	01796	Pirna	Tel.: 03501 491900 Martin Holtermann	Kreisweites Angbot Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieheri- scher Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII	KSB Sächsische SchweizOsterz- gebirge e.V.	Gartenstraße 24 01796 Pirna	Tel.: 03501 49190-0Ansprechpartner: Herr Daniel Franke Fax: 03501 4919019 www.ksb-sportjugend.net An- sprechpartner: Herr Wagner
Naturfreunde Lohmen	Pillnitzer Str. 12 a	01796	Pirna	Tel.: 03501 491879	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	Naturfreunde Lohmen	Pillnitzer Str. 12 a 01796 Pirna	Tel.: 03501 491879 naturfreunde-lohmen@web.de An- sprechpartner: Frau Pöhland
Jugendtreff Olymp	Varkausring 1b	01796	Pirna	Tel.: 03501 710504 kristin.schimmelhanno-pirna.de Kristin Schimmel thomas.stephan@hanno-pirna.de Thomas Stephan	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieheri- scher Kinder- und Jugendschutz §§ 11 – 14 SGB VIII	Hanno e.V.	Grohmannstr. 1 01796 Pirna	Tel.: 03501 781570 info@hanno-pirna.de <a href="http://www.hanno-pirna.de">http://www.hanno-pirna.de</a> Ansprechpartner: Herr Geißdorf
"mit-denken" e. V. Werkstatt	Varkausring 1	01796	Pirna	Tel.: 03501 571516 info@mit-denken-ev.de Andrè Siebert	Jugendarbeit § 11 SGB VIII Außerschulische Jugendbildung	"mit-denken" e. V.	c/o Remscheider Straße 54 01796 Pirna	Tel.: 03501 7929556 info@mit-denken-ev.de Ansprechpartner: Andrè Siebert
"Die Theatermacher" Theaterpädagogisches Zentrum Pirna e. V.	Barbiorgasse 13	01796	Pirna	Tel.: 03212 - 1 46 13 79 E-Mail: theatermacher@web.de Fr.Günther	Jugendarbeit §§ 11; 13 SGB VIII Jugendkulturarbeit, Jugendsozialarbeit	"Die Theatermacher" Theaterpädagogisches Zentrum Pirna e. V.	Barbiorgasse 13 01796 Pirna	03501/7794474 theatermacher@web.de Fr. Imke Günther

AKuBiZ e. V.	Gartenstraße 37	01796	Pirna	Tel.: 0157 87651920 Fax: 03212 1169465 aku-biz@gmx.de	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	AKuBiZ e. V. Alternatives Kultur- und Bildungszentrum	Gartenstraße 37 01796 Pirna	Tel.: 0157 87651920 Fax: 03212 1169465 akubiz@gmx.de
banda musicale Musik mit Dorothea Senf e. V.	Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 2	01796	Pirna	Tel.: 0351 4725501	Außerschulische Jugendbildung § 11 SGB VIII	banda musicale Musik mit Dorothea Senf e. V.	c/o Dorothea Senf Liebigstraße 12 01069 Dresden	Ansprechpartner: Steffen Richter Tel./Fax: 0351 4725501 banda.musicale@web.de Ansprechpartner: Frau Senf
UNIWERK	Alte Feuerwache Obere Burgstraße 6b	01796	Pirna	Tel.: 0174 9779540	Jugendkulturarbeit § 11 SGB VIII	UNIWERK e. V.	Alte Feuerwache Obere Burgstraße 6b 01796 Pirna	03501/7794474 theatermacher@web.de Ansprechpartner: Fr. Günther
MATT's Graupa e.V.	Badstr. 5	01796	Pirna	matts-graupa@gmx.de	Jugendarbeit § 11 SGB VIII	MATT's Graupa e.V.	Badstr. 5 01796 Graupa	Tel.: 0172 - 3216424 matts-graupa@gmx.de
Allg. Sozialer Dienst Pirna-Sonnenstein (Varkausring und Remscheider Str.)	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2157 katharina.dannebergkoenig@landratsamt-pirna.de Frau Danneberg-König	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII	Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	Schloßhof 2/4 01796 Pirna	Tel.: 03501 515 0 Fax: 03501 515 1199 buergerbuero.pirna@landratsamt-pirna.de www.landratsamt-pirna.de
Allg. Sozialer Dienst Dohma (Cotta, Goes), Pirna Bonnewitz, Graupa, Jessen, Liebethal, Birkwitz, Pratzschwitz)	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2158 Fax: 03501 515 8 2158 maximilian.hering@landratsamt-pirna.de Herr Hering	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Allg. Sozialer Dienst Pirna Dresdner Str., Königsteiner Str., Schandauer Str., Krietzschwitzer Str., Cunnersdorf, Krietschwitz, Neundorf, Rottwerndorf, Zehista und Vorland ab B172, Zuschendorf, Sonnenstein (außer Varkausring, Remscheider Str.)	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2159 Fax: 03501 515 8 2159 peggy.wätzig@landratsamt-pirna.de Frau Wätzig	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Allg. Sozialer Dienst Pirna Altstadt	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2195 Fax: 03501 515 8 2195 lysann.schubert@landratsamt-pirna.de Frau Schubert	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Allg. Sozialer Dienst Pirna Copitz	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2156 Fax: 03501 515 8 2156 claudia.werner@landratsamt-pirna.de Frau Werner	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Allg. Sozialer Dienst Pirna Ober- und Niedervogelgesang	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2160 Fax: 03501 515 8 2160 kathrin.klemm@landratsamt-pirna.de Frau Klemm	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Allg. Sozialer Dienst Pirna Posta, Mockethal, Zatschke	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2155 torsten.borsdorf@landratsamt-pirna.de Herr Borsdorf	ASD - Hilfen zur Erziehung §§ 27 ff SGB VIII			
Fachberatung §§ 11-14,16 SGB VIII	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel.: 03501 515 2107 mathias.domko@landratsamt-pirna.de Herr Domko	Fachberatung §§ 11-14, 16 SGB VIII			
Jugendgerichtshilfe Planungsraum 7	Schloßhof 2/4	01796	Pirna	Tel. 03501 515-2181 Fax: 02501 515 8 8 2181 jutta.schurig@landratsamt-pirna.de Frau Schurig	Jugendgerichtshilfe § 52 SGB VIII			

Anhang 3 – Kreisweite Träger/Angebote<sup>44</sup>

Angebote und Projekte der kreisweit tätigen Träger §§ 11-14,16 SGB VIII im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge					
Wer sind die AdressatInnen (-Gruppen), die generell mit den Angeboten erreicht werden können ?	Wie gestaltet sich die aktuelle Projektumsetzung in Bezug zu den Adressaten?	In welchen Strukturen erreichen Euch die Adressaten bzw. können die Adressaten Euch erreichen?	Welche Situationen/ Themen- Problemfelder der Adressaten können mit dem Projekt bedient werden?	Wer ist ganz konkret an der Projektumsetzung beteiligt ? <small>(Träger/Projekt/FK grundfinanziertes Angebot, Professionelle, Initiativen und Ehrenamtliche, Kommerzielle)</small>	An welchen thematischen Schwerpunkten wird im Arbeitszeitraum (in den nächsten 2 Jahren) gearbeitet?
Aktion Zivilcourage e. V. P1 -Projekt: "Stärkung von Demokratie und Zivilcourage sowie Information und Aufklärung zum Thema Rechtsextremismus" (zuständig Hr. Reißig, Tel. 03501 461 416 4, Mail s.reissig@aktion-zivilcourage.de)					
Kinder, Jugendliche an Bildungseinrichtungen und im außerschulischen Bereich vorrangig in den PLR 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10	vorrangig Grundschüler/innen, Schüler/innen von Oberschulen, Gymnasien und Berufsschulen, teilweise auch mit Schüler/innen von Lernförerschulen und Kitas sowie im freiwilligen, außerschulischen Projektbereich; Arbeit mit beiden Geschlechtern; ca. 3 Angebote mit durchschnittliche 28 Teilnehmenden in der Woche	vorrangig bei Projektarbeit, Workshops, Zeitzeugengespräche, Gedenkstättenfahrten im schulischen Rahmen sowie im freiwilligen außerschulischen Bereich je nach Angebot vor Ort	rechtsextreme Vorfälle bei Kindern und sehr jungen Jugendlichen; Mobbing, bzw. der mangelnde respektvolle und akzeptierende Umgang miteinander; Auseinandersetzungen mit erhöhtem Migrantenanteil im Klassenverband; darüber hinaus ist eine hohe Motivation, sich bei ansprechenden Angeboten aktiv und auch länger ehrenamtlich einzubringen und zu engagieren feststellbar	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie Teamer und freie Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V.; enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern wie zum Beispiel der Gedenkstätte PirnaSonnenstein usw.	verstärkt Workshops zum Thema Asyl und Migration sowie grundsätzlich verstärkte Zusammenarbeit mit Trägern in diesem Themenfeld; Teamende werden derzeit hierfür ausgebildet, um gestiegenen Bedarfen zu entsprechen; Angebote zur Förderung des Engagements junger Menschen; in Kooperation mit Büro Landrat wird Planspiel Kommunalpolitik verstärkt durchgeführt; Bedarf an Angeboten der historischen Bildung wird verstärkt angezeigt, daher werden die "Spurensuche jüdischen Lebens in Pirna" und Gedenkstättenfahrten ausgebaut
LehrerInnen, Schulleitungen an Bildungseinrichtungen in den PLR 2, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10	Zusammenarbeit mit Lehrer/innen unterschiedlicher Schultypen im LK SSOE; im Durchschnitt ca. 1 Beratungsanfrage pro Woche	in der Geschäfts- und Beratungsstelle (täglich von 8-17 Uhr sowie nach Vereinbarung); in schulischen Einrichtungen, Durchführung der Beratungsangebote oder Weiterbildungen vor Ort, Absprachen per Telefon oder Mail	adäquater Umgang mit vorurteilsbelasteten Schüler/innen (Asyl, Interkulturalität, Zivilcourage und Menschenrechte); rechtsextreme Vorfälle und Mobbing bei Kindern und sehr jungen Jugendlichen und daraus resultierender Unsicherheit im Umgang für Pädagog/innen; Unsicherheiten im Umgang mit erhöhten Migrantenanteilen in Kita und Schule; Unsicherheit bei neuen Erscheinungsbildern des Rechtsextremismus bzw. dessen Ausdrucksformen; Schulleitungen und Lehrer/innen haben gesteigerte Bedarfe an Beratungen zum adäquaten Umgang mit vorurteilsbelasteten Schüler/innen	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie Teamer und freie Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V., Landeszentrale für politische Bildung, Landespräventionsrat Sachsen; Polizei usw.	verstärkte Weiterbildungen zum Thema Asyl (Argumentationstrainings), Interkulturalität und Migration werden den Lehrer/innen angeboten; verstärkte Beratungstätigkeit an Schulen

<sup>44</sup> Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Jugendamt, Referat Planung und Förderung, Vorlagen-Nr.: 2015/6/0232-1, Datum: 20.11.2015



<b>sozialpäd. Fachkräfte</b> aus den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Kindertageseinrichtungen	Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften im Rahmen unterschiedlicher regionaler und überregionaler Arbeitsgruppen; im Durchschnitt ca. 2 Beratungsanfragen pro Woche	in der Geschäfts- und Beratungsstelle (täglich von 8-17 Uhr sowie nach Vereinbarung); Durchführung der Beratungsangebote, Weiterbildungen vor Ort, Absprachen per Telefon oder Mail; Durchführung von Beratungsangeboten vor Ort	Auseinandersetzung mit den steigenden Asylbewerberzahlen im LK SSOE sowie respektvoller und vorurteilsfreier Umgang miteinander; Unsicherheiten im Umgang mit erhöhten Migrantenanteilen; Unsicherheit bei neuen Erscheinungsbildern des Rechtsextremismus bzw. dessen Ausdrucksformen	hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V., Landespräventionsrat Sachsen, Beratungsdienste der AWO und Caritas sowie der im Rahmen des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe" geförderten sächsischen Träger (Landessportbund, Landesfeuerwehrverband ...)	verstärkte Weiterbildungen zum Thema Asyl (Argumentationstrainings), Interkulturalität und Migration werden den Lehrer/innen angeboten; verstärkte Beratungstätigkeit; Wiederbelebung des Praxisforums "Polizei und Sozialarbeit"
<b>ehrenamtlich engagierte Jugendliche</b>	Unterstützung von Jugendlichen aus dem LK SSOE bei der Umsetzung von eigenen Veranstaltungen und Projekten, z. B. zu Themen wie Integration und Migration zudem unterstützen die Jugendlichen bei der Umsetzung der vielfältigen Projekte	Jugendliche kommen in die Geschäftsstelle der AZ, um an eigene Projektvorhaben vorzustellen oder an konkreten Projekten teilzunehmen und zu unterstützen; engagierte Jugendliche sind bei Veranstaltungen organisiert durch Gleichaltrige dabei; zudem werden Jugendliche in ihren Aufenthaltsorten erreicht	Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten bei der Ausgestaltung der Projekte; Umsetzung eigener Ideen, Betreuung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements; hohe Motivation aktiv mitzugestallten ist feststellbar bzw. steigende Motivation sich zu engagieren (z.B. bei Thema Asyl)	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V., Teeno Events, Leitungsteam der Gläsernen Stadt (besteht im Moment aus 6 Jugendlichen)	Schaffung verstärkter Beteiligungs- und Mitgestaltungsstrukturen, hinsichtlich dessen wir Engagement in Sebnitz und grenznaher Raum verstärkt, um dort mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und deren Projektideen zu unterstützen bzw. zu realisieren
<b>Akteure der lokalen Verwaltungen, der Polizeireviere, Akteure der zivilgesellschaftlichen Organisationen</b>	von Akteuren der staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen im LK SSOE gehen durchschnittlich etwa 15 Beratungsanfragen in der Woche ein.	in unserer Geschäftsstelle täglich von 8-17 Uhr sowie nach Terminvereinbarung; Gremien wie AG Extremismus, Praxisforum "Polizei und Sozialarbeit"; zur Erreichung der Adressaten werden auch Einzelberatung vor Ort durchgeführt	Bündelung von Informationen und Wahrnehmungen von extremistischen Tendenzen im LK SSOE und landesweit; Unsicherheit bei neuen Erscheinungsbildern des Rechtsextremismus bzw. dessen Ausdrucksformen; enge Zusammenarbeit mit Fachkräften von staatlichen wie nichtstaatlichen Akteuren des LK SSOE; der Landkreis ist in dabei bundesweit Vorbild	hauptamtliche Mitarbeiter/innen Aktion Zivilcourage e. V., Stadtverwaltung Pirna; die Landkreisverwaltung; interne Arbeitsgruppen	Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote, Fortbildungsangebote für diese Adressatengruppe werden verstärkt
<b>engagierte Personen</b> aus dem dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung des LK SSOE, durch direkten Einbezug in die Projektarbeit, etwa bei der "Spurensuche jüdischen Lebens in Pirna" oder beim "Markt der Kulturen"; des Weiteren werden Einzelvorhaben von diesen jungen und erwachsenen Personen beider Geschlechter unterstützt	in unserer Geschäftsstelle täglich von 8-17 Uhr sowie nach Terminvereinbarung, Vorort-Termine, Mitarbeit bei den einzelnen Veranstaltungen oder auch Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, wie Lesungen und Vorträge	fachliche Unterstützung zur Umsetzung von eigeninitiierten Projektideen; Stärkung des Selbstvertrauen, der Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie hoher Bedarf an einer Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen Aktion Zivilcourage e. V.,	weitere Öffnung der Projektarbeiten für interessierte Personen aus der lokalen Bevölkerung, etwa bei der Erschließung der lokalen Erinnerungsorte im LK SSOE

Aktion Zivilcourage e. V. P2 -Projekt: "Gemeinsam für Demokratie" (zuständig Hr. Reißig, Tel. 03501 461 416 4, Mail s.reissig@aktion-zivilcourage.de)					
<b>Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche, dem Jugendalter entwachsene Einzelpersonen</b> aus gesamten Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.	Unterstützung bei der Umsetzung von eigenen Veranstaltungen und Projekten, z. B. zur Finanzierung, zur Veranstaltungsorganisation, Beratung zur Wirksamkeit von Projekten; ca. 5 Anfragen pro Woche; Fortbildungen zum Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit; Interkulturelle Kompetenzen; Politische Bildung, ca. 5 Veranstaltungen pro Monat	in unserer Geschäftsstelle täglich von 8-17 Uhr sowie nach Terminvereinbarung, Vorort-Termine, Mitarbeit bei den einzelnen Veranstaltungen	Umsetzung eigener Ideen, Betreuung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements; hohe Motivation aktiv mitzugestallten ist feststellbar bzw. steigende Motivation sich zu engagieren	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V.	Förderung von engagierte Multiplikatoren in Organisationen und Institutionen aktiv für den Ausbau von Teilhabechancen und die Zurückdrängung antidemokratischer Tendenzen; Strukturen und Kompetenzen sowie Stärkung des Engagements für Demokratie stärken,
<b>Senior/innen</b> aus dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge isb. PLR 6	Stärkung der Seniorenvertretung Pirna und somit die Förderung der gesellschaftlichen Ressourcen der älteren Mitbürger/innen durch politische Partizipation; Organisation von Fortbildungsveranstaltungen; ca. 5 Beratungsanfragen pro Monat	in unserer Geschäftsstelle täglich von 8-17 Uhr sowie nach Terminvereinbarung, Vorort-Termine, Mitarbeit bei den einzelnen Veranstaltungen	Umsetzung eigener Ideen, Betreuung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements; hohe Motivation aktiv mitzugestallten ist feststellbar bzw. steigende Motivation sich zu engagieren	hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V.,	Pflege und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den neu gewonnenen Kooperations- und Ansprechpersonen für die Seniorenvertretung Pirna; Absprache und Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Bereich Würdigung von Freiwilligenarbeit und zum Thema Pflege; Akquierung neuer und gut vernetzter Mitglieder
<b>landesweit; Mitarbeiter/innen kommunaler Behörden</b> (Gemeinderät/innen; Stadträt/innen Bürgermeister/innen; Verwaltungsfachkräfte)	Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften im Rahmen von regionalen Fachtagungen und Weiterbildungen; Beratung nach Bedarf; ca. 5 Beratungsanfragen pro Monat	in unserer Geschäftsstelle täglich von 8-17 Uhr sowie nach Terminvereinbarung, Vorort-Termine, Mitarbeit bei den einzelnen Veranstaltungen	Wunsch nach Förderung von Möglichkeiten zur effektiven Beteiligung von Bürger/innen; Vermittlung von Ansprechpersonen	hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V.,	Förderung und Würdigung ehrenamtlichen Engagements; mögliche und sinnvolle Kernelemente von Bürgerbeteiligung, die praxistauglich sind und Nutzen generieren;
<b>landesweite; haupt- und ehrenamtliche Multiplikator/innen</b> in Organisationen und Institutionen (Fachkräfte, Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Fachkräfte der Jugend- und Sozialarbeit)	Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachkräften im Rahmen unterschiedlicher regionaler und überregionaler Arbeitsgruppen; im Durchschnitt ca. 3 Beratungsanfrage pro Woche und ca. 4 Bildungsmaßnahmen pro Monat	in der Geschäfts- und Beratungsstelle (täglich von 8-17 Uhr sowie nach Vereinbarung); Durchführung der Beratungsangebote, Absprachen per Telefon oder Mail; Durchführung von Beratungsangeboten vor Ort; umfangreiche Bildungsangebote wie Workshops, Informationsveranstaltungen, intensive Fortbildungen vor Ort sowie in angemieteten Tagungshäusern	Unsicherheiten in Kommunikations- und Argumentationsregeln beim Aufkommen fremdenfeindlicher/ rassistischer Parolen; Bedarf am Umgangsstrategien mit der Deeskalation bei Konflikten und Provokationen sowie Verargumentierung der eigener Position; Unsicherheiten im Umgang mit erhöhten Migrantenanteilen; Auseinandersetzung mit den steigenden Asylbewerberzahlen in Sachsen;	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und freie Mitarbeiter/innen der Aktion Zivilcourage e. V.	Implementierung des Demokratie-Mentor/innenSystems; verstärkte Weiterbildungen zum Thema Asyl, Interkulturalität und Migration werden den Multiplikator/innen angeboten; verstärkte Beratungstätigkeit; neue Qualifizierungsangebote werden nach Bedarf konzipiert und erstellt
<b>Mitglieder des Netzwerks der sächsischen Z:T-Projekte</b>	Zusammenarbeit mit den sächsischen Projekten im Rahmen des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe"; drei ganztägige und ein zweitägiges Vernetzungstreffen im Jahr und durchschnittlich drei zusätzliche gemeinsame Maßnahmen (Fachtagungen, Arbeitsgruppen, Dokumentation und Transfer von gemeinsamen u.ä.)	in der Geschäfts- und Beratungsstelle (täglich von 8-17 Uhr sowie nach Vereinbarung); Absprachen per Telefon oder Mail; Mitarbeit bei den einzelnen Treffen	Austausch zu den aktuellen relevanten gesellschaftspolitischen Themen, Austausch und gegenseitige Fachexpertise zu projektbezogenen Themen (Förderpraxis, Umsetzung von Bildungsangeboten, Umgang mit Stolpersteinen bei den Projekten, u.v.m.)	hauptamtliche Mitarbeiter/innen Aktion Zivilcourage e. V.,	Strategie-Entwicklung für die interne Kooperation nach 2016; verstärkte Zusammenarbeit mit Trägern im Themenfeld Demokratieförderung; Erschließung neuer Kooperationspartner sachsenweit

Aktion Zivilcourage e. V. P3 -Projekt: "Couragiert Magazin" (zuständig Hr. Waurig, Tel. 03501 460 880, Mail t.waurig@aktion-zivilcourage.de)					
<b>Projektverantwortliche und Vorstände</b> in gemeinnützigen Organisationen sowie Verantwortliche in Bildungseinrichtungen, Kommunen und Parlamenten, bundesweit	Verteilung, Verkauf und Auslage des Magazins mit einer Auflage von <b>5000 Exemplaren (pro Ausgabe)</b> erfolgt bundesweit	für das Projekt <u>nicht</u> relevant	Mangel an aufbereiteten, professionellen Informationen zu Demokratiestärkung und Extremismusprävention; kaum Austausch und Kommunikation über Projektarbeit	für das Projekt <u>nicht</u> relevant	Jedes Jahr erscheinen <b>vier Print-Ausgaben</b> (á 40 Seiten), um über Methoden und Inhalte der politischen Bildungsarbeit sowie Bedarfe zivilgesellschaftlicher Initiativen zu berichten (Best Practice Beispiele, wissenschaftliche Expertise, Erfahrungsberichte)

Angebote und Projekte der kreisweit tätigen Träger §§ 11-14,16 SGB VIII im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge					
Wer sind die AdressatInnen (Gruppen), die generell mit den Angeboten erreicht werden können ?	Wie gestaltet sich die aktuelle Projektumsetzung in Bezug zu den Adressaten?	In welchen Strukturen erreichen Euch die Adressaten bzw. können die Adressaten Euch erreichen?	Welche Situationen/ Themen- Problemfelder der Adressaten können mit dem Projekt bedient werden?	Wer ist ganz konkret an der Projektumsetzung beteiligt ? (Träger/Projekt/FK grundfinanziertes Angebot, Professionelle, Initiativen und Ehrenamtliche, Kommerzielle)	An welchen thematischen Schwerpunkten wird im Arbeitszeitraum (in den nächsten 2 Jahren) gearbeitet?
Chance 93 e. V. - Projekt aktiv- kreativ- präventiv (zuständig Fr. Schröder und Fr. Müller Kontakt per Tel.035202 50520 /Mail info@jugendfreizeithof-grillenburg.de)					
<b>Kinder von 6-12 Jahren</b> <b>Jugendliche von 13-27 Jahre</b> <b>Akteure in verschiedenen PR</b>	Projekte im Jugendfreizeithof nach Anmeldung von Lehrern,Schulsozialarbeitern, anderen Akteuren der Jugendarbeit, ( Outdoor-Kompetenz-Parcour, Tembildungsprojekte, ToleranzProjekte), Projekte zur aktiven Freizeitgestaltung wie GTA Natur und Umwelt, Mehrtägige Ferienfreizeiten in allen sächs. Schulferien auch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Kinder und Jugendliche gestalten die Maßnahmen selbst mit (peerworkshops) Unterstützung junger Menschen bei der Umsetzung eigener Projekte , Befähigung junger Menschen zum Ehrenamt – entsprechende Würdigung	telefonisch im Büro im Jugendfreizeithof – AB ist geschaltet, Fax ebenso, per Mail oder Homepage, persönliche Gespräche	Altersgerechter Erwerb von Sozialen und Alltagskompetenzen, wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähikiet, demokratisches Verständnis, Stärkung des Selbstvertrauens, Möglichkeit zum Ausprobieren eigener Fähigkeiten in verschiedenen kreativen und sportlichen Bereichen, Möglichkeit zum Erleben und Gestalten der natürlichen Umwelt , Anleitung und Befähigung junger Menschen zur selbständigen verantwortungsvollen ehrenamtlichen Tätigkeit , Information und Beratung zu Freiwilligendiensten	FK des Vereins Chance 93 e.V., EhrenamtlerInnen, Freiwilligen-dienste, teilweise in Kooperation mit anderen Akteuren aus den PR ( KUHA, Stiftung Leben und Arbeit, Pro Jugend, FZ Regenbogen ..)	Sozialraumorientierte Arbeit / Verbandsarbeit Individuelle Themen/ Lebensbewältigung/ soziale und Alltagskompetenzen Freizeitgestaltung und Projektmanagement Ehrenamtliches Engagement
Chance 93 e. V. - Projekt international - (zuständig Fr Müller, Fr. Schröder / Kontakt s.o.)					
<b>Jugendliche ab 16 Jahre</b> aus dem LK, <b>Multiplikatoren, FK der Jugendarbeit</b> , die zu diesen Themen Jugendbegegnungen initiieren wollen.	Es finden Vor- und Nachbereitungstreffen mit den TeilnehmerInnen statt, Einige Workshops werden von den jeweiligen Ländergruppen selbständig gestaltet, Die Ehrenamtler des Vereins schreiben an den FM-Anträgen über das ERASMUS +-Prgramm in wesentlichen Teilen mit und arbeiten als Teamer bzw. Leiter der Begegnung	Per mail, Internet, Telefonate,	Konkrete Themen werden gemeinsam mit den Partnern erarbeitet , Es geht immer um den Erwerb von Kompetenzen die für das Zusammenleben in Europa wesentlich sind, um den Abbau von Vorurteilen und Ängsten gegenüber Fremdem. Das große Thema für 2016 lautet "Feeling Home Everywhere" Gestärkt wird die Interkulturelle Kompetenz und das Selbstvertrauen sowie die Sprachkomptenz	FK des Vereins Chance 93 e.V., EhrenamtlerInnen, europäische Pertnerorganisationen	so. o. gehört zusammen



Angebote und Projekte der kreisweit tätigen Träger §§ 11-14,16 SGB VIII im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge					
Wer sind die AdressatInnen (-Gruppen), die generell mit den Angeboten erreicht werden können ?	Wie gestaltet sich die aktuelle Projektumsetzung in Bezug zu den Adressaten?	In welchen Strukturen erreichen Euch die Adressaten bzw. können die Adressaten Euch erreichen?	Welche Situationen/ Themen- Problemfelder der Adressaten können mit dem Projekt bedient werden?	Wer ist ganz konkret an der Projektumsetzung beteiligt ? <small>(Träger/Projekt/FK grundfinanziertes Angebot, Professionelle, Initiativen und Ehrenamtliche, Kommerzielle)</small>	An welchen thematischen Schwerpunkten wird im Arbeitszeitraum (in den nächsten 2 Jahren) gearbeitet?
<i>Sportjugend - "Kita Fit in Form" (zuständig Martin Holtermann Kontakt per Tel. 03051 49190 21 /per Mail martin@ksb-sportjugend.net)</i>					
<b>Pädagogische Fachkräfte aus den Bereich der Kindertageseinrichtungen</b>	Im Projektzeitraum erhalten ausgewählte Erzieher/innen 2x wöchentlich die Möglichkeit ihre Bewegungsstunden durchzuführen und zu begutachten.	in der Geschäftsstelle (täglich von 8:16:30 Uhr sowie nach Vereinbarung); bei der Durchführung von Beratungsangeboten oder Weiterbildungen vor Ort, Absprachen per Telefon oder Mail	den teilnehmenden Erzieherinnen/innen und Kinder wird die Möglichkeit gegeben die Themen Bewegungs- und Gesundheitsförderung praxisnah und theoretisch zu erleben, zudem erhalten die Einrichtungen die Möglichkeit ihre Bewegungsstunden von qualifiziertem Personal begutachten zu lassen; weiter werden die Erziehungsberechtigten durch Veranstaltungen zum Thema Bewegung in der kindlichen Entwicklung sensibilisiert.	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie freie Referenten/innen, Träger von Kindertageseinrichtungen sowie Städte und Kommunen; Vereine des KSB SOE	Schaffung eines regelmäßigen Bewegungsangebot in den Einrichtungen;
<i>Sportjugend - "SportJuleica" (zuständig Martin Holtermann Kontakt per Tel. 03051 49190 21 /per Mail martin@ksb-sportjugend.net)</i>					
<b>Ehrenamtlich engagierte Jugendliche und Multiplikatoren kreisweit</b>	Innerhalb einer einwöchigen JuleicaAusbildung in Kooperation mit dem JR-SOE sollen die Adressaten die Grundlagen zur Jugendleitertätigkeit erlernen.	Innerhalb der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle, von 08:00 bis 16:30 Uhr täglich Mo-Fr. Bei Aus- und Weiterbildungen des KSB sowie innerhalb der Vereinsanleitungen. Zu Einsätzen des Sportmobils	Unterstützung und Aktivierung von ehrenamtlichen Engagement.	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie freie Referenten/innen, Öffentliche Träger der Jugendhilfe; Vereine des KSB SOE	Die Qualifizierung ehrenamtlicher Jugendlicher um den Aufgaben im Umgang mit Gruppen in der Jugendarbeit und darüber hinaus gewachsen zu sein. Durch die Aktivierung und Sensibilisierung sollen weitere Adressaten für das Ehrenamt gewonnen werden.
<i>Sportjugend - "Sportpromotionsteam" (zuständig Martin Holtermann Kontakt per Tel. 03051 49190 21 /per Mail martin@ksb-sportjugend.net)</i>					
<b>Ehrenamtlich engagierte Jugendliche</b>	Die Jugendlichen übernehmen Aufgaben bei der Begleitung des Sportmobils und wachsen als Gruppe zusammen.	Innerhalb der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle, von 08:00 bis 16:30 Uhr täglich Mo-Fr. Zu Einsätzen des Sportmobils.	Durch die Interaktion mit anderen Jugendlichen und der Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben wird die Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und Werte wie Fairness, Miteinander und Verantwortung gefördert.	haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sowie freie Referenten/innen, Vereine und Institution des LKR SOE, andere ehrenamtlich engagierte Menschen	Durch ehrenamtliches Engagement sollen die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt werden und die Möglichkeit einer Möglichkeit zur Entwicklung der Sportvereine des LK SOE e.V. bekommen.

Angebote und Projekte der kreisweit tätigen Träger §§ 11-14,16 SGB VIII im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge					
Wer sind die AdressatInnen (Gruppen), die generell mit den Angeboten erreicht werden können ?	Wie gestaltet sich die aktuelle Projektumsetzung in Bezug zu den Adressaten?	In welchen Strukturen erreichen Euch die Adressaten bzw. können die Adressaten Euch erreichen?	Welche Situationen/ Themen- Problemfelder der Adressaten können mit dem Projekt bedient werden?	Wer ist ganz konkret an der Projektumsetzung beteiligt ? <small>(Träger/Projekt/FK grundfinanziertes Angebot, Professionelle, Initiativen und Ehrenamtliche, Kommerzielle)</small>	An welchen thematischen Schwerpunkten wird im Arbeitszeitraum (in den nächsten 2 Jahren) gearbeitet?
<b>HANNO e. V. - kreisweiter Kinder- und Jugendschutz (zuständig Hr. Geißdorf &amp; Hr. Kieneck / Kontakt per Tel.: 03501/781570, Mail: rocco.geissdorf@hanno-pirna.de, enrico.kieneck@hanno-pirna.de)</b>					
<b>Fachkräfte des Leistungsbeereichs</b> §§ 11-14,16 SGB VIII im LK SOE	Es erscheinen quartalsmäßig und nach Bedarf ein Jugendschutz Newsletter. (Derzeit 43 Empfänger gemischt geschlechtlich). Ca. 1-2 Weiterbildungsangebote ab 18 Jahren nach angezeigten Bedarfen.	<b>Betreibung einer Rundmail mit Fachinformationen</b> zur zeitnahen und kontinuierlichen Erlangung der Kenntnis von aktuellen Trends, Entwicklungen sowie gesetzlichen Bestimmungen. Ebenso wird Fachwissen zu Methoden, Projekte und Angebote vermittelt. <b>Durchführung und themenspezifischen Weiterbildungen/ Fachtagen</b> , um Fachkräfte und Multiplikator_innen zu sensibilisieren und eine eigene Haltung zu entwickeln sowie als Anregung, um dies in die eigene Praxis zu implementieren.	Fachkräfte benötigen aufbereitetes Fachinformationen zum Thema Kinder- und Jugendschutz und müssen über aktuelle Neuerungen im Sachgebiet zur Kenntnis nehmen.	Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf (Hanno e.V.) bei Bedarf mit externen Referenten für spezifische Weiterbildungen.	Mit angezeigtem Mehrbedarf sollen verstärkt medienpädagogische und sexualpädagogische Inhalte implementiert werden.
<b>Fachkräfte/ Multiplikatoren des Mitmachparcours</b>	Derzeit 33 eingetragene Moderatoren; ab 18 Jahre/ 7 männl. 26 weibl.	Durchführung von <b>Multiplikator_innenschulung zum „Mitmach Parcours Durchblick!“</b>	Es wird ein niedrigschwelliges Angebot vorgehalten, dass Fachkräften als Methode dient Suchtprävention in der pädagogischen Arbeit zu platzieren.	Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf (Hanno e.V.), sowie ausgebildete Moderatoren.	Ziel ist es weiterhin, die Einsätze der ausgebildeten Moderatoren zu erhöhen, um flächendeckend im Landkreis das Angebot platzieren zu können.
<b>Schüler der GS/OS Klassenstufe 5-10</b> (derzeit schwerpunktmäßig in den Planungsräumen 03, 07)	527 SchülerInnen, 10-12 Jahren, gemischte Geschlechter	<b>Durchführung von theaterpädagogischen Angeboten.</b> Hierbei wird an den Lebenswelten der Zielgruppe vor allem auf der Gefühlsebene angeknüpft. Die Themen können neben kognitiver Vermittlung auch auf emotionaler Basis vermittelt werden, um eine Selbsteinschätzung und Risikobewertung sowie Kritikfähigkeit zu ermöglichen. Dabei wird die Haltung der Durchführenden als Orientierung verdeutlicht.	Kinder müssen im Umgang mit sensiblen Themen wie sexuellen Missbrauch, Mobbing u.ä. gestärkt werden die eigenen Rechte wahrnehmen zu können.	Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf (Hanno e.V.), sowie externe Moderatoren und Theaterpädagogen.	Mit angezeigtem Mehrbedarf sollen verstärkt theaterpädagogische Angebote vorgehalten werden, um besonders sensible Jugendschutzthemen, wie Mobbing und sexueller Missbrauch, zu thematisieren.
<b>Schüler der OS/GYM Klassenstufe 6-10/12</b> (derzeit schwerpunktmäßig in den Planungsräumen 03, 05, 07, 10)	"Mitmach Parcours Durchblick" 575 SchülerInnen (Jahr 2014); 13-15 Jahre; gemischte Geschlechter  7 Klassen (190 Schüler) / 13-14 Jahre/ gemischt (2014)  2 Klassen (52 Schüler) 11-13 Jahre/ gemischt (2015)	<b>Durchführung des "Mitmach Parcours Durchblick!"</b> unter Einbeziehung von Fachkräften in den jeweiligen Planungsregionen. Hierbei wird Fachwissen vermittelt und die Teilnehmer_innen werden aufgeklärt, um eine Selbsteinschätzung und Risikobewertung sowie Kritikfähigkeit im Umgang substanz(un/ab)hängigen Konsum zu ermöglichen. Dabei wird die Haltung der Durchführenden als Orientierung verdeutlicht.  <b>Durchführung des Projektes „Sexualpädagogik“</b> vorwiegend ab Klasse 7 mit einer einfühlsamen und fachkundigen Information, Begleitung und Unterstützung in sexuellen und partnerschaftsbezogenen Lernprozessen sowie Verhütungsmethoden unter Einbeziehung von Fachkräften in den jeweiligen Planungsregionen.  <b>Durchführung des Projektes „Neue Medien“</b> vorwiegend ab Klasse 6. Hierbei wird Fachwissen vermittelt und die Teilnehmer_innen werden aufgeklärt, um eine Selbsteinschätzung	Jugendliche benötigen Unterstützung, um einen risikoarmen Konsum von Sucht- und Rauschmitteln zu erlernen. Im Vordergrund stehen bei den Jüngeren das Rauchen und Alkohol Trinken und bei den Älteren, über die Gefahren von illegalen Drogen, riskanten Medienkonsum aufzuklären.  * Verunsicherung bei der Entwicklung der eigenen Identität (Geschlechterrollen, zu entwickelnde Sexualität) * Auseinandersetzung mit den Veränderungen des eigenen Körpers, sowie Wissen um den Körper des anderen Geschlechts * ungenügendes Halbwissen zu Verhütung	Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf (Hanno e.V.), sowie externe Moderatoren  Rocco Geißdorf (Hanno e.V.) und ausgebildete Moderatoren  Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf	Mit angezeigtem Mehrbedarf sollen die Angebote Sexualpädagogik und "Neue Medien" weiter an Schulen im Landkreis implementiert werden.

		zung und Risikobewertung sowie Kritikfähigkeit bei neuen Medien zu ermöglichen.	tungsmethoden und sexuell übertragbaren Krankheiten * Schamgefühle, Ängste, Komplexe  Riskante und exzessive Nutzung von "Neuen Medien" mit hohem Suchtpotenzial, sowie Verstöße gegen Urheberrechte und unkritischer Umgang mit eigenen Daten im Internet.	(Hanno e.V.), sowie externe Moderatoren	
<b>Eltern von Schülern der Oberschulen im LK SOE</b>	186 Eltern in 6 Elternabenden (1. Halbjahr 2015), ab 20 Jahre; gemischte Geschlechter	Durchführung von <b>Elternabenden zum "Mitmach Parcours Durchblick!"</b> hauptsächlich ab Klasse 7. Hierbei wird Fachwissen vermittelt und die Teilnehmer_innen werden aufgeklärt, um eine Risikoeinschätzung für die eigenen Kinder zu ermöglichen und ebenfalls eigenes Nutzungsverhalten zu reflektieren. Dabei wird die Haltung der Durchführenden als Orientierung verdeutlicht.  Durchführung von <b>Elternabenden zum Thema "Neue Medien!"</b> hauptsächlich ab Klasse 6. Hierbei wird Fachwissen vermittelt und die Teilnehmer_innen werden aufgeklärt, um eine Risikoeinschätzung für die eigenen Kinder zu ermöglichen und ebenfalls eigenes Nutzungsverhalten zu reflektieren. Dabei wird die Haltung der Durchführenden als Orientierung verdeutlicht.	Eltern benötigen Unterstützung in Erziehungsfragen, um der Erziehungsverantwortung gerecht werden zu können. Ein Teil der Eltern ist mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert oder verunsichert.	Enrico Kieneck und Rocco Geißdorf (Hanno e.V.)	

Dt. Kinderschutzbund KV SOE e. V. - kreisweiter Kinder- und Jugendschutz (zuständig Fr. Behns & Fr. Zierysen / Kontakt per Tel.: 03504-600 960, Mail: info@kinderschutzbund-soe.de)					
<b>Kinder an Bildungseinrichtungen in allen PR's des LK SOE</b>	vorrangig Grundschüler_innen, 1-2 Projekte im Monat mit ca. 20 Kindern sollen durchgeführt werden. (Da neues Angebot gibt es noch keine Erhebung zur aktueller Umsetzung)	bei der Projektarbeit, in der Geschäftsstelle (Mo-Do 8-17 Uhr und Fr. 8-12Uhr), Verorttermine, Individuelle Termine, Mitarbeit bei einzelnen Veranstaltungen, Homepage	adequater Umgang mit dem eigenen Körper (Persönlichkeit), Selbstkompetenzstärkung durch Eigenwahrnehmung sowie durch das Kennen von eigenen Rechten, Grenzsetzung und Grenzakzeptanz, Risikoarmer Konsum von Medien, Sensibilisierung zu den Themen Ausgrenzung und Gewalt (physisch und psychisch)	vorrangig hauptamtliche Mitarbeiter_innen des DKSB KV SOE e.V. sowie in Kooperation mit Mitarbeiter_innen des HANNO e.V.	
<b>Eltern der Kinder an Bildungseinrichtungen in allen PR's des LK SOE</b>	Je nach Projekteinsatz besteht die Möglichkeit einen thematischen Elternabend durchzuführen	Elternabende in den Bildungseinrichtungen, in der Geschäftsstelle (Mo-Do 8-17 Uhr und Fr. 8-12Uhr), Verorttermine, Individuelle Termine, Mitarbeit bei einzelnen Veranstaltungen, Homepage	Vermittlung von Partizipationsmöglichkeiten von Eltern und Kindern, Hinweise zum altersgerechten Umgang mit Medien, Sensibilisierung zu den Themen Ausgrenzung und Gewalt (Physisch und psychisch)	vorrangig hauptamtliche Mitarbeiter_innen des DKSB KV SOE e.V. sowie in Kooperation mit Mitarbeiter_innen des HANNO e.V.	

Angebote und Projekte der kreisweit tätigen Träger §§ 11-14,16 SGB VIII im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge					
Wer sind die AdressatInnen (- Gruppen), die generell mit den Angeboten erreicht werden können ?	Wie gestaltet sich die aktuelle Projektumsetzung in Bezug zu den Adressaten?	In welchen Strukturen erreichen Euch die Adressaten bzw. können die Adressaten Euch erreichen?	Welche Situationen/ Themen- Problemfelder der Adressaten können mit dem Projekt bedient werden?	Wer ist ganz konkret an der Projektumsetzung beteiligt ? <small>(Träger/Projekt/FK grundfinanziertes Angebot, Professionelle, Initiativen und Ehrenamtliche, Kommerzielle)</small>	An welchen thematischen Schwerpunkten wird im Arbeitszeitraum (in den nächsten 2 Jahren) gearbeitet?
<b>JR SOE e. V. - verbandliche Jugendarbeit</b> (zuständig Fr. Peggy Pöhland/ Kontakt : Tel.: 03501 78 16 47/Mail: info@jugend-ring.de)					
ehrenamtlich engagierte Einzelpersonen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche nehmen Kontakt zum JR auf, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und Kontakte und Einsatzmöglichkeiten erfragen</li> <li>- Jugendliche erkundigen sich nach Weiterbildung von Ehrenamtlichen z.B. Juleica</li> <li>- Multiplikatoren suchen Beratung für ihre Tätigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliche Beratung im Jugendringbüro</li> <li>- Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)</li> <li>- Gruppenleiterschulung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsatzmöglichkeiten als Ehrenamtlicher werden gesucht</li> <li>-Jugendliche mit Interesse an der JuleiCa-Ausbildung</li> <li>- Beratungsanfragen bei Konzepterarbeiten, Projektfinanzierung, Gestaltung von Kooperationen, Methoden der Arbeit mit Jugendlichen</li> </ul>	verbandl. JA JR SOE	
ehrenamtlich engagierte Organisationen/Vereine/Initiativen -NICHT Mitgliedsvereine des JR SOE	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 19 Mitgliedsvereine arbeiten rein ehrenamtlich in ihren Strukturen</li> </ul> <p>Struktur ist dabei sehr unterschiedlich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* 8 Vereine arbeiten mit einem aktiven Mitgliederstamm zwischen 5 und 15</li> <li>* 2 Mitglieder fungieren als Dachverbände</li> <li>* einzelne Mitglieder sind in Dachverbänden oder anderen landesweit tätigen Organisationen organisiert</li> <li>* 13 Mitglieder verfügen über eigene Räumlichkeiten oder dürfen solche dauerhaft nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliche Beratung im Jugendringbüro</li> <li>- Beratung vor Ort bei den Vereinen</li> <li>- Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)</li> <li>- Mitgliedsversammlungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- hoher Beratungsbedarf (erwarten flexible / individuelle Erreichbarkeit des Jugendringes) MG erwarten eine schnelle Bearbeitung ihres Anliegen</li> </ul> <p>Beratungsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Projektfinanzierung</li> <li>* Konzeptentwicklung</li> </ul> <p>Vereinsstruktur (Gründung/Satzung/Gemeinnützigkeit/ Steuern/Recht im Verein,...)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche</li> <li>* Kooperationsmöglichkeiten</li> </ul> <p>Mitglieder nutzen verstärkt den Materialpool bzw. die Kontakte des JR zu anderen Anbietern</p> <p>Information zu jugendpolitischen Themen / Zusammenfassung von Ergebnissen (verständlich)</p>	verbandl. JA JR SOE FlexJuMa	
hauptamtlich engagierte Organisationen/Vereine/Initiativen -Mitgliedsvereine des JR SOE	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 11 Mitgliedsvereine verfügen über hauptamtliches Personal (4 davon über FK-Förderung)</li> <li>* 5 Mitglieder fungieren als Dachverbände</li> <li>* alle Mitglieder mit hauptamtlichen Personal verfügen über eigene Büroräume und weitere Projekträume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliche Beratung im Jugendringbüro</li> <li>- Beratung vor Ort bei den Vereinen</li> <li>- Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)</li> <li>- Mitgliedsversammlungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitglieder mit hauptamtlichen FK erwarten Vertretung in jugendpolitischen Angelegenheiten</li> <li>- Kooperation bei Projekten</li> <li>- Multiplikatorenberatung</li> </ul>	verbandl. JA JR SOE FlexJuMa weitere relevante Partner	
sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachfrage von Eltern bezüglich Angeboten</li> <li>- Ferienfreizeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliche Beratung im Jugendringbüro</li> <li>- Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- preiswerte Angebote für Kinder/ Jugendliche müssen vorgehalten werden</li> <li>- Nachfrage an erlebnisorientierten Angeboten steigt</li> </ul>	verbandliche JA JR SOE Vereine des LK	
<b>JR SOE e. V. - Flexibles Jugendmanagement</b> (zuständig Herr Matthias Just/Frau Sophie Kircher, Christina Kah und Jenny Eibig / Kontakt per Tel. 03501/571167 sowie 0152/53107657 E-Mail: flexjuma@jugend-ring.de)					
Jugendclubs und Jugendinitiativen, landkreisweit	landkreisweites Angebot an die Zielgruppe - Begleitung der Projektgruppen im Rahmen von Rock dein Projekt, Zusammenarbeit mit Fachkräften der Mobilen und offenen Kinder- und Jugendarbeit landkreisweit	je nach Bedarf Treffen in den Räumlichkeiten der Jugendlichen bzw. vor Ort telefonische oder persönliche Beratungen im Jugendring sowie Kontakte über Facebook und Whats App	Projektmanagement, Führung eines selbstverwalteten Jugendclubs, Aktivitäten im Gemeinwesen, Begleitung bei der Umsetzung eigener Projekte, Freizeitgestaltung, Persönliches	Jugendring SOE e.V. Projekt Flexibles Jugendmanagement sowie hauptamtliche Fachkräfte der Jugendarbeit	Ehrenamtliches Engagement & Demokratische Prozesse
Jugend(-politische) Initiativen PLR 6,7 und landkreisweit	derzeit Begleitung des Jugendbeirates Heidenau oder des Kreisschüllerrates, Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren	1x im Monat gemeinsame Sitzung mit Vertretern der Stadt Heidenau – Jugendbeirat Heidenau anlassbezogene Treffen vor Ort, gemeinsame Sitzungen (bspw. im Kinder- und Jugendhaus Faktotum oder im Jugendring...)	Jugendbeteiligung, Planung von Projekten, Erlernen und Erleben von demokratischen Prozessen	Jugendring SOE e.V. Projekt Flexibles Jugendmanagement Vertreter von Gemeinden/Städten (bspw. Stabsstelle des Bürgermeisters der Stadt Heidenau)	Demokratische Prozesse & Ehrenamtliches Engagement
Mitgliedsvereine des JR SOE (hauptamtlich & ehrenamtlich engagierte Organisationen/Vereine/ Initiativen ), landkreisweit	Kontaktpflege (bspw. im Rahmen der JugendringMitgliedertour), Zusammenarbeit bei Projekten	persönliche Beratung im Jugendringbüro oder vor Ort - Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)	Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Projekten mit Jugendlichen	Jugendring SOE e.V. Projekt Flexibles Jugendmanagement und Verbandliche Jugendarbeit sowie weitere relevante Partner	Sozialraumorientierte Arbeit/Verbandsarbeit & Ehrenamtliches Engagement
NICHT Mitgliedsvereine des JR SOE ehrenamtlich engagierte Organisationen/Vereine/Initiativen , landkreisweit	Kontaktpflege, Austausch, Zusammenarbeit & Kooperation bei Projekten	persönliche Beratung im Jugendringbüro oder vor Ort Kontakt- und Beratungsangebot (Email, Telefon, Soziale Netzwerke)	Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Projekten mit Jugendlichen	Jugendring SOE e.V. Projekt Flexibles Jugendmanagement und Verbandliche Jugendarbeit sowie weitere relevante Partner	Sozialraumorientierte Arbeit/ Verbandsarbeit & Ehrenamtliches Engagement
Vertreter*innen von Gemeinden/Städten, landkreisweit	Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren, vorrangig anlass- und projektbezogen, landkreisweit	2-3 persönliche Gespräche jährlich anlassbezogene Treffen Kontakt- und Beratungsangebot (E-Mail, Telefon, Soziale Netzwerke)	Multiplikatorenfunktion, Lobbyarbeit, Vermittlung zwischen Interessen von Kommunen und von Jugendlichen	Jugendring SOE e.V. Projekt Flexibles Jugendmanagement sowie weitere relevante Partner (z.B. hauptamtliche Fachkräfte anderer Träger)	Lobbyarbeit

## **Anhang 4 - Gesetzestexte**

### **SGB VIII**

#### **§ 80 SGB VIII Jugendhilfeplanung**

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben im Rahmen ihrer Planungsverantwortung
1. den Bestand an Einrichtungen und Diensten festzustellen,
  2. den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum zu ermitteln und
  3. die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend zu planen; dabei ist Vorsorge zu treffen, dass auch ein unvorhergesehener Bedarf befriedigt werden kann.
- (2) Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass insbesondere
1. Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können,
  2. ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist,
  3. junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden,
  4. Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.
- (3) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe in allen Phasen ihrer Planung frühzeitig zu beteiligen. Zu diesem Zwecke sind sie vom Jugendhilfeausschuss, soweit sie überörtlich tätig sind, im Rahmen der Jugendhilfeplanung des überörtlichen Trägers vom Landesjugendhilfeausschuss zu hören. Das Nähere regelt das Landesrecht.
- (4) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen darauf hinwirken, dass die Jugendhilfeplanung und andere örtliche und überörtliche Planungen aufeinander abgestimmt werden und die Planungen insgesamt den Bedürfnissen und Interessen der jungen Menschen und ihrer Familien Rechnung tragen.

### **Sächsische Gemeindeordnung**

#### **§ 2 Aufgaben der Gemeinde**

- (1) Die Gemeinden erfüllen in ihrem Gebiet im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit alle öffentlichen Aufgaben in eigener Verantwortung und schaffen die für das soziale, kulturelle, sportliche und wirtschaftliche Wohl ihrer Einwohner erforderlichen öffentlichen Einrichtungen, soweit die Gesetze nichts anderes bestimmen.
- (2) Die Gemeinden können durch Gesetz zur Erfüllung bestimmter öffentlicher Aufgaben verpflichtet werden (Pflichtaufgaben). Werden den Gemeinden neue Pflichtaufgaben auferlegt, sind Bestimmungen über die Deckung der Kosten zu treffen. Führen diese Aufgaben zu einer Mehrbelastung der Gemeinden, ist ein entsprechender finanzieller Ausgleich zu schaffen.
- (3) Pflichtaufgaben können den Gemeinden zur Erfüllung nach Weisung auferlegt werden (Weisungsaufgaben). Das Gesetz bestimmt den Umfang des Weisungsrechts. Die Weisungen sollen sich auf allgemeine Anordnungen beschränken und in der Regel nicht in die Einzelausführung eingreifen.

(4) In die Rechte der Gemeinden darf nur durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

## **Landesjugendhilfegesetz Sachsen**

### **§ 8 Leistungen der kreisangehörigen Gemeinden**

Kreisangehörige Gemeinden können für den örtlichen Bereich im Einvernehmen mit dem örtlichen Träger Aufgaben der öffentlichen Jugendhilfe wahrnehmen, um damit zu einem bedarfsgerechten Angebot an Leistungen der Jugendhilfe beizutragen. Voraussetzung für die Erteilung des Einvernehmens ist der Nachweis der ausreichenden finanziellen Leistungsfähigkeit der kreisangehörigen Gemeinde durch eine Stellungnahme der Rechtsaufsichtsbehörde. Die Verpflichtung der kreisangehörigen Gemeinden zur Errichtung und zum Betrieb von Kindertageseinrichtungen gemäß § 9 Abs. 3 des Sächsischen Gesetzes zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. Dezember 2005 (SächsGVBl. 2006 S. 2), das zuletzt durch Artikel 41 des Gesetzes vom 29. Januar 2008 (SächsGVBl. S. 138, 173) geändert worden ist, bleibt unberührt.

### **§ 21 Beteiligung an der Planung**

(1) An der Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII sind die davon betroffenen kreisangehörigen Gemeinden und anerkannten Träger der freien Jugendhilfe in allen Phasen der Planung frühzeitig zu beteiligen. Spätestens anlässlich der Beratung im Jugendhilfeausschuss sind auch die auf der Ebene des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe sowie auf Landesebene zusammengeschlossenen anerkannten Träger der freien Jugendhilfe, auch soweit sie im Ausschuss nicht vertreten sind, über Inhalt, Ziele und Verfahren der Planung umfassend zu unterrichten.

(2) Die auf der Ebene des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe beziehungsweise auf Landesebene zusammengeschlossenen anerkannten Träger der freien Jugendhilfe haben das Recht auf Beteiligung an Arbeitsgruppen, die der öffentliche Träger für Aufgaben der Jugendhilfeplanung einsetzt.